

**Die Europaregion
Tirol – Südtirol – Trentino**

**Neue Herausforderungen
grenzüberschreitender Zusammenarbeit**

Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung

Christian Traweger/Günther Pallaver

Studia Verlag Innsbruck 2020

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, der Verbreitung, der Speicherung in elektronischen Datenanlagen sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.

Copyright © 2020

Studia Verlag Innsbruck,

In Kooperation und im Auftrag des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Satz und Koordination:

Studia Verlag Innsbruck

Druck und Buchbinderei:

Kraler Druck, Vahrn

ISBN 978-3-903030-97-8 Studia Verlag Innsbruck

ISBN 978-88-9078604-4 ausgestellt auf den EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Inhalt

GRUSSWORT	5
VORWORT	7
1. Rolle und Funktion der Parteien in der Europaregion	9
1.1. Einleitung	9
1.2. Die Parteienlandschaft in der Europaregion. Einige Besonderheiten	10
2. Die vielfachen Dimensionen der Parteien in der Euregio	15
2.1. Die ideologische Dimension.....	15
2.2. Die territoriale Dimension	18
2.3. Die ethnische Dimension	20
2.4. Die interethnische Dimension.....	21
2.5. Die identitäre Dimension	22
2.6. Die europäische Dimension.....	24
2.7. Die Gender-Dimension.....	28
3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Parteien in der Europaregion	31
4. Die Kooperation der Parteien auf euroregionaler Ebene.....	35
4.1. Ein Vergleich mit den politischer Parteien in der EU	35
5. Die politische Funktion der Parteien in der und für die Europaregion..	39
6. Umfrage 2019.....	43
6.1. Repräsentativität der Stichprobe	43
6.2. Grundgesamtheit/Demographische Struktur der Befragten.....	44
7. Ergebnisse der Umfrage	45
7.1. Bekanntheit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino / EUREGIO	45
7.2. EUREGIO – Gehört davon durch/von... ..	51
7.3. Informationen und Medien in der EUREGIO	54
7.3.1. Informationshäufigkeit	56
7.3.2. Informationsquellen über andere Mitgliedsländer.....	58
7.3.3. Regelmäßige Berichterstattung in den Medien.....	59

7.3.4. TV-Nachrichten der anderen Mitgliedsländer.....	62
7.3.5. EUREGIO-Nachrichten-News	65
7.4. Zusammenarbeit der Regionen	68
7.4.1. Bedeutung der Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO	68
7.4.2. Sachgebiete einer intensiveren Zusammenarbeit.....	71
7.5. Besondere Initiative in Erinnerung	89
7.5.1. Initiativen im spontanen recall.....	91
7.6. Zufriedenheit mit der Arbeit der EUREGIO	94
7.7. Stärkeres gemeinsames Auftreten	96
7.8. Beurteilung der Verkehrsmaßnahmen.....	97
7.9. Einfluss der EUREGIO auf persönliche Einstellung	100
7.10. Förderung der Sprachkenntnisse Deutsch und Italienisch.....	101
7.11. Reiseverhalten Tirol – Südtirol – Trentino	103
7.12. Die Meinung der Ladinier.....	110
8. Zusammenfassung	114
9. Schlussfolgerungen	116
10. Methoden der Auswertung.....	118
11. Literaturverzeichnis	120
Abkürzungsverzeichnis der Parteien:	125



GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wurde mit der Einrichtung des gemeinsamen Büros in Bozen und der Gründung des Europäischen Verbunds für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) im Jahr 2011 auf eine neue Ebene gehoben. Mithilfe des Europarechts stand erstmals ein tragfähiges rechtliches Fundament für die Zusammenarbeit der Länder Tirol, Südtirol und Trentino zur Verfügung. Auf dieser Grundlage wollen wir seit Jahren die Europaregion mit gemeinsamen Projekten für die Bürgerinnen und Bürger spürbar und erlebbar machen: vom Bau des Brenner-Basistunnels über den Euregio-Family-Pass bis hin zum gemeinsamen Lawinenreport und einheitlichen Wetterbericht.

Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino fußt auf der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der drei Landesteile des historischen Tirols. Mit der im Zweijahresrhythmus wechselnden Präsidentschaft übernimmt ein Land die Vorsitzführung und damit verbunden die Rolle des Motors für die immer engere Zusammenarbeit in der Europaregion.

Im Vorstand der Europaregion haben wir beschlossen, aufbauend auf den Ergebnissen der letzten großen Euregio-Erhebung aus dem Jahr 2015, die Arbeit des EVTZ im Zweijahresrhythmus kontinuierlich wissenschaftlich-unabhängig begleiten zu lassen. Nach dem Euregio-Monitor 2017 freut es uns, nunmehr den Euregio-Monitor 2019 als wichtige Informationsquelle zur Europaregion zur Verfügung stellen zu können.

Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage unterstreichen, dass die Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino von der Bevölkerung nicht nur erwünscht, sondern deren Ausbau mit überwältigender Mehrheit gefordert wird. Besonders erfreulich ist, dass sich die Bekanntheit der Europaregion bei den Bürgerinnen und Bürgern in Tirol mit 77 % (+1 %) und dem Trentino mit 71 % (-2 %) auf hohem Niveau konsolidieren bzw. in Südtirol um beachtliche fünf Prozentpunkte auf 86 % steigern konnte.

An dieser Stelle wollen wir der Lektüre der Studie jedoch nicht vorgehen, sondern lediglich darauf hinweisen, dass mehrere unserer zahlreichen Projekte unmittelbar auf die wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnisse der vorangegangenen Studie aufgebaut haben.

Der EVTZ der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist stets offen für eine wissenschaftliche Begleitung und dankt den Studienautoren Professor Christian Traweger und Professor Günther Pallaver von der Universität Innsbruck für diesen wertvollen Beitrag zur Stärkung unserer gemeinsamen Heimat.

Der Vorstand des EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol
Präsident der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Arno Kompatscher
Landeshauptmann von Südtirol

Maurizio Fugatti
Landeshauptmann des Trentino

VORWORT

Zum fünften Mal seit 1996 hat eine im November und Dezember 2019 in allen drei Mitgliedsländern der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino durchgeführte Umfrage die Meinungen der Bevölkerung zum Europäischen Verbund Territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) erhoben. Die vorliegende Publikation präsentiert die Ergebnisse dieser repräsentativen Erhebung und vergleicht sie mit jenen der früheren Umfragen.

Zur Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino gibt es bislang sechs Umfragen, vier davon wurden im Auftrag des EVTZ, kurz Euregio, durchgeführt.

Die erste grenzübergreifende Umfrage, bei der alle drei Mitgliedsländer der Euregio miteinbezogen wurden, stammt aus dem Jahr 1996 und wurde von Mitarbeitern des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck durchgeführt. Damit wollte man die Meinung der Bevölkerung zu diesem innovativen, grenzüberschreitenden Projekt in Erfahrung bringen. Damals befand sich die Europaregion erst im Entstehen, Österreich war gerade erst Mitglied der Europäischen Union geworden (1995). Ab 2013 beginnt dann der regelmäßige Euregio-Monitor im Auftrag des Vorstandes der Europaregion. Anknüpfend an die Umfrage des Jahres 1996 war es das erklärte Ziel, die Meinung der Bevölkerung zur Bekanntheit der Europaregion und zur Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern auf den unterschiedlichen Gebieten zu erfassen.

Im selben Jahr wurde eine weitere Umfrage von der Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen, der Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Trient und der Wirtschaftskammer Tirol in Auftrag gegeben. In dieser Umfrage ging es um die Meinung der Unternehmer zu den Potenzialen der Zusammenarbeit im Rahmen des EVTZ.

Die Meinungsumfragen aus den Jahren 2015 und 2017 schrieben die Fragestellung des Jahres 2013 fort, um vergleichend Entwicklungen, Änderungen und Trends feststellen zu können, die für die weite-

ren politischen Gestaltungsdynamiken in Betracht gezogen werden konnten.

Die aktuelle, vierte Umfrage des Euregio-Monitors zeigt im Rückblick auf die letzten 25 Jahre, bei punktuell bestehenden unterschiedlichen Interessen, eine immer größer werdende Konvergenz der Meinungen in allen drei Mitgliedsländern, befestigt von der Überzeugung, dass eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine eindeutige *win-win* Situation darstellt.

Dass diese grenzüberschreitende Kooperation noch ausbaufähig ist, in mehrere Richtungen neu durchdacht werden kann, hat die COVID-19 Pandemie gezeigt. Die Europäische Union, die Nationalstaaten, die Regionen und Länder wie auch die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino sind von dieser Pandemie unvorbereitet überrollt worden. Dass die Europaregion trotz der rechtlichen und politischen Einbettung in ein europäisches, grenzüberschreitendes Projekt ordnungspolitisch den Nationalstaaten untergeordnet ist, hat die mit sanitären Gründen motivierte Schließung der Brennergrenze gezeigt.

Die Autoren bedanken sich beim EVTZ - Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, danken dem Gemeinsamen Büro in Bozen und dem Generalsekretariat für die gute und konstruktive Zusammenarbeit, namentlich beim Generalsekretär Matthias Fink (Tirol), Christoph von Ach (Südtirol), und Boglarka Fenyvesi-Kiss (Trentino). Weiters danken wir Barbara Traweger-Ravanelli für die Unterstützung bei der Erstellung der Grafiken und des Manuskripts.

Wo sich bei der Beschreibung der Tabellen im Vergleich zur Umfrage 2017 keine Änderungen ergeben haben, sind Textpassagen der Publikation von 2018 übernommen worden. Soweit im vorliegenden Text die männliche Form verwendet wird, ist sie als geschlechtsneutral zu verstehen.

Christian Traweger und Günther Pallaver
Innsbruck/Bozen, April 2020

1. Rolle und Funktion der Parteien in der Europaregion

1.1. Einleitung

Parteien sind trotz ihrer aktuellen Krise für Demokratien konstitutiv. Moderne Demokratien ohne Parteien sind bislang nicht denkbar. Parteien sind die zentralen Akteure in repräsentativen Demokratien, kein repräsentatives politisches System kann auf Parteien verzichten, kein solches System funktioniert ohne Parteien, auch wenn sich ihre Funktionen im Laufe der Jahre geändert haben.¹

Wenn Parteien für demokratische politische Systeme konstitutiv sind, so erhebt sich die Frage, welche Rolle Parteien für die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino spielen.

Europaregionen als politische Systeme im klassischen Sinne zu bezeichnen wäre etwas weit hergeholt und ließe sich wohl schwer argumentieren. Aber genauso wie die Europäische Union als ein politisches System *sui generis* bezeichnet wird (Hix 1998, 38; 2005; Tömmel 2014), so lassen sich im weitesten Sinne des Wortes auch die Europaregionen als politische Systeme *sui generis* einordnen. Die Europaregionen entstehen aus einer Rippe der Europäischen Union und besitzen dank der Verordnung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rats aus dem Jahre 2006 über den Europäischen Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) Rechtspersönlichkeit (Vgl. Bussjäger et al 2011). Europaregionen haben zwar bei weitem nicht die Bedeutung anderer europäischer Einrichtungen, aber sie haben Organe, treffen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten verbindliche Entscheidungen in unterschiedlichen Politikfeldern, leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration (Vgl. Engl 2014) und wirken auf mannigfaltige Weise auf die Gesellschaft ein.

Wir werden somit der Frage nachgehen, welche Rolle die politischen Parteien in der Europaregion und für die Europaregion spielen. Dabei sollen eingangs die Parteien analysiert werden, die in den drei Mitgliedsländern der Euregio in den jeweiligen Landtagen vertreten

1 In den Grundüberlegungen dieser Ausführungen stützen wir uns auf die Kapitel 1, 3 und 8 des Buches von Pallaver (2018a) und haben diese für die Europaregion adaptiert.

sind. Weiters soll untersucht werden, in welchem Ausmaße es bereits eine grenzüberschreitende Kooperation unter den Parteien gibt. Anschließend soll nachgefragt werden, inwieweit die Parteien in den EVTZ-Organen eingebunden sind, welche Rolle sie dort spielen und welchen Einfluss sie bei der Entscheidungsfindung ausüben. In einem Vergleich mit dem EU-Parlament soll die Rolle der Parteien im Dreierlandtag untersucht werden, verbunden mit der Frage, ob deren Rolle im Dreierparlament nicht aufgewertet werden sollte, etwa durch die Bildung von gemeinsamen Fraktionen auf der Grundlage der Parteienfamilien, wie dies auch im EU-Parlament erfolgt. Denn im Europäischen Parlament sind nicht nationale Parteien, sondern europäische Parteien vertreten. Unter solchen Bedingungen könnten auch die Parteien der Europaregion zu euroregionalen Parteien heranwachsen, die einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung und Festigung einer gemeinsamen euroregionalen Identität leisten könnten.

1.2. Die Parteienlandschaft in der Europaregion. Einige Besonderheiten

Die Parteienlandschaft in den jeweiligen Mitgliedsländern der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino präsentiert sich auf Grund der unterschiedlichen historischen Entwicklungen und der unterschiedlichen politischen Kulturen jeweils anders. Das beginnt bereits mit den Parteytypen. Wie in einzelnen Unterkapiteln dargelegt werden wird, wirken in der Europaregion nicht nur gesamtstaatliche/Bundesparteien, sondern auch eine Reihe von regionalen Parteien. Die gesamtstaatlichen/Bundesparteien können nach ideologisch-programmatischen Ausrichtungen unterschieden werden. Das können auch die vielen regionalen Parteien in den drei Mitgliedsländern, die aber zusätzliche besondere Ausgestaltungen aufweisen.

Neben den unterschiedlichen Dimensionen der Parteien (territorial, ethnisch, interethnisch, europäisch usw) fällt die Anzahl der Parteien in der Europaregion auf. Es sind insgesamt 27. Im Tiroler Landtag zählen wir sechs, im Südtiroler Landtag neun und im Trentiner Landtag zwölf Parteien. Zum Tiroler Landtag haben sich 2018 acht Parteien beworben, zum Südtiroler 18 und zum Trentiner Landtag 22.

Die vielen kleinen regionalen Parteien sind Ausdruck der stark zugenommenen Personalisierung der Politik, die zur Bildung von Namenslisten geführt haben. Oft drücken solche Listen eine Antiparteienstimmung aus und verstehen sich als Protestparteien, oft finden wir dahinter die Abspaltung von Parteien, die weniger ideologisch-programmatisch, sondern eher personalistisch begründet ist. Nicht selten präsentieren sich solche personalisierte Listen als *one issue parties* (vgl. Pallaver 2006a, 130-131).

Unter den Parteien finden wir in Südtirol vier ethnisch deutsche Parteien (SVP, TK, DF, STF), im Trentino eine ethnisch ladinische (Fassa) Partei. Die restlichen sind italienische Parteien. Diese ethnische Bruchlinie hat in Südtirol zu ethnischen Wahlarenen geführt. Deutsch- und italienischsprachige Wähler und Wählerinnen wählen auf der Basis ihrer ethnischen Zugehörigkeit deutsche bzw. italienische Parteien. Lediglich die Grünen als interethnische Partei entziehen sich dieser Logik. Diese ethnisch-sprachlichen Besonderheiten gibt es in Tirol nicht.

Tab. 1: Anzahl der Parteien in den Landtagen der Euregio-Mitgliedsländern (Wahl 2018)

Tirol	Südtirol	Trentino
6	9	12

Quelle. Offizielle Seiten der Landtage.

Die in Südtirol mit neun und im Trentino mit zwölf Parteien doch erheblich höhere Anzahl an Parteien als in Tirol bedeutet nicht, dass all diese Parteien im Sinne von Sartori auch relevant sind, zumal nicht alle ein Koalitions- oder ein Erpressungspotential besitzen (Sartori 1976).

Tab. 2: Tirol - Ergebnis der Landtagswahlen 2018 – Stimmen und Mandate im Vergleich zu 2013 (36 Mandate)

Listen	Ergebnisse 2018			Ergebnisse 2013		
	Stimmen	%	Sitze	Stimmen	%	Sitze
ÖVP	141.691	44,3	17	124.689	39,4	16
SPÖ	55.224	17,25	6	43.469	13,7	5
Grüne	34.167	10,7	4	39.904	12,6	5
FPÖ	49.727	15,5	5	29.594	9,3	4
Fritz	17.471	5,5	2	17.785	5,6	2
Neos	16.670	5,2	2			
FAMILY	3.645	1,1				
IMPULS	1.539	0,5				

Quelle: Land Tirol (2018)

In der Tabelle für das Wahljahr 2013 werden nur jene Parteien mit ihren Mandaten angegeben, die auch 2018 kandidiert haben. Vgl. Karhofer (2019; 2014).

Auffällig ist weiters, dass in den Landtagen sehr viele Kleinparteien vertreten sind. In Tirol gibt es zwei Parteien mit jeweils zwei Mandaten, in Südtirol sind es ebenfalls zwei Parteien mit jeweils zwei Mandaten, im Trentino sind es drei Parteien. In den Südtiroler Landtag sind weitere drei Parteien mit jeweils einem Abgeordneten gewählt worden, im Trentino sechs Parteien. Zählt man diese Kleinparteien in den einzelnen Landtagen zusammen, kommen wir in Tirol auf zwei Parteien, in Südtirol auf fünf Parteien, im Trentino auf neun Parteien. Diese Vielzahl der Parteien im Trentino schlägt sich auch in der Landesregierung nieder. Dort wird die Regierung von sieben Parteien gebildet. Dies hängt mit dem Wahlsystem zusammen. Im Trentino wird nämlich der Landeshauptmann direkt gewählt, sodass sich die Parteienfamilien zusammenschließen. Nach dem Wahlsieg müssen die einzelnen Parteien, die den Spitzenkandidaten unterstützt haben, auch belohnt werden. In Tirol und in Südtirol wird der Landeshauptmann vom Landtag gewählt. In Tirol bilden die ÖVP und die Grünen die Landesregierung (21 auf 36 Mandate), in Südtirol die SVP mit der Lega (19 Mandate auf 35), im Trentino die Lega mit weiteren 6 Kleinparteien (CT, Agire, Fassa, AP, FI, PT; 21 auf 35 Mandate).

Tab. 3: Südtirol - Ergebnis der Landtagswahlen 2018 – Stimmen und Mandate im Vergleich zu 2013 (35 Mandate)

Listen	Ergebnisse 2018			Ergebnisse 2013		
	Stimmen	%	Sitze	Stimmen	%	Sitze
Südtiroler Volkspartei	119.109	41,9	15	131.255	45,7	17
Team Köllensperger (b)	43.315	15,2	6			
Lega (Nord) (a)	31.515	11,1	4			
Verdi/Grüne/Vërc	19.392	6,8	3	25.070	8,7	3
Die Freiheitlichen	17.620	6,2	2	51.510	17,9	6
Süd-Tiroler Freiheit	16.927	6,0	2	20.743	7,2	3
Partito Democratico/Demokratische Partei	10.808	3,8	1	19.210	6,7	2
Movimento 5 Stelle/5 Sterne Bewegung	6.670	2,3	1	7.100	2,5	1
Alto Adige nel Cuore/Fratelli d'Italia	4.882	1,7	1	6.061	2,1	1
BürgerUnion für Südtirol	3.665	1,3	0			
Noi per l'Alto Adige-Südtirol	3.428	1,2	0			
Forza Italia (a)	2.826	1,0	0			
CasaPound	2.451	0,9	0			
Vereinte Linke/Sinistra Unita	1.753	0,6	0			

a) 2013 kandidierten Forza Italia und Lega Nord in der gemeinsamen Liste Forza Alto Adige/ Lega Nord/Team Autonomie. Ab 2.12.2019 gehört ein Abgeordneter der Lega nicht mehr der Fraktion „Lega Alto Adige - Südtirol“ an, sondern bildet die neue Fraktion „Alto Adige Autonomia,“ welche die Landesregierung von außen unterstützt.

b) Das Team Köllensperger hat seinen Namen ab 5.11.2019 in Team K umgewandelt.

In der Tabelle für das Wahljahr 2013 werden nur jene Parteien mit ihren Mandaten angegeben, die auch 2018 kandidiert haben. Vgl. Atz/Pallaver (2014, 162); Atz/Pallaver (2019, 135).

Quelle: Südtiroler Bürgernetz (2018); Südtiroler Landtag (2020).

Historisch betrachtet regieren in Tirol und in Südtirol seit Kriegsende die beiden dominanten Parteien ÖVP und SVP. Beide Parteien hielten über lange Zeit die absolute Mehrheit der Mandate. Dennoch konnten sie nicht alleine regieren. In Tirol wegen des politischen Regierungsproporz nicht, in Südtirol wegen des ethnischen Proporz. Während Tirol und Südtirol mit ÖVP und SVP somit eine erstaunliche Regierungskontinuität aufweisen, ist dies im Trentino seit Beginn der sogenannten Zweiten Republik ab den 1990er Jahren nicht mehr der Fall. Seit damals gib es keine dominante Partei mehr, seit damals ist es auch immer wieder zu Regierungsalternanzen gekommen.

Tab. 4: Trentino - Ergebnis der Landtagswahlen 2018 – Stimmen und Mandate im Vergleich zu 2013 (35 Mandate)

Listen	Ergebnisse 2018			Ergebnisse 2013		
	Stimmen	%		Stimmen	%	Sitze
Lega Salvini Trentino	69.117	27,09	14	14.768	6,22	2
Pd	35.518	13,92	5	52.412	22,06	9
Patt	32.104	12,58	4	41.689	17,55	8
M5S (a)	18.453	7,23	2	13.889	5,85	2
Futura 2018	17.660	6,92	2			
Civica Trentina (b)	11.769	4,61	2	8.806	3,71	5
UpT	10.137	3,97	1	31.653	13,33	4
Progetto Trentino	8.251	3,23	1	21.450	9,03	1
Autonomisti Popolari	7.627	2,99	1		-	
FI	7.204	2,82	1		4,4	1-
Agire per il Trentino	5.458	2,14	1		-	
Udc	5.315	2,08			-	
Autonomia dinamica	5.120	2,01			-	
Tre	3.817	1,50			-	
Fdl	3.687	1,45		3.699	1,56	
Leu	3.555	1,39			-	
Fassa	2.490	0,98	1	1.963	0,83	
Popoli liberi	2.285	0,90			-	
L'altro Trentino a sinistra	2.101	0,82			-	
Moviment Ladin de Fascia	1.891	0,74			-	
Casapound Italia	1.215	0,48			-	
Riconquistare l'Italia	341	0,13			-	

In der Tabelle für das Wahljahr 2013 werden nur jene Parteien mit ihren Mandaten angegeben, die auch 2018 kandidiert haben. (a) Abspaltung eines Abgeordneten (Onda Civica Trentino). (b) Namensänderung in La Civica.

Quelle: Brunazzo (2014,344); Brunazzo/Santinello (2019, 246).

Die politische Partizipation nimmt wie im gesamteuropäischen Trend seit der Jahrtausendwende in allen drei Euregio-Mitgliedsländern ab. Tirol liegt nach dem Wegfall der Wahlpflicht konstant bei 60%, Südtirol bei 70%, das Trentino dazwischen.

Tab. 5: Wahlbeteiligung (%)

	2018	2013
Tirol	60,0	60,4
Südtirol	70,2	74,3
Trentino	64,05	63,8

Quelle: Hompages der Landtage

2. Die vielfachen Dimensionen der Parteien in der Euregio

2.1. Die ideologische Dimension

Die Parteien der drei Euregio-Länder spiegeln die ideologischen Positionen der verschiedenen Parteienfamilien auf gesamtstaatlicher und somit auf europäischer Ebene wieder. Während bis vor zwanzig Jahren die Parteienfamilien noch eindeutig waren (vgl. von Beyme 1982), haben sich in der Zwischenzeit hybride Parteien herausgebildet, die sich nicht immer eindeutig einer politischen Familie zuordnen lassen, weil sie sich nicht mehr auf der links/rechts Achse einordnen wollen, weil sie intern zentrifugale Tendenzen aufweisen, weil sie mitunter eine auffallende Wandlungsfähigkeit an den Tag legen.

Im Zuge der Transformationsprozesse, denen Parteien in den letzten Jahrzehnten unterlegen sind, erhebt sich die Frage, ob die ideologisch-programmatischen Gegensätze der Parteien immer mehr verschwimmen, immer weniger identitätsbestimmend und daher eher ein Etikett sind (Jun/Höhne 2012). Mit der Etablierung von medienzentrierten Demokratien, ihrer Mediatisierung und Medialisierung scheinen Ideologien nur noch ein zweitrangiges Kennzeichen im Parteienwettbewerb zu sein. Andererseits begrenzen bisherige weltanschauliche Grundlagen die Wandlungsfähigkeit von Parteien, da diese identitätsbewahrend sind und Parteien nicht auf eigene Identitäten verzichten möchten oder können. Trotz aller Probleme bei der Zuordnung, vor allem von Großparteien, wird nach wie vor von christdemokratischen, sozialdemokratischen/sozialistischen, kommunistischen, liberalen, konservativen, ökologischen oder populistischen Parteien gesprochen. Diese Kennzeichnung dient auch heute noch als Unterscheidungsmerkmal von Parteien (Jun/Höhne

2012). Es handelt sich allerdings nicht mehr um ein etabliertes Typologisierungskonzept, sondern um eine Einteilung, die angesichts der fluiden Parteienfamilien dynamisch anzusehen ist. Selbst Parteien mit derselben Bezeichnung, wie etwa sozialdemokratische Parteien, bilden nicht mehr eine homogene Gruppe, werden aber zwecks einer pragmatischen Typologisierung zusammengeführt. Dasselbe gilt etwa für christdemokratische Parteien, die Überschneidungen mit konservativen Parteien aufweisen.

Ein besonders Problem der Zuordnung liefern rechtspopulistische Parteien, die weniger durch eine gemeinsame Ideologie und/oder gemeinsame Identität in eine Parteienfamilie zusammengeführt werden können, sondern eher durch die Etikettierung des Populismus als Stilelement (vgl. Decker/ Lewandowsky 2012).

Bei der Zuordnung treten also immer wieder Grenzfälle auf, die auf die unterschiedlichen politischen Kulturen in den einzelnen Ländern zurückzuführen sind (Stöss/Haas/Niedermayer 2006, 17). Das gilt auch für die Parteien der Europaregion.

Tab. 6: Ideologisch-programmatische Parteienfamilien

Ideologie/Programmatik	Parteien		
	Tirol	Südtirol	Trentino
Links			
Mitte-Links			
Sozialistische/Sozialdemokratische Parteien	SPÖ	PD	PD
Grüne/Ökologische Parteien	Grüne	Grüne/Verdi/ Vërc	
Personalisierte Mitte links Parteien/ Bewegungen			Futura 2018
Mitte			
Christdemokraten	ÖVP	SVP	UpT, Patt
Liberale Parteien	Neos	TK	-
(Personalisierte) Parteien der Mitte	Fritz	M5S	M5S

Mitte-Rechts			
Konservative Parteien			
Mitte-Rechts Parteien		STF, DF	
Personalisierte Mitte-Rechts Parteien/ Bewegungen			CT, PT, AP, Agire, FI, Fassa
Rechts			
Rechtspopulistische Parteien	FPÖ	Lega	Lega
Rechte Parteien		AAC/IdF	

Quelle: Eigene Zusammenstellung. Zu nach den Landtagswahlen eingetretenen Namensänderungen und Parteispaltungen siehe S. 14.

Die ideologische Zuordnung dieser Parteien bedarf vereinzelt noch einer Begründung. Im Trentino finden wir sechs Parteien mit einem Abgeordneten. Es sind mehrheitlich personalisierte Parteien/Bewegungen, die zum Teil aus Abspaltungen entstanden sind und deshalb im klassischen Sinne keiner Parteienfamilie zugeordnet, aber ideologisch eingeordnet werden können. Die 5 Sterne Bewegung war 2013 auf Grund der Selbstpositionierung den Mitte-Links-Parteien zugeordnet worden. Untersuchungen haben ergeben, dass sich die Wähler und Wählerinnen der Bewegung zur politischen Mitte bewegt haben und sich im politischen Zentrum positionieren (Baldassarri/Segatti 2018). Die nur in Südtirol auftretende, territoriale Partei Alto Adige nel Cuore ist an die gesamtstaatliche Partei Fratelli d'Italia gekoppelt, die als rechte Partei eingestuft wird, zumal sich mit dieser Funktionäre und Kernwähler- und wählerinnen der ehemaligen neofaschistische(n) Partei(en) identifizieren, aber nicht nur.²

Was die SVP betrifft, so bekennt sich diese zur christdemokratischen Mitte, weist allerdings als ethnische Sammelpartei eine Besonderheit auf. Der Begriff der Sammelpartei entspricht dabei nicht dem Konzept der *catch all party* (Kirchheimer 1966; Della Porta 2001, 75–109), das sich vor einem halben Jahrhundert herausgebildet hat, sondern der Begriff der Sammelpartei steht für die Inklusion aller Bürgerinnen und Bürger einer ethnischen Minderheit, die unabhängig von ihrer Ideologie als politisches Primat den Schutz und die Entwicklung der eigenen Ethnie in den Mittelpunkt stellt. Das erschwert die politische Zuordnung. Die Südtiroler Volkspartei bekennt sich zu

² Zu den gesamtstaatlichen Parteien und ihre ideologische Einordnung vgl. Ignazi 2018.

den christlichen Grundwerten, ist aber auch offen für liberale und sozialdemokratische Kräfte (SVP 1993). Die Volkspartei deckt somit vom eigenen Anspruch her die politische Mitte, den Mitte-rechts und den Mitte-links-Flügel innerhalb der deutschsprachigen und der ladinischsprachigen Wählerschaft ab.

2.2. Die territoriale Dimension

In den drei Ländern der Europaregion agieren zwei Typen von Parteien: gesamtstaatliche sowie regionale Parteien. Regionale Parteien wirken auf einer substaatlichen Ebene und sind das Produkt von Zentrum-Peripherie-Konflikten, die in der Vergangenheit auf die Entwicklungen der Nationsbildung zurückgehen (Lipset/Rokkan 1967). Einem politischen, kulturellen und ökonomischen Zentrum standen und stehen periphere Gebiete gegenüber, die das Zentrum zu inkorporieren bestrebt ist. Dabei kommt es zu Konflikten, die sich besonders durch den Versuch der Durchsetzung einer dominanten Sprache äußern. Neben den kulturellen Konflikten stehen auch ökonomische im Vordergrund, weil das politische Zentrum der Peripherie seine ökonomische Logik aufzwingen will und die Peripherie wirtschaftlich ausbeutet (Rokkan/Urwin 1983).

Beide Konfliktpunkte finden wir in der Europaregion. Akzentuierter in Südtirol im Kampf um Autonomie und Minderheitenschutz, abgeschwächt im Trentino, wo es heute in Fragen der Autonomie in den meisten Fällen einen Gleichschritt mit Südtirol gibt, während in Tirol die Spannungen Zentrum-Peripherie Fragen im Zusammenhang mit dem Föderalismus betreffen. Die Konkordanzdemokratie Österreichs und die starke Rolle der Landeshauptleutekonferenz haben in der Regel nie zu eskalierenden Konflikten geführt (Karlhofer 2010).

Das Revival der Peripherie hängt heute stark mit der Entdeckung/Wiederentdeckung, der Verteidigung und/oder Bestätigung der territorialen Identität zusammen. Dieser Trend ist stark mit Prozessen der Entgrenzung und Globalisierung verbunden und den damit einhergehenden Ängsten vor Unübersichtlichkeit und Verlusten von (ökonomischen, kulturellen, sozialen usw) Sicherheiten.

Diesem Territorialisierungsprozess konnten sich auch die gesamtstaatlichen Parteien im Trentino, in Südtirols, aber auch nicht ganz jene in Tirol entziehen, wo Parteien wie die ÖVP je nach politischer Wetterlage relativ stark die Tiroler Eigenständigkeit auch bei Vorgaben der Bundespartei betonen (Gehler 2004).

In der Vergangenheit dominierten in allen drei Landtagen von ihrer Anzahl her betrachtet die gesamtstaatlichen/Bundesparteien. Mit der Öffnung des Parteiensystems in Österreich und mit der Implosion des Parteiensystems in Italien Anfang der 1990er Jahre ist es zu einer teilweise starken Territorialisierung der Parteien gekommen. Im Laufe der Zweiten Republik ist die Anzahl der gesamtstaatlichen Parteien im Südtiroler wie im Trentiner Landtag immer weiter zurückgegangen, während die territorialen Parteien zugenommen haben. Dabei fallen unter diese Parteien auch personalisierte Bewegungen (siehe oben). Nach den Landtagswahlen 2018 sind im Trentino von zwölf Parteien nur mehr vier gesamtstaatliche Parteien: Lega, Partito Democratico, Movimeto 5 Stelle und Forza Italia. Im Südtiroler Landtag sind von neun Parteien nur mehr drei gesamtstaatlich: Lega, Partito Democratico/Demokratische Partei, 5 Sterne Bewegung/Movimento 5 Stelle. Die Partei Alto Adige nel Cuore ist eine regionale Partei, ist aber organisatorisch mit der gesamtstaatlichen Partei Fratelli d'Italia verbunden. In Tirol gibt es von sechs Parteien mit der Liste Fritz eine rein auf Tirol bezogene, regionale Bewegung.

Der Umstand, dass in den einzelnen Ländern, namentlich im Trentino und in Südtirol, die regionalen Parteien zunehmen, muss nicht automatisch bedeuten, dass es deshalb einen stärkeren Schulterschluss bei der Vertretung autonomer Interessen gibt, sieht man von Ausnahmefällen wie anlässlich der COVID 19 Pandemie ab. Regierungen mit rein regionaler Besetzung hätten außerdem das Problem, keinen direkten Bezugspartner auf Bundes bzw. nationalstaatlicher Ebene zu haben. Wenngleich in Südtirol seit 1945 immer ein Vertreter der SVP, also einer regionalen Partei, Landeshauptmann war, während dies auch im Trentino mit dem Partito trentino tirolese der Fall war, so waren in allen Regierungen der beiden Provinzen auch immer gesamtstaatliche Parteien vertreten.

2.3. Die ethnische Dimension

Im Gegensatz zu Tirol weisen das Trentino, vor allem aber Südtirol ethnoregionale Parteien auf, die auch als „ethnic entrepreneurs“ bezeichnet werden (Türsan 1998). Deren primäre Charakteristik besteht im Versuch, ethnisch-territoriale und/oder regional konzentrierte Gruppen zu vertreten, die von sich behaupten, eine spezifische soziale Kategorie mit einer jedenfalls spezifischen und einzigartigen Identität zu sein. Territorium, Selbstverwaltung und Identität bilden die drei zentralen Dimensionen ethnischer Parteien (vgl. Scantamburlo 2016, 3), auch wenn es dazu keine einheitliche Meinung gibt.

Als ethnoregionale Parteien werden hier solche bezeichnet, die zwei zentrale Charakteristika aufweisen: Das Gefühl der Zugehörigkeit und der Solidarität gegenüber einer Gemeinschaft, die durch bestimmte kulturelle Grenzen, in erster Linie durch die Sprache, gekennzeichnet ist und sich als *ethnos* versteht. Als zweites Element gilt die territoriale Konzentration auf substaatlicher Ebene (Tronconi 2009, 27). In Ergänzung dazu kann eine ethnische Partei von interethnischen (multiethnischen) und gesamtstaatlichen Parteien durch folgende Charakteristika abgegrenzt werden. Die Zielgruppe ethnischer Parteien ist in erster Linie die eigene ethnische Gruppe. Diese Parteien werden von ihrer Umwelt als ethnische Parteien wahrgenommen, deren Kommunikation intern zur Gänze und extern zumindest größtenteils in der Sprache der eigenen ethnischen Gruppe erfolgt. Die Organisation beruht auf einer rein ethnischen Logik, die etwa Mitglieder oder das Personal anderer Sprachgruppen im Allgemeinen ausschließt. Ethnische Parteien werden im Wesentlichen von Wählerinnen und Wählern der eigenen Sprachgruppe gewählt. Das Gesellschaftsmodell solcher Parteien beruht tendenziell auf der Logik der ethnischen Trennung der Sprachgruppen, also auf einem dissoziativen Konfliktlösungsmodell, das sich in Südtirol politisch institutionell in einer ethnisch konnotierten Konkordanzdemokratie niederschlägt (Lijphart 1977; Pallaver 2008, 2014).

Solche ethnische Parteien dominieren das Südtiroler Parteiensystem, zumal das politische und gesellschaftliche System von einer tiefgreifenden ethnischen Bruchlinie gekennzeichnet ist, die alle anderen

cleavages überlagert. Längs dieser Bruchline haben sich ethnische Parteien gebildet.

Nach den letzten Wahlen von 2018 gelten als deutschsprachige ethnische Parteien die SVP, Die Freiheitlichen und die Süd-Tiroler-Freiheit. Sie sind ausschließlich auf Südtirol konzentriert und beanspruchen, die Interessen der deutsch- und der ladinischsprachigen Südtirolerinnen und Südtiroler zu vertreten. Das Team K hat sich bei den Wahlen zwar an alle Sprachgruppen gewandt, wurde aber im Wesentlichen nur von deutschsprachigen Bürgern und Bürgerinnen gewählt.

Auf italienischer Seite finden wir die Partei Alto Adige nel Cuore, die den Anspruch erhebt, die Interessen der Italiener in Südtirol zu vertreten und die sich als territoriale Partei der gesamtstaatlichen Partei Fratelli d'Italia angeschlossen hat. Sie gilt in diesem Sinne als ethnische Partei. Im Trentino ist als einzige ethnische Partei die ladinische Partei Fassa im Landtag vertreten.

2.4. Die interethnische Dimension

Eine weitere Besonderheit, die wir ebenfalls nur in Südtirol vorfinden, sind die interethnischen Parteien. Wenn für die Bestimmung von ethnoregionalen Parteien die Kategorien *ethnos* und territoriale, substaatliche Konzentration gelten, so fällt bei den interethnischen Parteien die Konzentration auf den *ethnos* weg. Aber wie ethnische Parteien agieren auch die interethnischen Parteien auf einem abgegrenzten substaatlichen Territorium. Interethnische Parteien verstehen sich als Parteien, die von der grundsätzlichen positiven Zusammenarbeit der unterschiedlichen Ethnien ausgehen, aber nicht im Sinne einer Koalition unter den verschiedenen Sprachgruppen, wie dies bei den multiethnischen Parteien der Fall ist, sondern im Sinne einer Kooperation unter Individuen aller Sprachgruppen.

Interethnisch bedeutet, dass die Zusammenarbeit jenseits der ethnischen Konnotation stattfindet, dass solche Parteien aber ethnische Minderheitenrechte unter Gesichtspunkten der Menschenrechte, nach den allgemeinen Prinzipien der Gleichheit, Freiheit und Chan-

cengleichheit berücksichtigen. Unter diesen Gesichtspunkten entfernen sich interethnischen Parteien nicht völlig vom *ethnos*, denn ihre Zielgruppen sind alle ethnischen Gruppen, wenngleich deren Botschaften einen allgemeingültigen, ethnisch übergeordneten, ethnisch indifferenten Charakter aufweisen. Politische Interessen sind ethnisch entkoppelt, ethnische Themen werden aufgegriffen, um die Rechte der Minderheiten einzufordern, um (ethnische) Diskriminierungen zu beseitigen und um dissoziative Konfliktlösungsmodelle zu überwinden (Pallaver 2011, 267–70).

Die klassische und letztlich bis heute einzige interethnische Partei in Südtirol sind die Grünen/Verdi/Vërc, die seit 1978 (wenn auch unter anderem Namen und unter anderer Identität) im Landtag vertreten sind (Atz 2007). Die Grünen/Verdi/Vërc beanspruchen nicht, die spezifischen Interessen einer einzigen ethnischen Gruppe zu vertreten, sondern jene aller in Südtirol lebenden Personen und somit auch aller Sprachgruppen, nicht nur der drei im Autonomiestatut vorgesehenen, sondern auch der neuen, durch Einwanderung ins Land gekommenen Sprachgruppen und Minderheiten.

2.5. Die identitäre Dimension

Die identitäre Dimension von Parteien finden wir fast ausschließlich in Südtirol.

Wenn man nämlich unter einer ethnoregionalen Partei einen politischen Akteur auf substaatlicher Ebene versteht, der sich auf eine Ethnie stützt und bestrebt ist, die Beziehungen zum Staat zu bestimmen, so stoßen wir auf die Forderung nach Selbstregierung und Selbstverwaltung. Davon ausgehend hat De Winter (1998, 204–247) innerhalb der Familie der ethnoregionalen Parteien unterschiedliche Parteytypen ausgemacht, die er aufgrund ihrer politischen Zielsetzung unterscheidet. Es handelt sich dabei um protektionistische, autonomistische, national-föderalistische, irredentistische und Unabhängigkeitsparteien.³

3 Die Typologisierung ethnoregionaler Parteien hat in der Zwischenzeit weitere Differenzierungen erfahren, die hier nicht im Detail diskutiert werden. Man vergleiche etwa Dandoy (2010), der protektionistische, dezentralistische (darunter fallen autonomistische, föderalisti-

Protektionistische Parteien fordern Maßnahmen zum Schutz und zur Weiterentwicklung der kulturellen Identität der von ihnen vertretenen Bevölkerung innerhalb des bestehenden staatlichen Systems. Dieser Anspruch umfasst in der Regel die Anerkennung der regionalen Sprache als offizielle Sprache der Region, obgleich manche dieser Parteien auch den Status der Zweisprachigkeit ihrer Region akzeptieren, um die auf der Sprache beruhende soziale Diskriminierung zu beseitigen. Als protektionistische Partei kann man die im Trentino wirkende ladinische Partei Fassa ansehen.

Autonomistische Parteien akzeptieren eine Machtteilung zwischen ihrer Region und dem Zentralstaat unter der Voraussetzung, dass sie anders als andere territoriale Körperschaften innerhalb des Staates behandelt werden. Diese Parteien können nicht als föderalistisch angesehen werden, zumal sie Forderungen nach Autonomie nur für die eigene Region stellen. Ein eigenes Abkommen mit dem Staat soll eine entsprechend gut ausgestattete Autonomie garantieren, während eine Reihe von Kompetenzen dem Staat überlassen werden, wie etwa die Außen-, Verteidigungs- und Währungspolitik. Zu dieser Kategorie von Parteien kann man die Südtiroler Volkspartei zählen.

National-föderalistische Parteien wollen durch den Umbau und durch die Reorganisation des Einheitsstaates in einen föderalistischen Staat zu einer ausgedehnten Selbstverwaltung kommen. Das galt in bestimmten Phasen für die Lega. Diese Forderung ist radikaler als jene der Autonomisten, da allen Regionen die neuen Machtbefugnisse übertragen werden sollen.

Irredentistische Parteien fordern die Annexion ihrer Region an einen anderen Staat mit derselben oder einer zumindest ähnlichen kulturellen Identität. Das trifft auf die Süd-Tiroler Freiheit zu. Diese Option steht lediglich jenen Minderheiten offen, die in einem Grenzgebiet leben und mit dem Nachbarstaat geschichtlich verbunden sind.

sche und konföderalistische) sowie sezeptionistische (darunter fallen independentistische, irredentistische und rattachistische) Parteien unterscheidet.

Die secessionistischen Unabhängigkeitsparteien fordern volle politische Unabhängigkeit für ihre Region, in der Regel als eigener Staat, mitunter im Rahmen eines „Europa der Regionen.“ Paradebeispiel dafür ist die Freiheitliche Partei Südtirols, die einen Freistaat Südtirol verwirklichen will.

2.6. Die europäische Dimension

Entwicklungen auf europäischer Ebene bilden immer mehr den damit verbundenen Kontext politischer Prozesse auf nationaler Ebene und beeinflussen das Umfeld von Parteiorganisationen, indem sie Voraussetzungen für die Veränderung ihrer Interaktionsformen schaffen.⁴ Je mehr sich der europäische Integrationsprozess erweitert und vertieft, desto stärker sollten deshalb strategisch agierende Parteien bei der Festlegung ihrer Ziele nicht nur Entwicklungen auf nationaler, sondern auch auf supranationaler Ebene berücksichtigen (Lefkofridi 2008, 3). Solche Entwicklungen und Tendenzen schlagen sich auch auf regionaler Ebene nieder.

Blickt man auf nationale politische Parteien, so kann man einen tendenziell schwachen Einfluss der europäischen Integration in den Programmen (Pennings 2006) wie auch bei Wahlkämpfen feststellen, während europäische Themen bei Europawahlen im Laufe der Jahre etwas zugenommen haben (Kritzinger/Michalowitz 2005). Allerdings ignorieren nationale Parteien die „europäische Konfliktdimension“ und strukturieren den Wettbewerb weiterhin entlang des dominierenden sozioökonomischen *cleavage* (Mattila/Raunio 2006).

Weit stärkeren und direkten Einfluss hat die EU auf substaatliche Parteien in föderalen oder quasi-föderalen Systemen und dabei vor allem auf ethnische und regionale Parteien (Pallaver 2016, 793–798). In multinationalen Parteiensystemen, die durch die Präsenz von ethnischen und regionalen Parteien gekennzeichnet sind, positionieren sich die Parteien nicht nur auf der ökonomischen (links – rechts) und der europäischen (mehr – weniger Integration) Dimension (Steenbergen/Marks 2004), sondern auch längs der territorialen Konfliktlinie (Zentrum – Peripherie) (Massetti 2009). Dabei stellt diese territo-

⁴ Dieses Kapitel greift auf den Aufsatz Pallaver/Scantamburlo (2015) zurück.

riale Restrukturierung durch den europäischen Integrationsprozess eine relevante Gelegenheitsstruktur dar.

Ethnische und regionale Parteien haben tendenziell nicht nur eine pro-europäische Haltung entwickelt, sondern seit der Vertiefung der EU ihre (internen und externen) Selbstbestimmungsziele mit dem europäischen Integrationsprozess verknüpft und damit europäisiert (Lynch 1996). Dabei hat die Entwicklung des europäischen Integrationsprozesses nicht nur zu „weniger Staat“ geführt, sondern verändert auch die normative Bedeutung von Souveränität, sodass Entwürfe von *post-souveränen* Modellen funktionaler Organisation (wie etwa Europa der Regionen, Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit, Europa der Völker) ermöglicht werden, bei denen eine Machtverschränkung zwischen regionalen und supranationalen Akteuren stattfindet (Keating 2006, 24–25; Nagel 2004, 59).

Diese Entwicklung gilt auch für die Parteien der Europaregion, zumal es besonders in Südtirol und im Trentino eine hohe Anzahl von regionalen Parteien gibt. Die EU als Gelegenheitsstruktur äußert sich für regionale Parteien dadurch, dass die EU für „Nationen ohne Staat“ eine externe Unterstützung für eine potenzielle „Unabhängigkeit innerhalb Europas“ darstellt. Die Implementierung der europäischen Regionalpolitik hat zudem die ökonomischen Interessen der Regionen berührt und die regionalen Parlamente als legitime Verhandlungspartner im europäischen Entscheidungsfindungsprozess anerkannt. Es war deshalb auch vor allem die ökonomische Integration durch die Regionalpolitik, die etwa ursprünglich Parteien von einer leicht skeptischen zu einer pro-europäischen Partei werden ließen, zumal es eine primäre Absicht der EU war, eine effektive Repräsentation der subnationalen Ebene durch die Implementierung eines Europäischen Fonds zur Überwindung regionaler Disparitäten zu schaffen (Di Sotto 2009).

In einem „Europa der Regionen“ bis hin zum „Europäischen Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ)“ orten regionale Parteien oft Instrumente zur Schwächung des Nationalstaates und dadurch die Möglichkeit einer Ausbreitung territorialer Selbständigkeit.

Die Unterscheidung unter den ethnoregionalen, somit deutschsprachigen Parteien Südtirols lässt sich in der Zwischenzeit auch an ihrer positiven oder skeptischen bis negativen Haltung gegenüber der Europäischen Union ablesen. Dabei ergeben sich zwei Auffälligkeiten. Jene Parteien, die eine staatsrechtliche Unabhängigkeit von Italien anstreben, fallen unter die euroskeptischen Parteien. Darunter sind Parteien zu verstehen, die entweder die europäische Integration zur Gänze (hard) oder in bestimmten Teilbereichen ablehnen (soft euroscepticism) (vgl. Szczerbiak/Taggart 2008, auch Vasilopoulou 2009). Darunter fallen die Freiheitlichen, die Süd-Tiroler Freiheit, wobei eine klare Abgrenzung zwischen „hard“ und „soft“ schwierig und durch vielfache Übergänge und Überlappungen gekennzeichnet ist. Die SVP als autonomistische Partei, die postsouveräne territoriale Lösungen der Unabhängigkeit vorzieht, ist hingegen eine pro-europäische Partei.

Tab. 7: Pro EU (+)- und euroskeptische (-) Parteien der Europaregion

Tirol		Südtirol		Trentino	
ÖVP	+	SVP	+	Lega	-
SPÖ	+	Lega	-	PD	+
Grüne	+	Grüne	+	Patt	+
FPÖ	-	TK	+	M5S	-
Neos	+	DF	-	Futura 2018	+
Liste Fritz	+	STF	-	Civica trentina	-
		PD	+	UpT	+
		M5S	-	PT	-
		AAC	-	Autonomisti popolari	-
				Forza Italia	+
				Agire per il Trentino	-
				Fassa	+

Quelle: Eigene Zusammenstellung. Zu nach den Landtagswahlen eingetretenen Namensänderungen und Parteispaltungen siehe S. 14.

Den Parteien, welche die Europäischen Union und den europäischen Integrationsprozess befürworten, stehen jene Parteien gegenüber, die gegen die institutionelle und verfassungsrechtliche Aus-

gestaltung sowie gegen das Projekt einer weiteren Integration und Vertiefung der Union stehen, wie auch gegen die Idee einer Bündelung der Hoheitsrechte zwischen den einzelnen EU-Mitgliedern. Unter den „harten“ euroskeptischen Parteien sind solche Parteien zu verstehen, die sich grundsätzlich gegen das Projekt der europäischen Integration und damit gegen die Übertragung von nationalen Kompetenzen auf eine supranationale Institution richten. Damit wollen diese Parteien die nationalstaatliche Souveränität und die nationale Identität wahren. Sie befürworten zwar eine intergouvernementale Zusammenarbeit, aber nur in der Form eines „Europa der Vaterländer.“

Schwieriger wird die Abgrenzung zu euroskeptischen Parteien. Die Bandbreite geht von Bedenken und Zweifel gegenüber gewissen EU-Politikfeldern bis hin zu einer generellen Opposition gegen die EU und ihre weitere Integration. Deshalb wird zwecks Differenzierung des Begriffs auch vorgeschlagen, die Stärke der EU-Skepsis als ein Kontinuum von den Grenzen der weichen Eurokritik bis hin zu den Grenzen des harten Euroskeptizismus zu betrachten (Rovny 2004, 33).

Diesen Zugang verwenden wir bei unserer Einordnung der Parteien zwischen pro (+) und euroskeptischen Parteien (-), ohne eine weitere Differenzierung der einzelnen Parteien nach hard und soft vorzunehmen.

Davon ausgehend lassen sich interessante Korrelationen herstellen. Wenn wir von der These ausgehen, dass die harte EU-Kritik ein Charakteristikum von peripheren Parteien ist (extrem links und extrem rechts) (vgl. Pelinka 2009), so lässt sich diese These bei den Parteien der Europaregion verifizieren. Unabhängig davon, wie man etwa die FPÖ und die Lega auf der links-rechts-Achse einordnet, lässt sich jedenfalls feststellen, dass diese beiden Parteien, die zum rechten Parteienspektrum gezählt werden, antieuropäisch eingestellt sind. Aber auch alle anderen Parteien, die euroskeptisch sind, können mit Ausnahmen zum Mitte-Rechts-Lager gezählt werden. Eine einzige Ausnahme bildet Forza Italia, die sich in den letzten Jahren, auch weil Mitglied der Europäischen Volkspartei, allmählich in die Mitte bewegt hat und ihre EU-Kritik schrittweise zurückgenommen hat.

In Tirol ist die FPÖ eine auf sechs Parteien mit einer starken eurokritischen Haltung. In Südtirol sind es fünf auf neun Parteien, im Trentino sechs auf zwölf Parteien. Insgesamt stehen sich in der Europaregion unter den 27 Parteien zwölf eurokritische 15 proeuropäischen Parteien gegenüber. Das entspricht einem Verhältnis von 55,5% proeuropäischen zu 44,5% euroskeptischen Parteien.

2.7. Die Gender-Dimension

Die Forderung nach einer gleichberechtigten Partizipation von Frauen in der Politik und somit an politischen Entscheidungsprozessen ist nach wie vor höchst aktuell, wie ein Blick in die Statistik belegt. Am internationalen Frauentag, am 8. März 2020, wurde weltweit ein Durchschnitt von 24,9% Frauen in den nationalen Parlamenten gemeldet (ARD 2020). Österreich rangiert mit 39,3% weltweit unter den ersten 25 Ländern, Italien mit 35,7% liegt auf Platz 31 (Inter-Parliamentary Union 2019). Im Europäischen Parlament beträgt der Frauenanteil 40,4%. Auf Regierungsebene halbiert sich dann die Frauenpräsenz im Vergleich zu den Parlamenten.

Der Umstand, dass Frauen in den politischen Institutionen unterrepräsentiert sind, stellt ein Demokratiedefizit dar. Da Parteien die klassischen Ausgangspunkte für politische Karrieren sind, entwickelt sich die Frauenquote in Parlamenten und Regierung über die Offenheit oder Geschlossenheit der innerparteilichen Regeln in Bezug auf Frauen. Somit sind Parteien die *gatekeeper* für politische Karrieren, sie entscheiden über die Aufstellung von Kandidatinnen und Kandidaten sowie ihre Reihenfolge, sie entscheiden auch über die Zusammensetzung der Regierungen, der Ausschüsse und Kommissionen.

Die Landesparlamente der drei Euregio-Länder brillieren in dieser Frage nicht und befinden sich im Mainstream der europaweiten Entwicklung. Was aber relativ neu ist, zwei von drei Mitgliedsländer haben Frauenquoten in den jeweiligen Wahlgesetzen verankert. Bei den Listen für die Landtagswahlen in Südtirol darf kein Geschlecht mehr als zwei Drittel der Kandidierenden stellen. Falls in einer Liste ein Geschlecht mit einer höheren Anzahl vertreten ist, als das Gesetz vorschreibt, werden die Kandidierenden des überrepräsentierten

Geschlechts von der Liste gestrichen, beginnend bei den Letztgeordneten (Landesgesetz 2017).

Fortgeschrittener ist das Trentino, wo der Landtag Anfang Dezember 2017 ein Gesetz zur doppelten Gender-Vorzugsstimme verabschiedet hat. Wer einem Mann eine Vorzugsstimme gibt, muss auch einer Frau eine Vorzugsstimme geben – und umgekehrt (ANSA 2017). Tirol hat sich bislang bei Maßnahmen zugunsten von Frauen im Landtagswahlgesetz zurückgehalten. Unabhängig von gesetzlichen Regelungen haben sich die meisten Parteien interne Regelungen zur Erhöhung der Frauenquote gegeben.

Ein Vergleich unter den drei Ländern der Europaregion auf der Grundlage der Landtagswahlen 2018 zeigt folgendes Bild: Südtirol und das Trentino liegen mit jeweils neun weiblichen Abgeordneten auf 35 bei 25,5%, Tirol liegt mit elf Frauen auf 36 Abgeordnete bei 30,5%.

Tab. 8: Anteil der Frauen in den Landesparlamenten der Europaregion (Wahl 2018)

	Tirol	Südtirol	Trentino
Anzahl der Abgeordneten	36	35	35
Frauenanteil absolut	11	9	9
Frauenanteil in %	27,8	25,7	25,7

Quellen: Offizielle Seiten der Landtage

In Tirol stellt die ÖVP mit fünf Frauen auf 17 Mandate den höchsten Frauenanteil, gefolgt von der SPÖ (drei Frauen auf sechs Mandate), den Grünen (eine Frau auf vier Mandate) und die Liste Fritz (eine Frau auf zwei Mandate). Allerdings muss darauf verwiesen werden, dass die Frauen in der Landesregierung auf ihr Landtagsmandat verzichtet haben (zwei ÖVP und zwei Grüne). Diese Möglichkeit besteht in Bozen und in Trient nicht.

In Südtirol stellt die SVP vier weibliche Abgeordnete auf 15, jeweils eine Frau schaffte den Sprung in den Landtag bei den Grünen (auf drei Mandate), bei der Süd – Tiroler Freiheit (auf zwei Mandate), bei den Freiheitlichen (bei zwei Mandaten), bei der Lega (auf 4 Mandate) und beim Team Köllenperger (auf sechs Mandate).

Im Trentino stellt die Lega fünf weibliche Abgeordnete auf 14, es folgen mit je einer Frau Futura 2018 (auf zwei), La Civica (auf zwei), der PATT (auf vier) und der PD (auf fünf).

Tab. 9. Anteil der Frauen in den Landesregierungen der Europaregion (Legislaturperiode 2018-2023)

	Tirol	Südtirol	Trentino
Anzahl der Regierungsmitglieder	8	9	8
Frauenanteil absolut	4	2	2
Frauenanteil in %	50	22,2	25,0

Quellen: Offizielle Seiten der Landesregierungen

Dasselbe gilt für die Zusammensetzung der Landesregierungen, bei der Südtirol mit zwei Landesrätinnen auf insgesamt neun auf 22,2%, das Trentino mit ebenfalls zwei Landesrätinnen, aber bei acht Regierungsmitgliedern auf 25,0% kommt. Das Trentino hat im Vergleich zur vorhergehenden Legislaturperiode den Frauenanteil in der Regierung verdoppelt, Südtirol seinen Anteil etwas verringert. An der Spitze des Frauenanteils in der Regierung steht unangefochten Tirol. Wie schon in der Legislaturperiode 2008-2013 setzt sich auch in der aktuellen die Landesregierung paritätisch aus vier Frauen und vier Männern zusammen.

In einem Vergleich der Euregio Länder liegt das Trentino bei den Bürgermeisterinnen mit 14,4 Prozent an erster Stelle, gefolgt von 8,6 Prozent in Südtirol und abgeschlagenen 5,7 Prozent in Tirol (APA 2016; Gärtner 2016, 176; Selva 2017). In Südtirol und im Trentino fanden die Kommunalwahlen 2015, in Tirol 2016 statt.

Die Hierarchisierung im Geschlechterverhältnis und die Diskriminierung bei der Verteilung von Ressourcen, Rechten und Macht kultureller, ökonomischer und symbolischer Natur, bezahlter und unbezahlter Arbeit, Einkommen, Status und Karrieren aufgrund der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht gehört zu den zentralen Punkten der Frauen- und Geschlechterpolitik (Rosenberger 2006, 744).

Die Ursachen für die starke Unterrepräsentativität von Frauen in der Politik sind vielfältig und bestehen aus einem Mix aus politisch-kulturellen Faktoren (z. B. Werte, Einstellungen, Normen für Politik und politisches Verhalten, Gender-Ideologie), aus sozioökonomischen Faktoren (z. B. Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Zivilstand) und institutionellen Einflussfaktoren (z. B. Regierungs-, Partei-, Wahlsystem, Karrieremuster, Rekrutierungs-/Nominationspraktiken) (Hoecker/Fuchs 2004, 13).

Für die stärkere Partizipation und Einbindung von Frauen in die Politik spielen neben den Rekrutierungsmaßnahmen innerhalb der Parteien das Wahlsystem und dessen Quotenregelung eine wichtige Rolle.

3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Parteien in der Europaregion

Politische Parteien sind in erster Linie nationalstaatlich orientiert und treten erst seit 2004 als europäische Parteien auf (Oppelland 2006), während regionale Parteien auf ihr substaatliches Territorium konzentriert sind. Politische Parteien wirken aber nicht nur nach innen, sondern auch nach außen über die Landesgrenzen hinweg, seien diese Grenzen nun staatlicher oder regionaler Natur.

Auch die Parteien der Europaregion weisen eine grenzüberschreitende Dimension auf. Dabei müssen wir zwischen zwei Arten von grenzüberschreitenden Aktivitäten unterscheiden. Einmal geht es um die innerregionale Grenze zwischen den beiden Autonomen Provinzen Bozen und Trient, die gemeinsam die Region Trentino-Südtirol bilden. Sodann geht es um die grenzüberschreitenden Aktivitäten zwischen den Parteien der beiden Provinzen Bozen und Trient und jenen des Bundeslandes Tirol.

Was die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Region Trentino-Südtirol betrifft, kann man zwischen der formell-institutionellen und der politisch-informellen Zusammenarbeit unterscheiden.

Ausdruck der institutionellen Zusammenarbeit ist der Regionalrat, der sich aus den beiden Landtagen von Trient und Bozen zusammensetzt, sowie die Regionalregierung. Obwohl naheliegend, schließen sich die Abgeordneten derselben Parteienfamilien im Regionalrat nicht immer zusammen. Im Gegenteil, oft ist es sogar die Ausnahme. Eine gemeinsame Fraktion bilden lediglich die Abgeordneten der 5 Sterne Bewegung/Movimento 5 Stelle. Die Vertreter der Lega bilden getrennte Fraktionen. Diese Differenzierung zwischen Bozen und Trient äußert sich bereits bei der Namensführung. Die Lega in der Provinz Bozen nennt sich Lega Alto Adige Südtirol, jene im Trentino Lega Salvini Trentino. Trotz der formalen Trennung wird aber gemeinsam abgestimmt.

In der Vergangenheit bildeten auch die Grünen/Verdi/Vërc eine gemeinsame Fraktion, bei den Landtagswahlen des Jahres 2018 schaffen aber nur die Grünen Südtirols den Einzug in den Regionalrat. Das gilt auch für die Partei Forza Italia, die 2018 nur in den Trentiner, nicht aber in den Bozner Landtag zog. Eine Besonderheit finden wir beim Partito Democratico/ Demokratische Partei (PD), der in beiden Landtagen vertreten ist. Der Abgeordnete aus Bozen hat sich aber nicht der gemeinsamen regionalen Fraktion angeschlossen, sondern ist mit dem Vertreter des UpT (Unione per il Trentino) ein Fraktionsbündnis eingegangen. Der UpT ist eine Zentrumspartei, der PD eine sozialdemokratische. Der Vertreter aus Bozen hat eine christdemokratische Vergangenheit und hat sich im Regionalrat mit dem zweiten Christdemokraten des UpT zusammengeschlossen.

Alle anderen Parteien bilden, nach Provinzen getrennt, autonome Gruppen, da es innerhalb der Region vor allem für ethnoregionale und stark personalisierte Parteien/Bewegungen keine gemeinsame Fraktionsplattformen gibt (Regionalrat Trentino-Südtirol 2020).

Neben der Ebene des Regionalrats spielt die Kooperation auf der Regierungsebene eine wichtige Funktion. In der Regionalregierung sind Parteien aus Südtirol und aus dem Trentino vertreten, wobei die Regionalregierung den territorialen wie den ethnischen Proporz berücksichtigen muss. In der Regionalregierung sind folgende Parteien vertreten und arbeiten zusammen: SVP, Lega, Forza Italia und Agire per il Trentino.

Neben der formell-institutionellen Ebene gibt es die Ebene der parteipolitischen Kooperation. So gibt es bei den nationalen Parteien in den beiden Landtagen, PD und 5 Sterne Bewegung/Movimento 5 Stelle, regionale Komitees, wo sich die Landesparteien untereinander abstimmen.

Solche institutionelle und informelle, kontinuierliche Kontakte zwischen den Landtagsparteien gibt es auch mit den Parteien des Bundeslandes Tirol. Allerdings sind es die Parteien Süd- und Nordtirols, nicht jene des Trentino, die solche Kontakte und politischen Austausch pflegen.

Die besonderen Beziehungen etwa der SVP zu den österreichischen Parteien hängt mit der Geschichte Südtirols zusammen. So konnten sich die Südtiroler Parteien in ihrem Einsatz für die Autonomie an die Schutzmacht Österreich wenden. Dadurch geht die starke Anlehnung an die Parteien Österreichs weit über die freundschaftlichen Beziehungen unter Parteien derselben Parteienfamilie hinaus. Es handelt sich um Beziehungen zwischen Parteien einer ethnischen Minderheit mit den Parteien des Mutterlandes, die so weit gehen, dass in den Gremien österreichischer Parteien eine Vertretung der Minderheitenparteien Sitz und Stimme hat. Dies gilt für die SVP in Bezug auf die ÖVP sowie für Die Freiheitlichen in Bezug auf die FPÖ.

Eine privilegierte Beziehung besteht zwischen den beiden Regierungsparteien von Süd- und Nordtirol, SVP und ÖVP. Im Laufe eines Jahres gibt es in der Regel mehrere Treffen von unterschiedlichen ÖVP- und SVP-Gremien (Vgl. z.B. Dolomiten 2011). Die Treffen nehmen zu, wenn dazu tagespolitischer Bedarf besteht (z.B. Doppelstaatsbürgerschaft/österreichische Staatsbürgerschaft für Südtiroler und Südtirolerinnen). Vor den Treffen der SVP mit Spitzen der österreichischen Bundesregierung findet in der Regel eine Abstimmung mit dem Tiroler Landeshauptmann und/oder den Tiroler Parteien statt. Im Landespartei Vorstand der Tiroler ÖVP ist der Südtiroler EU-Abgeordnete vertreten (Tiroler Volkspartei 2017).

Die SVP pflegt im Sinne ihres Selbstverständnisses als Sammelpartei Kontakte nicht nur zur Schwesterpartei ÖVP, sondern auch zur SPÖ

und grundsätzlich zu den Regierungsparteien, wengleich weit weniger intensiv als mit der ÖVP.

Seit 2010 unterhält die SPÖ regelmäßige Kontakte zum PD, wobei diese Kontakte unterschiedlich intensiv gepflegt werden.

Zwischen den Grünen Süd- und Nordtirols gibt es zwar keine formellen und kontinuierlichen Beziehungen, es finden aber sehr häufig Kontakte statt, meist themenbezogen. Kontinuierlicher ist die Zusammenarbeit zwischen den Grünen Frauen diesseits und jenseits des Brenners, die sich mehrmals jährlich treffen.

Die FPÖ steht mit den Südtiroler Freiheitlichen seit deren Gründung im Jahr 1992 in ständigem Kontakt. Die Freiheitlichen weisen unter den Parteien der beiden Landesteile eine Besonderheit auf. Sowohl der Tiroler als auch der Südtiroler Parteibmann sind in beiden Landesvorständen vertreten. Der Obmann der Südtiroler Freiheitlichen hat Sitz und Stimme im Bundesvorstand der FPÖ.

Die Süd-Tiroler Freiheit unterhält zu allen Parteien sowohl im Bundesland Tirol als auch österreichweit Kontakte. Da sich diese Partei in erster Linie für die Selbstbestimmung der Südtirolerinnen und Südtiroler sowie für eine Rückkehr Südtirols zu Österreich einsetzt, vermeidet sie seit ihrer Gründung im Jahr 2007 ganz bewusst, nur mit einer Partei zusammenzuarbeiten, um in dieser Frage einen partiübergreifenden Konsenses zu fördern.

Als jüngste Partei im Südtiroler Landtag pflegt das Team K Kontakte mit den Neos, da sich beide Parteien mit der liberalen Parteienfamilie identifizieren.

Die Parteien des Trentino pflegen mit punktuellen Ausnahmen keine politisch-informellen Kontakte mit Parteien aus Nordtirol.

4. Die Kooperation der Parteien auf euroregionaler Ebene

Die Parteien bzw. ihre Vertreter und Vertreterinnen sind im Vorstand des EVTZ, bestehend aus den drei Landeshauptleuten, sowie in der Versammlung vertreten, wo jedes Mitgliedsland mit jeweils vier Exponenten präsent ist. Insgesamt ergibt dies zwölf Mitglieder. Von Amts wegen sind die drei Landeshauptleute sowie die Landtagspräsidenten Mitglieder der Versammlung. Es folgen jeweils ein Mitglied der Landesregierung und des Landtages. Die Mitglieder und Ersatzmitglieder des Landtages gehören in Bozen und in Trient den Oppositionsparteien an, in Tirol den Mehrheitsparteien (Euroregion 2020).

Die Parteien sind im EVTZ kaum präsent, hätten aber eine wichtige Rolle und wichtige Funktionen auszuüben.

Dazu muss auch der Dreierlandtag miteinbezogen werden, in dem sich, wenn auch nur einmal alle zwei Jahre, sämtliche Parteien der Euregio versammeln (vgl. Rauch 2020). Parteiexponenten sind auch in der interregionalen Landtagskommission vertreten. Sie setzt sich aus den drei Landtagspräsidenten sowie aus jeweils sechs von den Landtagen von Tirol, Südtirol und dem Trentino namhaft gemachten Abgeordneten zusammen. Unter den 21 Mitgliedern muss die Vertretung der ladinischen Sprachgruppe garantiert sein, wie auch die politische Zusammensetzung der Landtage zu berücksichtigen ist. Aufgabe der Interregionalen Landtagskommission ist, in nicht öffentlicher Sitzung alle Vorbereitungen für die Sitzungen des Dreierlandtages vorzubereiten und zu entscheiden, welche Tagesordnungspunkte und Anträge behandelt werden sollen (Geschäftsordnung 2014).

4.1. Ein Vergleich mit den politischer Parteien in der EU

Einen erkenntnisreichen Vergleich lässt sich in dieser Hinsicht mit dem Europäischen Parlament und mit seinen Akteuren anstellen, mit den europäischen Parteien.

Die politischen Parteien werden allgemein als wichtige Akteure für die Herausbildung einer gemeinsamen europäischen Identität angesehen. Bis es allerdings zu Dachverbänden von Parteien gekommen ist, die als europäische Parteien in *progress* angesehen werden können, waren verschiedene Etappen im europäischen Integrationsprozess notwendig, die sich von einer losen Konföderation zu autonomen Akteuren auf europäischer Ebene entwickelt haben (Oppelland 2006).

Dabei ist die transnationale Parteienkooperation keine Neuigkeit, zumal diese mit der Gründung von Parteien modernen Zuschnitts bereits im 19. Jahrhundert begann. Die Herausbildung von europäischen Parteien und eines Parteiensystems der Europäischen Union ist aber etwas anderes als die bekannte transnationale Kooperation unter Parteien. Im Zuge des Prozesses der Integration und Vertiefung haben sich sukzessive Dachverbände von Parteien herausgebildet.

Es begann mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl 1951. Ein Jahr darauf kam es zur Einrichtung einer parlamentarischen Versammlung zwecks Legitimation und Kontrolle der Hohen Behörde. Die Entsendung der Mitglieder in die Versammlung erfolgte indirekt, aber die Parteien organisierten sich bereits auf der Grundlage gemeinsamer Ideologien in Fraktionen. Damit war eine innovative Dynamik zur Herausbildung europäischer Parteien eingeleitet worden (Oppelland 2006, 256).

Diese Dynamik erhielt einen erheblichen Schub mit der Einführung der Direktwahl des Europäischen Parlaments 1979. Im Zuge dieser Entwicklung wurde schrittweise die Rolle der politischen Parteien für den europäischen Integrationsprozess anerkannt und der Weg für ein europäisches Parteienstatut frei gemacht (Vgl. Johansson/Zervakis 2002). Gefördert wurde dieser Prozess durch die Verlagerung von nationalen Zuständigkeiten auf die europäische Ebene, sodass nationale Parteien europäisch herausgefordert wurden, um Wege der Einflussnahme zu suchen.

Einen bedeutenden Beitrag auf dem Weg der Kohäsion und Integration bildeten und bilden die einzelnen Fraktionen im Europäischen Parlament. Diese können im Wesentlichen nach ihrer ideologischen Ausrichtung sowie nach ihrer Haltung zum europäischen Integrationsprozess unterschieden werden. Die Fraktionen setzen sich additiv aus den Delegationen der einzelnen Länder zusammen. Die Europäisierung nationaler Parteien bedeutete und bedeutet, dass für diese die europäische Politik eine zunehmende Bedeutung spielt und/oder Parteien (dadurch) eine stärkere proeuropäische Haltung entwickeln.

Während klassische Parteienfamilien, die im EU-Parlament eine eigene Fraktion bilden, im Wesentlichen eine proeuropäische Position zum Integrationsprozess einnehmen, auch wenn es dazu inhaltlich unterschiedliche Vorstellungen gibt, so nehmen Parteien, die in den Fraktionen nicht als europäische Parteien organisiert sind, eher eine euroskeptische bis euronegative Position zum Integrationsprozess ein, ja wollen diese zugunsten der Nationalstaaten sogar wieder zurückdrehen (Pallaver 2007, 227). Diese Konfliktlinie zieht sich allerdings durch alle Parteienfamilien durch.

Obgleich die Parteien seit der EU-Wahl 2004 als europäische Parteien auftreten (Mittag/Steuer 2010, 19), sind es gerade diese fraktionsinternen Widersprüche die dazu geführt haben, dass den europäischen Parteien *opt-out* Klauseln zuerkannt werden. Das bedeutet, dass es nicht immer einstimmige Fraktionsbeschlüsse gibt und die einzelnen Parteien auch nicht einer strikten Fraktionsdisziplin unterliegen. Die nationalen Gruppen bleiben während der Legislaturperiode als eine wichtige Substruktur der Fraktionen im EU-Parlament bestehen. Dennoch kann man einen erheblichen Grad an Kohäsion der EU-Fraktionen feststellen. Denn die interne Willensbildung verläuft weniger hierarchisch als in den nationalen Parlamenten, beruht mehr auf Verhandlungen und ist stärker konsensorientiert. Und eben, wenn es keinen Konsens innerhalb der Fraktion gibt, so wird akzeptiert, dass sich einzelnen nationale Delegationen nicht an die Fraktionsdisziplin halten müssen. Ohne *opting out* Möglichkeiten wären die meist relativ heterogenen Fraktionen nicht in der Lage, die einzelnen Parteien zusammen zu halten. Diese Toleranz

wird durch den Umstand gefördert, dass das EU-Parlament kein parlamentarisches System im klassischen Sinne ist und Mehrheitsentscheidungen immer wieder transversal unterschiedlich ausfallen. Außerdem kommt es vor wichtigen Abstimmungen häufig zu Aushandlungsprozessen zwischen den großen Fraktionen, die zu einem gemeinsamen Abstimmungsverhalten führen (Oppelland 2006).

Europäische Parteien üben eine Reihe von wichtigen Funktionen im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses aus und können durchaus als Agenten des Integrations- und des Europäisierungsprozesses bezeichnet werden.

Wie klassische Parteien üben auch europäische eine *Repräsentations- Mobilisierungs-, Zielfindungs-, Rekrutierungs- und Legitimationsfunktion* aus. Ohne diese Funktionen im Zusammenhang mit den europäischen Parteien zu thematisieren, kann gesagt werden, dass dieser klassische Funktionskatalog zwar auch auf europäische Parteien angewandt werden kann, aber nur in Ansätzen eine reale Bedeutung aufweist.

Deshalb sind diese klassischen, stark nationalstaatlich bestimmten Funktionen durch die Funktionen Kommunikation, Koordination, Zielfindung, Inklusion und Vernetzung ersetzt worden. Dazu in aller Kürze:

Zentral für europäische Parteien wird die *Kommunikationsfunktion* angesehen, um Verbindungslinien im europäischen Mehrebenensystem herzustellen, zumal Kommunikation Politik herstellt, darstellt, begründet und durchsetzt und als eine Voraussetzung zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit angesehen wird, die wiederum Grundlage für die Schaffung einer europäischen Identität ist.

Über Kommunikation erfolgt auch die *Koordination* bei gemeinsamen Initiativen europäischer Parteien (Resolutionen, Aktionspläne, Pressemitteilungen usw.). Wirkungen zeigen solche Koordinationsfunktionen bei Absprachen auf Konferenzen der Parteiführer und Parteiführerinnen, die dort getroffenen Entscheidungen nehmen Einfluss auf die europäische Politik.

Bei der *Zielfindung* geht es um die Erarbeitung von Programmen für die Europapolitik durch die europäischen Parteien, wobei solche Ziele durch die Heterogenität der nationalen Mitgliedsparteien derselben Parteienfamilie erschwert wird.

Unter *Inklusion* versteht man die Sozialisation der individuellen Mitglieder, noch viel mehr aber die Sozialisation der nationalen Parteien und ihre Delegierten im Rahmen der europäischen Politik. Dadurch können Parteien Möglichkeiten ihrer transnationalen Kooperation austesten, aber auch neue Akteure in den europäischen Integrationsprozess miteinbeziehen.

Was für nationale Parteien die Legitimationsfunktion ist, ist für europäische Parteien die *Vernetzungsfunktion*. Der Vernetzung wird für die europäische Integration eine große Bedeutung zugeschrieben und bezieht sich in erster Linie auf die Koppelung der europäischen und der nationalstaatlichen Ebene.

Europäische Parteien haben in den letzten Jahren ihre Netzwerke verdichtet. Dadurch ist der Einfluss der europäischen Parteien auf die Arbeit des EU-Parlaments gestiegen, insbesondere auf den Rat und die Kommission (zu all den Punkten vgl. Mittag/Steuer 2010, 99-123).

5. Die politische Funktion der Parteien in der und für die Europa-region

Wir haben in aller Kürze gesehen, wie sich schrittweise die europäischen Parteien herausgebildet haben, welche Funktionen sie haben und welche Bedeutung sie für den europäischen Integrationsprozess spielen.

Ausgehend von der europäischen Ebene sollen die Überlegungen zu den europäischen Parteien auf die Parteien in der Europa-region herabgebrochen werden.

Die auf europäischer Ebene agierenden Parteien haben sich erst allmählich zu europäischen Parteien herausgebildet. Dasselbe gilt

für die Europaregion. Von euroregionalen Parteien zu sprechen ist heute absolut verfrüht, denn in der Europaregion agieren Parteien der einzelnen Mitgliedsländer, nicht euroregionale Parteien. An den Entscheidungsprozessen der Europaregion wirken regionale und gesamtstaatliche/Bundesparteien mit territorialer Orientierung mit, nicht Parteien mit einer überregionalen Dimension. Es fehlt nach wie vor eine euroregionale Identität der Parteien in den drei Mitgliedsländern.

Wie sich auf europäischer Ebene nachvollziehen lässt, hat die Einrichtung von Fraktionen im europäischen Parlament als starke Schubkraft für die Herausbildung europäischer Parteien gedient. Solche gemeinsame Fraktionen gibt es im Dreierlandtag nicht. Dort treffen sich die drei Landtage und die in den jeweiligen Landtagen gebildeten Fraktionen/Klubs ohne formelle Verbindungen zu anderen Fraktionen (Rauch 2020). Die Grünen Tirols und die Grünen Südtirols bilden keine euroregionale Fraktion, eine solche bilden nicht einmal die Abgeordneten der Lega von Südtirol und des Trentino.

Es gibt keine gesetzlichen und/oder politischen Hindernisse, euroregionale Fraktionen zu bilden. Wie im europäischen Parlament gibt es auch unter den Parteien derselben politischen Familie unterschiedliche Interessen, Wertungen, Einstellungen zur Europaregion. Außerdem gibt es im Dreierlandtag in der Zusammensetzung der Landtagswahlen von 2018 insgesamt 27 Parteien (sechs in Tirol, neun in Südtirol, zwölf im Trentino), davon eine Reihe von Ein-Mann-Fraktionen (es gibt in allen drei Landtagen keine Ein-Frau-Fraktionen). Die Bildung von relativ homogenen Fraktionen/Klubs wird sich deshalb als schwierig erweisen. Aus diesem Grund sollte wie auf europäischer Ebene auch auf euroregionaler Ebene eine *opting out* Klausel eingeführt werden. Parteien einer Fraktion, die bei einem Sachthema abweichend abstimmen, müssen nicht einer strengen Fraktions-/Klubdisziplin unterworfen werden. Parteien, die sich keiner politischen Familie angehörig fühlen, dazu gehören die meisten Ein-Mann-Parteien/Bewegungen, müssten die Möglichkeit erhalten, sich in einer gemischten Fraktion zu organisieren.

Einige Parteien, die in den drei Mitgliedsländern in keiner gemeinsamen Fraktion sind, arbeiten aber bereits auf EU Ebene in einer gemeinsamen Fraktion zusammen. In der Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) sind die ÖVP, SVP und Forza Italia vertreten; in der Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten die SPÖ und der PD; in der Fraktion der Grünen/Freie Europäische Allianz die Grünen Tirols und Südtirols; in der Fraktion Europa der Nationen und der Freiheit die FPÖ und die Lega.

Da es keine euroregionalen Parteien gibt, werden auch die weiter oben aufgelisteten Funktionen nicht oder nur sehr punktuell ausgeübt. Der ganz essentielle Unterschied zum EU-Parlament liegt allerdings darin, dass das europäische Parlament direkt gewählt wird, nicht aber der Dreierlandtag. Dadurch fallen die meisten klassischen Funktionen weg, wie beispielsweise die Rekrutierungs- oder die Mobilisierungsfunktion, vor allem aber der Faktor Öffentlichkeit. Denn Öffentlichkeit bedeutet nicht nur gemeinsame Diskurse zwischen den verschiedenen Parteien und der Bevölkerung, sondern auch die Herausbildung von gemeinsamen Interessen, die sich grenzübergreifend in allen drei Mitgliedsländern der Euregio artikulieren. Und dazu bedarf es in erster Linie intermediärer Strukturen, gemeinsamer Parteien genauso wie gemeinsamer Verbände (vgl. Pallaver 2006, 34).

Im Endeffekt handelt es sich beim Dreierlandtag um eine interparlamentarische Zusammenarbeit (Rauch 2020, 13). Parlamentarische Vernetzungen können Synergieeffekte hervorrufen, die es den Parlamenten ermöglichen, ihre Kontrollfunktion besser auszuüben. Dies erfolgt über die Sammlung, Verarbeitung und Bewertung von Informationen (Maurer 2002, 2009; Eppler 2013). Die Landesparlamente können sich laufend Informationen zu den unterschiedlichen Projekten zukommen lassen, die ihnen oft formal gar nicht zustehen würden (Maurer 2012, 219).

Der Dreierlandtag wird nicht direkt gewählt und ist in seinen Zuständigkeiten in keiner Weise mit dem Europäischen Parlament vergleichbar (Neisser 2010). Da die Entscheidungsbefugnisse des Dreierlandtages sehr begrenzt sind, ist auch das politische Interesse

der Parteien, der politische Wettbewerb unter den Parteien relativ eingeschränkt. Und deshalb erweisen sich nicht die stark auf den Nationalstaat aufbauenden Funktionen als zielführend, sondern die auf der europäischen Ebene beruhenden, wenngleich Funktion, Zuständigkeit und Einflussmöglichkeiten des Europäischen Parlaments unvergleichbar größer sind als jene des euroregionalen Parlaments. Zu diesen Funktionen zählen Kommunikation, Koordination, Zielführung, Inklusion und Vernetzung. All diese Funktionen können auch von den Parteien in der Europaregion ausgeübt werden. Um dies zu erreichen, müsste allerdings die Rolle des Dreierlandtages aufgewertet werden.

Die Europaregion befindet sich derzeit auf der Suche nach ihrem Demos, auf der Suche nach Öffentlichkeit und auf der Suche nach Parteien (zur EU vgl. dazu Pelinka 2011, 152-174).

6. Umfrage 2019

6.1. *Repräsentativität der Stichprobe*

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden durch das Institut für Marktforschung und Datenanalysen (IMAD, Innsbruck) in den Ländern Tirol, Südtirol und Trentino Ende November/Anfang Dezember 2019 jeweils 500 Personen telefonisch mit der zusätzlichen Ergänzung durch ein online Panel in Tirol befragt.

Die Auswahl der befragten Haushalte (der befragten Personen) in den Stichprobengemeinden erfolgte nach einem statistischen Zufallsauswahlverfahren. Pro Haushalt wurde eine Person ausgewählt.

Die Befragung wurde mittels standardisiertem Fragebogen von geschulten Interviewern im institutseigenen CATI-Labor durchgeführt. Durch die Stichprobenplanung soll gewährleistet werden, dass von den Ergebnissen der Befragung mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit auf das Meinungsbild der gesamten in der Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino lebenden Bevölkerung ab dem vollendeten 16. Lebensjahr (Grundgesamtheit) geschlossen werden kann.

Die demographische Struktur der Stichprobe zeigt, dass die Ergebnisse hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter und Bildung ein Abbild der Grundgesamtheit sind und somit können die Ergebnisse für die Grundgesamtheit als repräsentativ angesehen werden.

Die Schwankungsbreite beträgt maximal +/- 4,38 %.

6.2. Grundgesamtheit/Demographische Struktur der Befragten

Tirol

		Grundgesamtheit	Stichprobe
STICHPROBE n = 500		100,0%	100,0%
Geschlecht	Männlich	48,8%	48,0%
	Weiblich	51,2%	52,0%
Alter	16-25 Jahre	14,5%	16,2%
	26-40 Jahre	26,8%	27,4%
	41-60 Jahre	34,2%	33,8%
	61 Jahre und älter	24,5%	22,6%

Südtirol

		Grundgesamtheit	Stichprobe
STICHPROBE n = 500		100,0%	100,0%
Geschlecht	Männlich	48,9%	48,8%
	Weiblich	51,1%	51,2%
Alter	16-25 Jahre	13,3%	14,0%
	26-40 Jahre	24,2%	24,4%
	41-60 Jahre	35,1%	34,6%
	61 Jahre und älter	27,4%	27,0%
Sprachgruppe	Deutsch, inkl. 4,5% Ladinisch	73,9%	74,6%
	Italienisch	26,1%	25,4%

Trentino

		Grundgesamtheit	Stichprobe
STICHPROBE n = 500		100,0%	100,0%
Geschlecht	Männlich	48,7%	46,8%
	Weiblich	51,3%	53,2%
Alter	16-25 Jahre	11,5%	15,2%
	26-40 Jahre	22,0%	25,2%
	41-60 Jahre	34,3%	32,8%
	61 Jahre und älter	32,2%	26,8%

7. Ergebnisse der Umfrage

7.1. *Bekanntheit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino / EUREGIO*

Bei allen bisher durchgeführten Umfragen gilt in den drei Mitgliedsländern der EUREGIO das besondere Interesse der Frage, inwieweit den Befragten die „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bzw. die EUREGIO“ bekannt ist und dies vor allem in Bezug auf die bestehende Zeitachse.

Dabei zeigt sich in den drei Ländern ein interessantes Ergebnis. Am höchsten ist der Bekanntheitsgrad in Südtirol mit 86%, gefolgt von Tirol, wo für rund drei Viertel (76,6%) der Befragten die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bzw. die EUREGIO ein Begriff ist. Knapp dahinter liegt der Bekanntheitsgrad der EUREGIO im Trentino, wo knapp 71% angeben von der EUREGIO gehört zu haben. Hier zeigt sich eine interessante Entwicklung während der letzten vier Jahre, als nämlich von 2013 über 2015 und 2017 bis zur vorliegenden Untersuchung 2019 der Bekanntheitsgrad der EUREGIO fast überall kontinuierlich anstieg und nun der Bekanntheitsgrad der EUREGIO in Tirol weiterhin vor dem Trentino liegt, wo dieser – im Rahmen der statistischen Schwankungsbreite - leicht stagniert (2017:72,6%). Intensive Medienarbeit und für die Bevölkerung greifbare Veranstaltungen, Initiativen und Projekte haben offensichtlich zu dieser positiven Entwicklung geführt.

Alle Aktivitäten und Aktionen rund um die EUREGIO führten in Tirol zu einer signifikanten Steigerung und Wahrnehmung der EUREGIO (2013: 52,4% / 2015: 66%/ 2017: 75,8% und 2019: 76,6%). Ein wesentlicher Grund für den hohen Bekanntheitsgrad der EUREGIO in Südtirol liegt unter anderem auch darin, dass sich in Bozen das gemeinsame Büro und das Generalsekretariat des EVTZ-Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino befindet. Außerdem spielt auch die geographische Lage zwischen den beiden anderen Ländern eine gewisse Rolle.

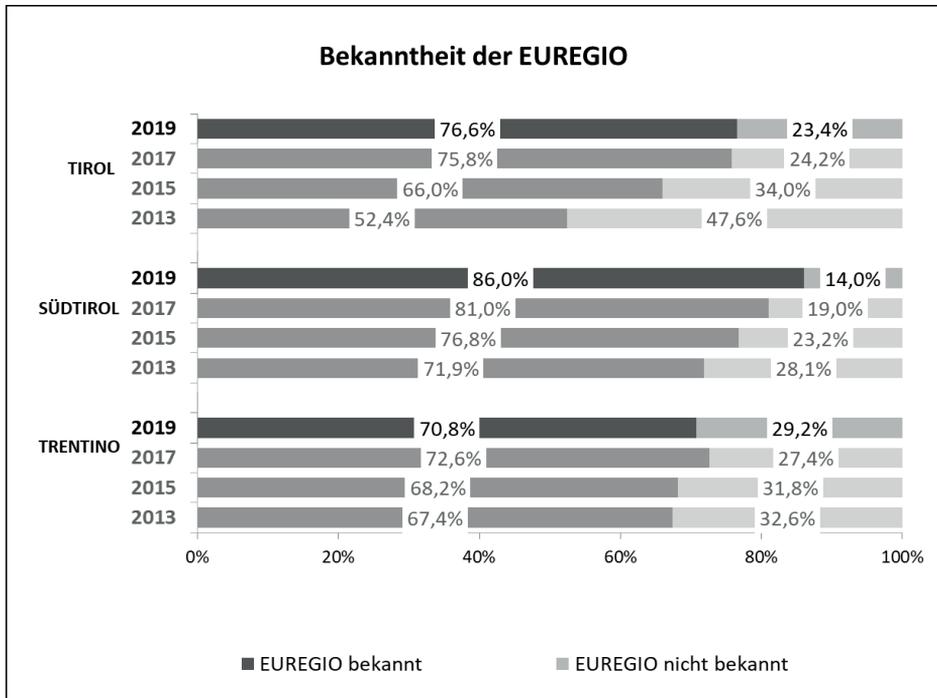
Darüber hinaus spielt auch der politische Diskurs der Vergangenheit eine wichtige Rolle für den Bekanntheitsgrad der EUREGIO. Das Projekt einer Europaregion war in der Anfangsphase nur zwischen Tirol und Südtirol vorgesehen gewesen, erst später wurde auch das Trentino mit einbezogen. Erst nach der Streitbeilegungserklärung vor der UNO im Jahre 1992, mit welcher der seit 1960 anhängige Konflikt zwischen Österreich und Italien rund um die Südtirolfrage als beigelegt erklärt wurde, begann sich das EUREGIO-Projekt zu konkretisieren.

Die Debatte über die Europaregion führte allerdings zu kontroversen Reaktionen. In Südtirol kam es zu Spannungen zwischen den deutsch- und italienischsprachigen Parteien, weil letztere durch die Errichtung der Europaregion befürchteten, es handle sich bei diesem Projekt um eine rein „deutsche“ Angelegenheit und um einen anderen Weg zur Wiedervereinigung Südtirols mit Tirol. Mit der Einbeziehung des Trentino wurden diese Befürchtungen, die auch von Rom und Wien erhoben worden waren, entkräftet (Vgl. Pallaver 2005). Diese Kontroversen hatten allerdings den öffentlichen Diskurs in Südtirol über die Europaregion stark geprägt, sodass dieses Projekt in der Bevölkerung Südtirols präsenter war als in Tirol oder im Trentino. Auch dadurch lässt sich der doch sehr hohe Bekanntheitsgrad der Europaregion in Südtirol (86%) erklären.

Der Bekanntheitsgrad der Europaregion im Trentino ist mit knapp 71% etwas zurückgegangen/stagniert, was in der Tatsache liegen könnte, dass es im Trentino einen politischen Macht- und Kurswechsel gegeben hat, der insgesamt auf die EUREGIO und deren Stellenwert Auswirkungen gehabt haben könnte.

Frage: „Haben Sie schon einmal von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, der EUREGIO gehört?“

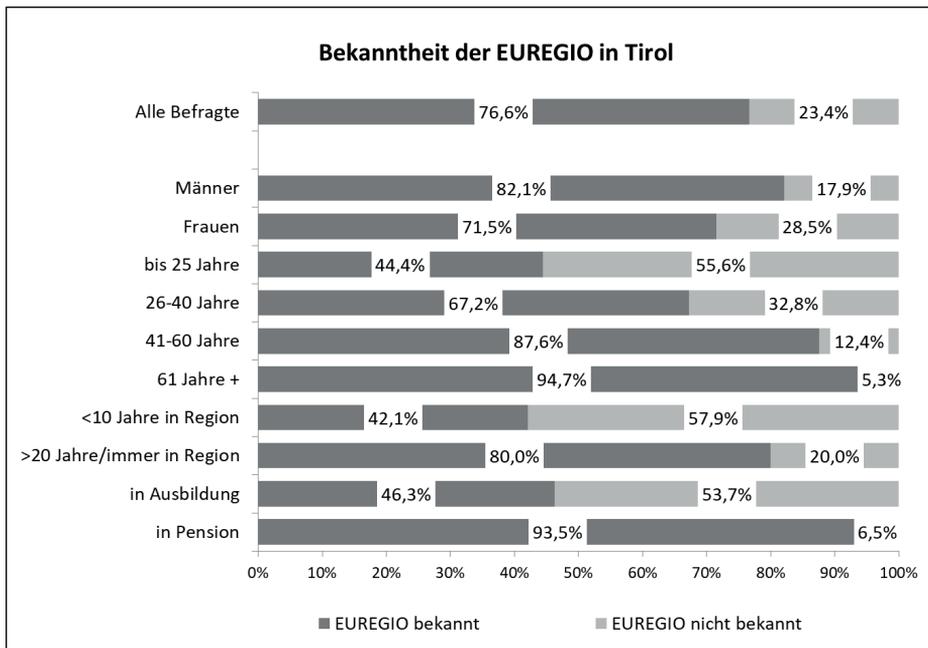
Aufgrund der Bedeutung dieser zentralen Frage wird in der nachfolgenden Grafik die gesamte Zeitreihe von 2013 bis 2019 dargestellt:



Analysiert man die unterschiedlichen demographischen Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Ländern, so zeigt sich ein differenziertes Bild.

Tirol

In Tirol fällt auf, dass überdurchschnittlich viele Männer (82%), Befragte zwischen 40 und 60 Jahren (88%) und über 60 Jahre alt (rund 95%) bereits von der EUREGIO gehört haben bzw. dass diese ihnen bekannt ist, während bei den Jüngeren „bis 25-Jährigen“ rund 44%

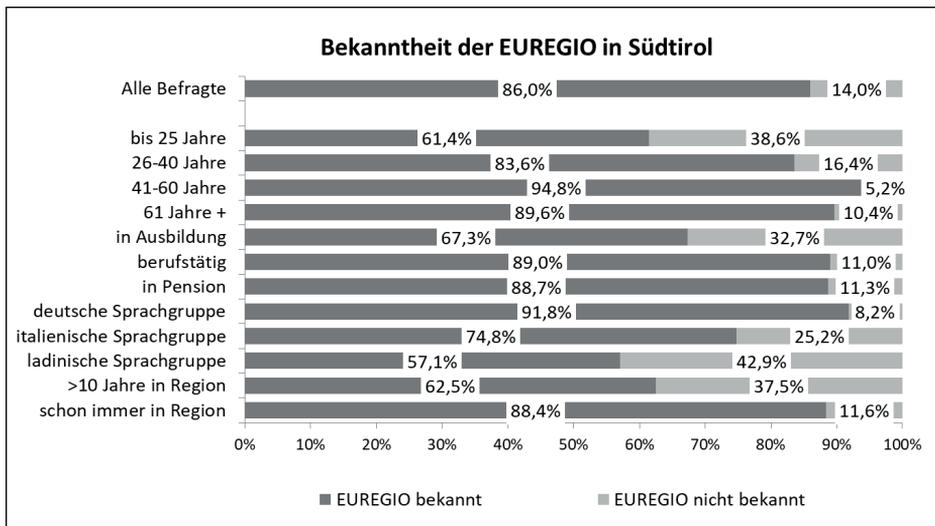


angeben, von der EUREGIO gehört zu haben. Dieser Prozentsatz liegt zwar deutlich unter dem Durchschnitt von 76,6%, zeigt aber im Vergleich zu 2017 (25%), dass der Bekanntheitsgrad auch in dieser Altersgruppe signifikant zugenommen hat. Jedenfalls einen höheren Bekanntheitsgrad erzielt die EUREGIO auch bei Pensionisten, bei welchen die Bekanntheit auf ca. 94% ansteigt. Im Gegensatz dazu erreicht der Bekanntheitsgrad der EUREGIO bei Personen in Ausbildung nur rund 46%. Generell kann festgestellt werden, dass der formale Bildungsgrad keinen so signifikanten Einfluss auf den Bekanntheitsgrad mehr hat wie bei früheren Umfragen. Dennoch zeigt die statistische Analyse, dass bei Personen mit Universitäts-, Fachhochschul- (FH)- bzw. Akademieabschluss der Bekanntheitsgrad bei ca. 90% liegt.

Des Weiteren fällt auf, dass der Bekanntheitsgrad der EUREGIO bei Personen, welche weniger als zehn Jahre in Tirol leben, auf 42% sinkt, bei jenen, die mehr als 20 Jahre bzw. schon immer in Tirol leben, mit rund 80% deutlich über dem Durchschnitt liegt. Das Bewusstsein der Tiroler, Teil der Makroregion zu sein, beeinflusst positiv

das Interesse an der EUREGIO und damit verbunden natürlich auch die Bekanntheit der EUREGIO. Interessantes Detail am Rande, wie auch schon 2017: Es macht keinen Unterschied, ob man in den jeweils anderen Regionen Verwandte bzw. Familie hat, der Bekanntheitsgrad steigt dadurch nicht signifikant an (76,1% versus 76,5%).

Südtirol

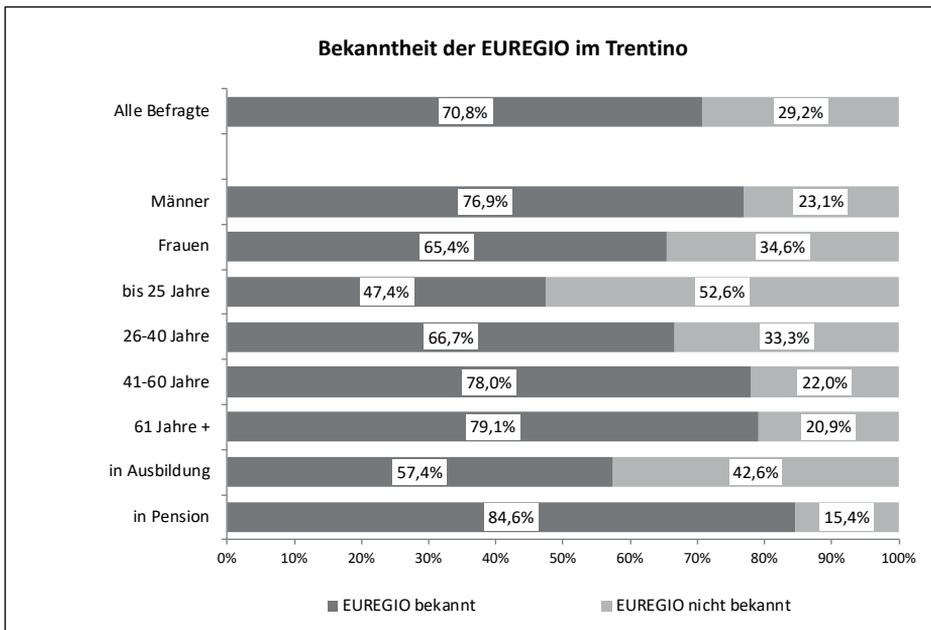


In Südtirol ist die Bekanntheit der Europaregion signifikant vom Alter abhängig. So ist die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bei über 40-Jährigen deutlich bekannter (95%), ebenso bei Personen über 60 Jahre (knapp 90%), als bei den unter 25-Jährigen (61,4%). Bei Pensionisten erreicht die Bekanntheit knapp 89% und bei Befragten in Ausbildung 67,3%. Sowohl bei den Jungen unter 25 Jahren, wie auch bei Befragten in Ausbildung zeigt sich jedenfalls eine signifikante Steigerung im Vergleich zur Umfrage aus 2017, wo die Prozentwerte deutlich niedriger lagen. Zwischen der deutsch-, italienisch- und ladinischsprachigen Bevölkerung gibt es in dieser Hinsicht ebenso einen signifikanten Unterschied. Es zeigt sich, dass der Bekanntheitsgrad in der italienischsprachigen Bevölkerung doch auf rund 75% absinkt, in der ladinischen Sprachgruppe gar nur bei 57%

liegt, während dieser in der deutschsprachigen Bevölkerung auf knapp 92% ansteigt. Wie bereits in Tirol, so zeigt sich auch in Südtirol, dass die Tatsache, ob jemand Verwandte bzw. Familie in den jeweils anderen Regionen hat, keinen signifikanten Einfluss auf den Bekanntheitsgrad der EUREGIO hat. Die Tatsache, wie lange jemand bereits in der Provinz Bozen wohnt, beeinflusst den Bekanntheitsgrad jedenfalls signifikant. Nur 62% jener Befragten, welche weniger als 10 Jahre in Südtirol leben, kennen die EUREGIO, während unter jenen Personen, welche schon immer in Südtirol wohnen, der Bekanntheitsgrad der EUREGIO auf rund 88% ansteigt.

Trentino

Im Trentino ist die Bekanntheit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino signifikant vom Geschlecht abhängig; so ist die EUREGIO bei Männern deutlich bekannter als bei Frauen (Bekanntheit bei Männer 76,9% / Frauen 65,4%). Weiters zeigt sich, dass der Bekanntheitsgrad bei Befragten unter 25 Jahren bei 47,4% und bei 26-40-Jährigen bei 66,7% liegt. Bei Befragten ab dem 40ten Lebensjahr steigt



die Bekanntheit durchschnittlich auf rund 78% an. Bei Befragten in Ausbildung liegt der Bekanntheitsgrad mit 57,4% signifikant unter dem Durchschnitt, während die Bekanntheit der EUREGIO bei Personen in Pension auf fast 85% ansteigt. Weiters zeigt sich, dass die Wohndauer aber ebenso, ob man in den jeweils anderen Ländern Verwandte bzw. Familie hat, keinen signifikanten Einfluss auf den Bekanntheitsgrad haben. Auffällig ist, dass bei der Umfrage 2019 gleich wie bei den Umfragen 2017, 2015 und 2013 die Bekanntheit der Europaregion bei den bis zu den 25jährigen unterdurchschnittlich niedrig ist.

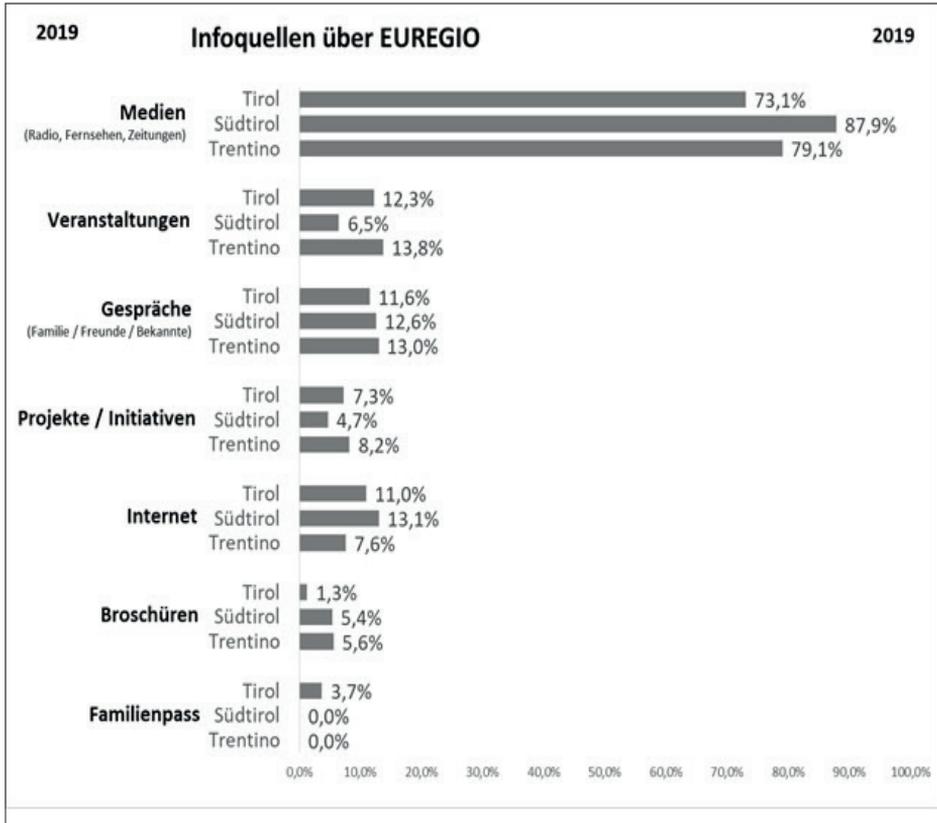
7.2. EUREGIO – Gehört davon durch/von...

Die Frage „Wo nehmen Sie die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wahr, d.h. wo sind Sie schon einmal auf diese Europaregion aufmerksam geworden bzw. haben davon gehört, gelesen, gesprochen?“ (Mehrfachnennungen möglich) ergibt folgendes Bild:

	Tirol	Südtirol	Trentino
Medien (Radio, Fernsehen, Zeitungen)	73,1%	87,9%	79,1%
Veranstaltungen	12,3%	6,5%	13,8%
Gespräche mit Familie/ Freunden/ Bekannten	11,7%	12,6%	13,0%
Internet (Homepage, Neue Soziale Medien)	11,0%	13,1%	7,6%
Projekte & Initiativen	7,3%	4,7%	8,2%
Schule / Universität	5,0%	3,0%	4,5%
Werbung / Tourismuswerbung	5,0%	1,6%	0,3%
Familienpass	3,7%	0,0%	0,0%
Broschüren	1,3%	5,4%	5,6%

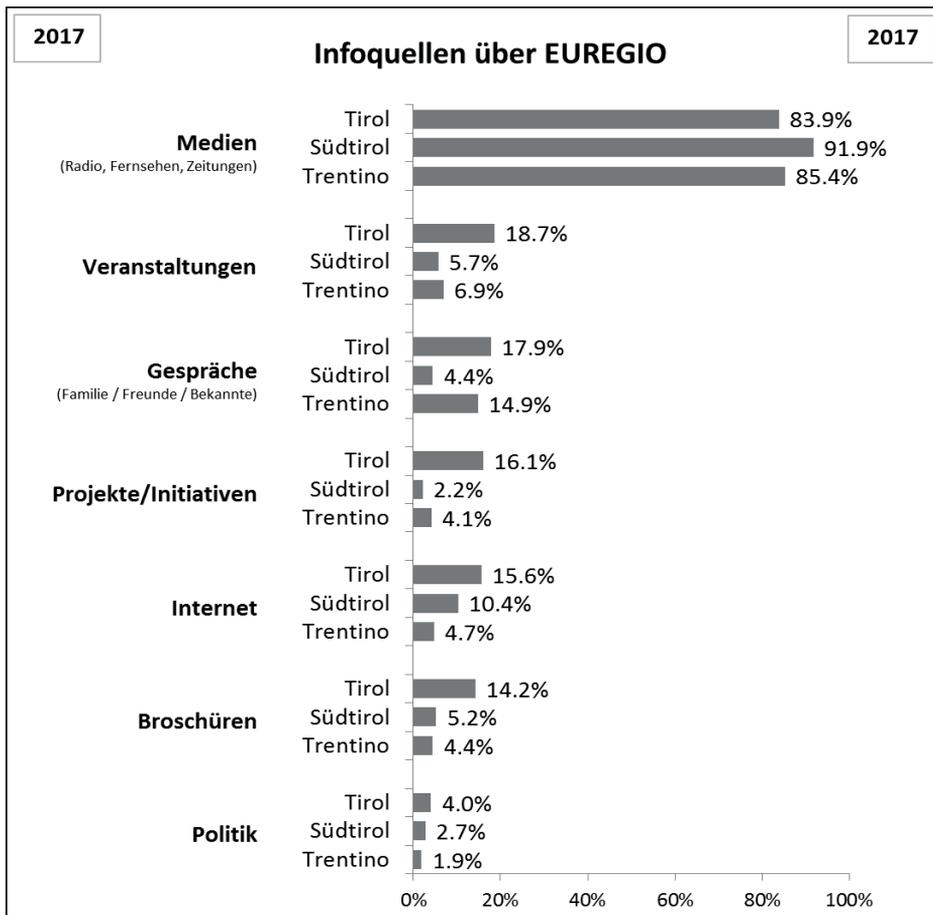
Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen

Den höchsten Bekanntheitsgrad erzielt die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino durch die Medien Radio, Fernsehen und Zeitungen, also durch die klassischen Massenkommunikationsmittel. Interessanterweise dürften „Veranstaltungen“ zum Thema Europaregion in den letzten beiden Jahren besonders im Trentino mit 13,8% und in Tirol mit rund 12% häufig aufgefallen sein, während diese in Südtirol mit rund 6% seltener angegeben wurden. An dritter Stelle der



Nennunghäufigkeiten liegen Gespräche mit Familie, Freunden und Bekannten, wobei auffällt, dass gerade diese Antwort in allen drei Ländern mit 12%-13% fast gleich oft genannt wurde. Überraschend ist der relativ geringe Prozentsatz von 1,3% in Tirol und rund 5% in Südtirol und im Trentino, der durch Broschüren auf die EUREGIO aufmerksam wurde, lag dieser Prozentsatz 2017 in Tirol doch bei rund 14%, in den anderen beiden Ländern 2017 jedoch ziemlich gleich hoch bei 4%-5%. Broschüren, Projekte und Initiativen wurden in Tirol und im Trentino von 7%-8% genannt, während dieser Prozentanteil in Südtirol nur bei 5% liegt. Überraschend auch der doch niedrige Prozentsatz, der mit 3%-5% auf schulische Einrichtungen bzw. Hochschulen und Universitäten entfällt.

Eine äußerst interessante Entwicklung hat es im Bereich Internet (Homepage/Facebook) gegeben: Spielten die sozialen Medien 2017 mit rund 15% in Tirol und 10% in Südtirol, aber schon deutlich weniger im Trentino mit rund 5% eine eher geringe Rolle, so stiegen diese Anteile im Rahmen der vorliegenden Erhebungen in Südtirol auf rund 13% und im Trentino auf knapp 8% an, während in Tirol dieser Anteil auf 11% abgesunken ist. Auffallend ist die Tatsache, dass der Familienpass mit knapp 4% nur in Tirol Erwähnung fand.



und Media Hypes auf den gesellschaftlichen Diskurs und die gesellschaftliche Problemdeutung haben zugenommen genauso wie die Intensität medienvermittelter Kommunikation im Alltag. Außerdem üben Medien eine herausragende Rolle beim sozialen Wandel aus, stärker als in früheren Zeiten und stärker als andere Faktoren (Tenschler 2013).

Massenmedien sammeln und selektieren nach medienspezifischen Aufmerksamkeitsregeln Informationen und verbreiten diese an ein großes, prinzipiell unbegrenztes Publikum (Schulz 1997). Dabei ist die mediale Information oft die ausschliessliche Handlungsbasis für Bürger und Bürgerinnen, für politische, kulturelle und andere Eliten und sind zugleich die Voraussetzung für die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit. Soziale Realität wird dadurch massenmedial konstruiert und vermittelt, soziale Identität und soziale Existenz determiniert (Sarcinelli 2005).

Diese strukturellen Rahmenbedingungen sind bei der Konstruktion der Europaregion und bei der Identifizierung der Bewohner der drei Länder mit der Euregio zu berücksichtigen. Denn gerade Medien haben im Rahmen eines interkulturellen Auftrages, wie dieser in der Europaregion als Zielrichtung gilt und zum Ausdruck kommt, eine ganz zentrale Diskussions- und Dialogfunktion zur Konsensfindung innerhalb unterschiedlicher Befindlichkeiten und Interessen, üben diese eine relevante Integrationsfunktion aus und fördern das gegenseitige Verständnis unter Einzelpersonen, Gruppen und (nicht nur) ethnischen Minderheiten. Medien spielen eine zentrale Rolle beim Prozess der Entspannung und Befriedung von Interessensgegensätzen und Konflikten und bei der Konstruktion von neuen (Dach)Identitäten (Mucchi Faina 2006; Heringer 2017).

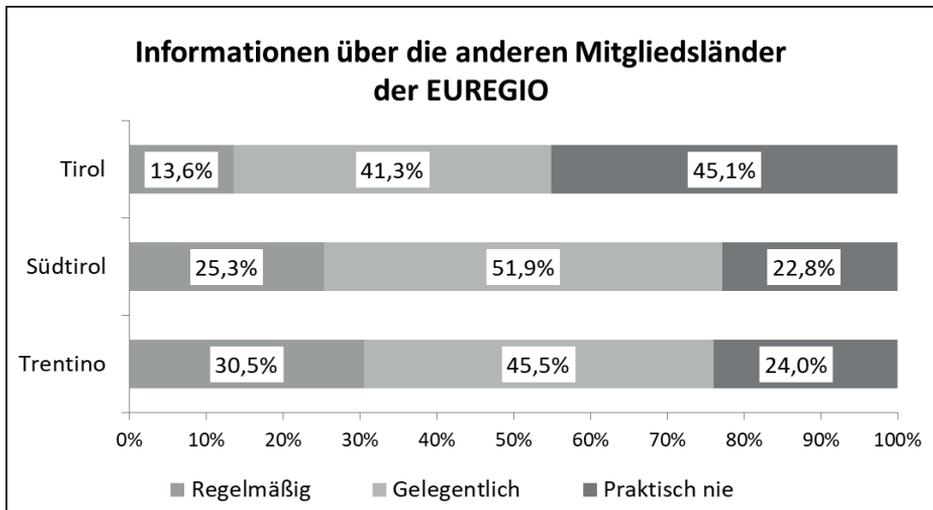
All diese Zielrichtungen und Postulate zur Konstruktion des immer wieder zitierten „Wir-Gefühls“ innerhalb der EUREGIO hängen ganz wesentlich von der Möglichkeit und Bereitschaft ab, sich über die jeweils anderen Mitgliedsländer der EUREGIO zu informieren und dabei bestehende Informationskanäle und -quellen zu nutzen. Im vorliegenden Kapitel wird vor allem auf die Häufigkeit der Informationsbeschaffung wie auch auf Informationsquellen und der Wunsch nach mehr Informationen eingegangen.

7.3.1. Informationshäufigkeit

Die Bekanntheit der EUREGIO wie auch jeweils kommunizierte Themen hängen stark davon ab, in welchem Ausmaß man sich über die anderen Mitgliedsländer der EUREGIO informiert. Die Frage „Informieren Sie sich regelmäßig, gelegentlich oder praktisch nie über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO“ ergibt folgendes Bild:

	Tirol	Südtirol	Trentino
Regelmäßig	13,6%	25,3%	30,5%
Gelegentlich	41,3%	51,9%	45,5%
Praktisch nie	45,2%	22,8%	24,0%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen



Ein überraschendes Ergebnis zeigt sich darin, dass sich die Befragten in Tirol signifikant weniger über die beiden anderen Mitgliedsländer informieren als dies in Südtirol und im Trentino der Fall ist. Eine regelmäßige Information findet in Südtirol fast zweimal und im Trentino mehr als zweimal so häufig wie in Tirol statt; darüber

hinaus geben 45% der Befragten in Tirol an, sich diesbezüglich praktisch nie zu informieren, während Südtirol und das Trentino nur bei 23%-24% liegen.

Tirol

In Tirol fällt auf, dass überdurchschnittlich viele Befragte bis 25 Jahre und 26-40 Jährige sich praktisch nie (55,6% bzw. 60,9%) über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO informieren. Auch bei Befragten in Ausbildung ist dieser Prozentsatz mit 60% überdurchschnittlich hoch. Bei Personen in Pension/Rente geben insgesamt 70% an, sich regelmäßig bzw. zumindest gelegentlich über die beiden anderen Mitgliedsländer zu informieren. Ebenso überdurchschnittlich hoch (66,8%) ist der Prozentsatz jener Befragten, die mit regelmäßig bzw. gelegentlich antworten, bei Personen, die angeben, Verwandte in den jeweils anderen Mitgliedsländern zu haben.

Südtirol

In Südtirol steigt der Anteil der Befragten, welche sich regelmäßig bzw. gelegentlich über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO informieren, unter Akademikern bzw. Personen mit FH- oder Akademieabschluss auf 84% an (durchschnittlich 77%) und bei Befragten mit Verwandten in den anderen beiden Mitgliedsländern liegt der Prozentsatz bei 83%.

Trentino

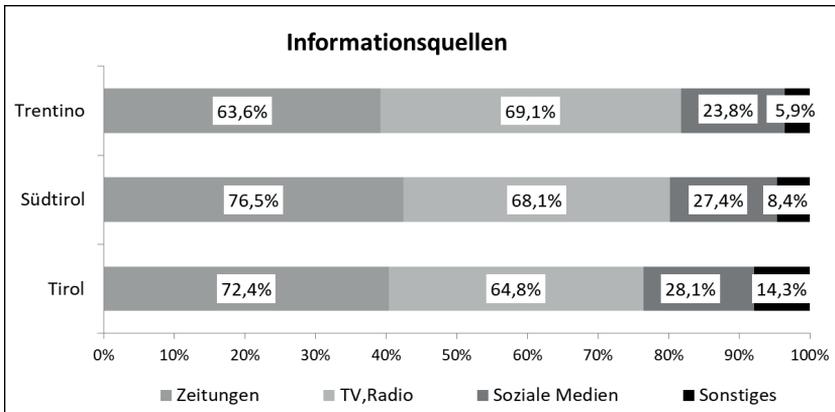
Im Trentino haben das Geschlecht, das Alter wie auch die Berufstätigkeit einen signifikanten Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage. So zeigt sich, dass sich Männer (36%) mehr als Frauen (25%) regelmäßig über die anderen Mitgliedsländer informieren, ebenso tun dies signifikant mehr über 60-Jährige (36%) als z.B. bis 25-Jährige (22%). Umgekehrt zeigt sich, dass bei Berufstätigen der Anteil der „praktisch nie“ Antworten von durchschnittlich 24% auf 20% absinkt, bei Personen in Ausbildung jedoch auf 45% und bei Hausfrauen immer noch auf 38% ansteigt.

7.3.2. Informationsquellen über andere Mitgliedsländer

Abgesehen von der Informationshäufigkeit ist die Art der Informationsquellen besonders interessant. Die Frage, bei welcher die Befragten auch mehr Antworten geben konnten, lautet: „Über welche Medien informieren Sie sich“ und ergab folgendes Ergebnis.

	Tirol	Südtirol	Trentino
Zeitungen	72,4%	76,5%	63,6%
Fernsehen, Radio	64,8%	68,1%	69,1%
Soziale Medien	28,1%	27,4%	23,8%
Sonstiges	14,3%	8,4%	5,9%

Grundgesamtheit: Befragte, welche sich zumindest gelegentlich informieren



Tirol

Nahezu drei Viertel der befragten Tiroler und Tirolerinnen, welche sich zumindest gelegentlich informieren, geben an, sich aus Zeitungen über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO zu informieren; drei Viertel nennen auf diese Frage das Fernsehen und knapp 30% antworten mit „soziale Medien“. Aufgrund der Tatsache, dass die Befragten mehr als eine Antwort geben konnten, ergeben sich in Summe mehr als 100%. Eine statistische Analyse der Daten zeigt, dass bei Personen über 60 Jahre bzw. bei Personen in Pension/Rente der Anteil jener, die als Antwort „Zeitungen“ nennen, auf nahe-

zu 90% ansteigt und in den genannten Bevölkerungsgruppen auch die Antwort Fernsehen/Radio mit rund 80% signifikant hoch ist. Die Antwort „Soziale Medien“ wird von überdurchschnittlich vielen Befragten bis 40 Jahre (55%) und Personen in Ausbildung (40%) gegeben.

Südtirol

Rund drei Viertel der befragten Südtiroler, welche sich zumindest gelegentlich informieren, geben an, sich aus Zeitungen über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO zu informieren; 68% nennen auf diese Frage das Fernsehen und rund 27% antworten – ähnlich wie in Tirol - mit „soziale Medien“. Die Antwort „Zeitungen“ wird von signifikant mehr über 60-Jährigen (78%) und Befragten in Pension/Rente (78%) gegeben. Befragte zwischen 40 und 60 Jahren sowie Personen mit Pflichtschulabschluss nennen signifikant häufig (86%) das Fernsehen bzw. Radio. Formal höher Gebildete (Matura+) (50%) bzw. Befragte bis 40 Jahre nennen überdurchschnittlich oft (35%) die sozialen Medien.

Trentino

Im Trentino antworten auf diese Frage fast 70% mit Fernsehen/Radio, während Zeitungen mit 64% nur an zweiter Stelle der Nennungshäufigkeiten stehen; 24% nennen die sozialen Medien. Die Antwort „Zeitungen“ wird von signifikant mehr Männern (70%), über 60-Jährigen (69%) und Befragten in Pension/Rente (75%) gegeben. „Fernsehen und Radio“ wird signifikant häufiger von Personen mit Pflichtschulabschluss bzw. Fachschule ohne Matura (76%) angegeben. Formal höher Gebildete (Matura+) (36%) bzw. Personen in Ausbildung (50%) und Befragte bis 40 Jahre (45%) nennen überdurchschnittlich oft die sozialen Medien.

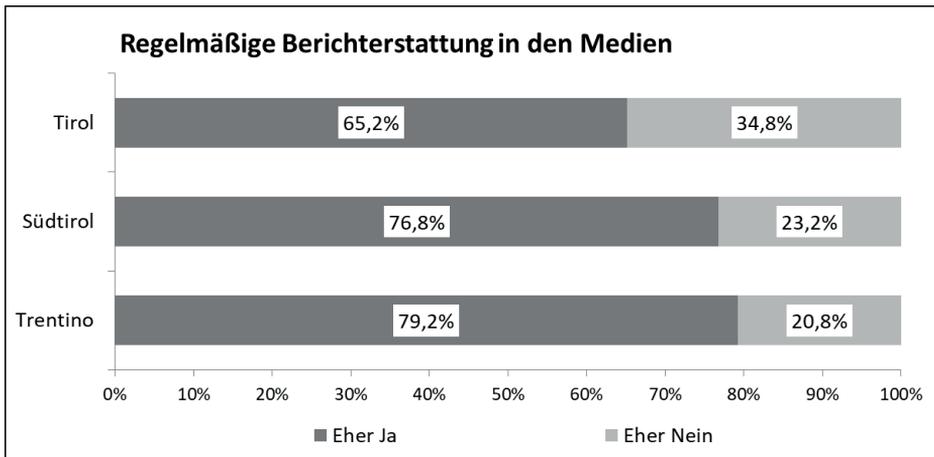
7.3.3. Regelmäßige Berichterstattung in den Medien

Ein ausgeprägtes Wir-Gefühl, ein hoher Bekanntheitsgrad und ein starker Zusammenhalt innerhalb der EUREGIO können nur dann erreicht werden, wenn der Bevölkerung ausreichend gegenseitige Informationen über die Mitgliedsländer der EUREGIO geboten werden.

Frage: „Würden Sie es für wichtig halten, wenn Sie von den Medien regelmäßig über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO informiert werden?“

	Tirol	Südtirol	Trentino
Eher ja	65,2%	76,8%	79,2%
Eher nein	34,8%	23,2%	20,8%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

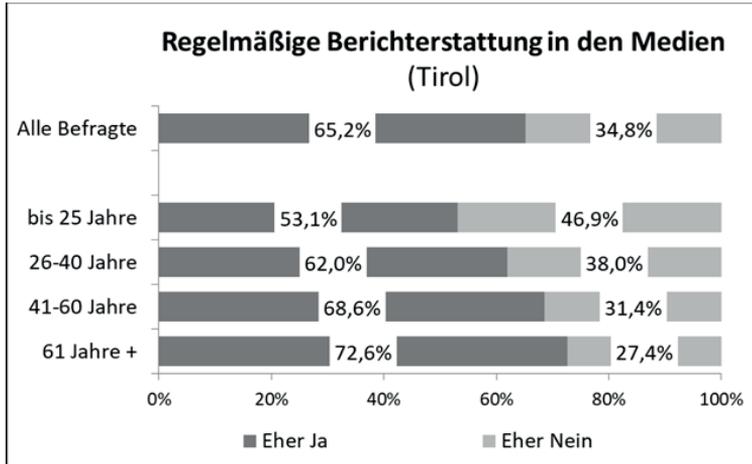
Grundgesamtheit: alle Befragte



Insgesamt betrachtet zeigt sich in der gesamten EUREGIO ein sehr ausgeprägter Wunsch nach mehr regelmäßiger Information über die jeweils beiden anderen Mitgliedsländer in der EUREGIO; diesbezüglich könnten tägliche oder wöchentliche EUREGIO-TV-News oder eine Zeitungskolumne bzw. ergänzend ein Auftritt in den Sozialen Medien Abhilfe schaffen.

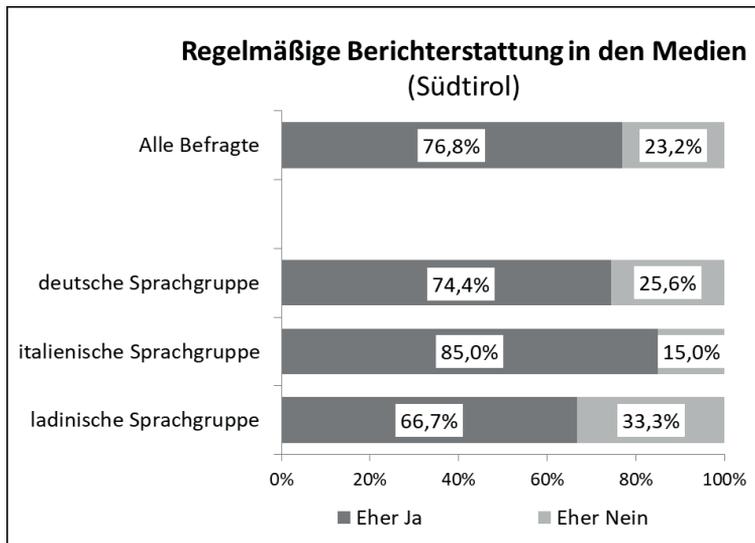
Tirol

Das Ergebnis einer statistischen Analyse zeigt, dass der Wunsch nach regelmäßiger Berichterstattung über die beiden anderen Mitgliedsländer in der EUREGIO mit zunehmenden Alter linear ansteigt. Wird dieser Wunsch von den bis 25-Jährigen zu 53% geäußert, so steigt er bei den über 60-Jährigen auf 73% an.



Südtirol

Liegt die deutsche Sprachgruppe in der Beantwortung dieser Frage mit dem Wunsch nach regelmäßiger Berichterstattung über die anderen beiden Mitgliedsländer in der EUREGIO mit 75% nahezu beim Gesamtergebnis, so steigt dieser Wunsch in der italienischen Sprachgruppe auf 85% an und sinkt – interessanterweise – in der ladinischen Sprachgruppe auf zwei Drittel (66%).



Trentino

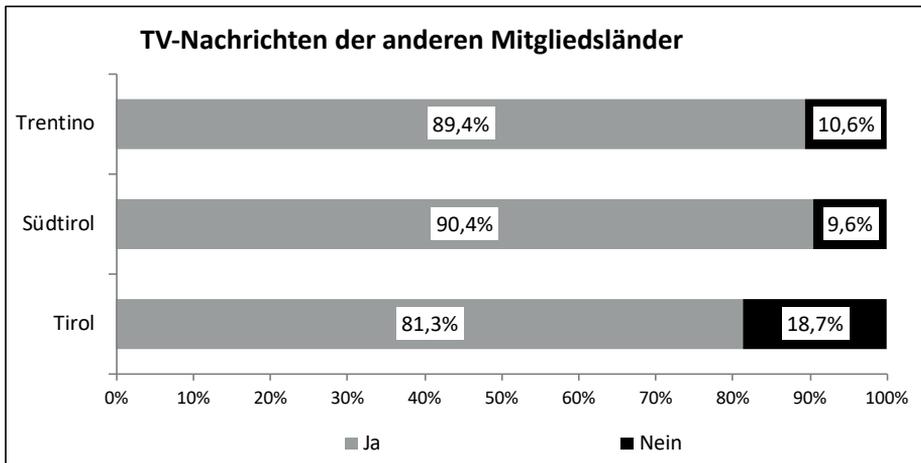
Es zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten.

7.3.4. TV-Nachrichten der anderen Mitgliedsländer

Frage: „Sollte z.B. der Empfang von TV-Nachrichten aus den beiden anderen Mitgliedsländern der EUREGIO gefördert werden?“

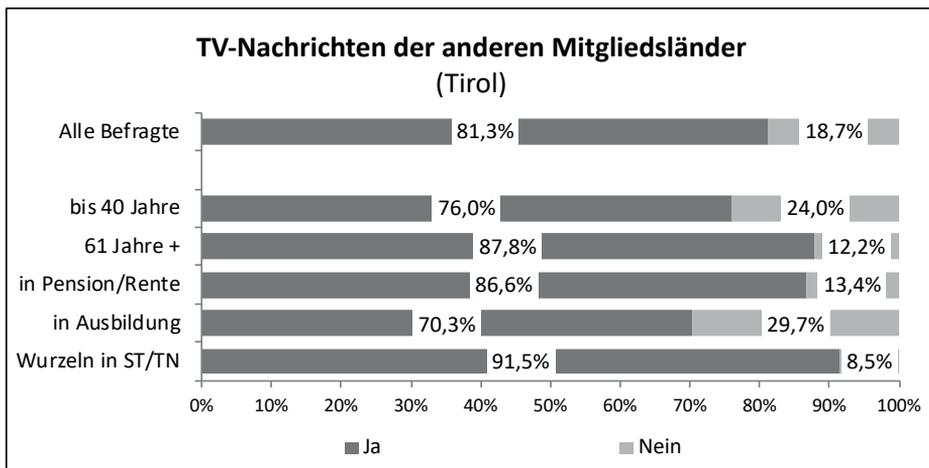
	Tirol	Südtirol	Trentino
Ja	81,3%	90,4%	89,4%
Nein	18,7%	9,6%	10,6%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

Grundgesamtheit: Befragte, welche regelmäßige Berichterstattung wichtig finden



Tirol

Die Bevölkerung Tirols hat seit Jahren die Möglichkeit, sich über die Sendung „Südtirol-heute“ über das südliche Nachbarland zu informieren. Laut ORF will „Südtirol heute“ sowohl den Südtirolern Interessantes aus ihrem Land zeigen als auch die Nord- und Osttiroler über den Teil Tirols, der zu Italien gehört, informieren. „Südtirol



heute“ ging am 1. April 1996 erstmals auf Sendung. Das Projekt, das der ORF mit einem Südtiroler Privatsender ins Leben gerufen hatte, wurde 1998 eingestellt. Auf einer neuen rechtlichen Grundlage und im Programm des ORF integriert, wurde „Südtirol heute“ im zweiten Anlauf ab Mai 2000 ausgestrahlt. Die Finanzierung erfolgt seit damals durch den ORF und durch die Südtiroler Landesregierung. Die Sendung kann in allen drei Mitgliedsländern der Euregio empfangen werden, nachdem ein Abkommen mit der Europaregion besteht, auch das Trentino in die Berichterstattung mit ein zu beziehen. „Südtirol heute“ bringt seit einem Jahr auch Berichte über das Trentino (ORF Tirol 2019).

Die Tiroler Bevölkerung kann sich über Südtirol aber auch über die Nachrichtensendung von RAI-Südtirol informieren sowie über den TGR Trentino-Alto Adige, der je zur Hälfte Informationen aus dem Trentino und aus Südtirol bringt. Italienischkenntnisse sind in diesem Falle vorteilhaft.

Analysiert man die gestellte Frage über den Empfang von TV-Nachrichten aus den beiden anderen Mitgliedsländern nach Altersgruppen, so zeigt sich, dass unter den bis 40-Jährigen rund 76% für die Förderung des Empfangs von TV-Nachrichten aus den anderen beiden Mitgliedsländern der EUREGIO sind, während dieser Prozentsatz bei den über 60-Jährigen auf knapp 88% ansteigt. Dieses

Antwortverhalten spiegelt sich auch darin wieder, dass Befragte in Pension/Rente zu 87% für derartige TV-Nachrichten sind, aber bei Personen in Ausbildung dieser Anteil auf 70% absinkt. Interessant ist die Tatsache, dass Befragte mit Verwandten in den anderen beiden Mitgliedsländern zu über 91% dafür, jene Befragten, die keine Verwandten in den beiden anderen Mitgliedsländern in der EUREGIO haben, nur zu 76% dafür sind.

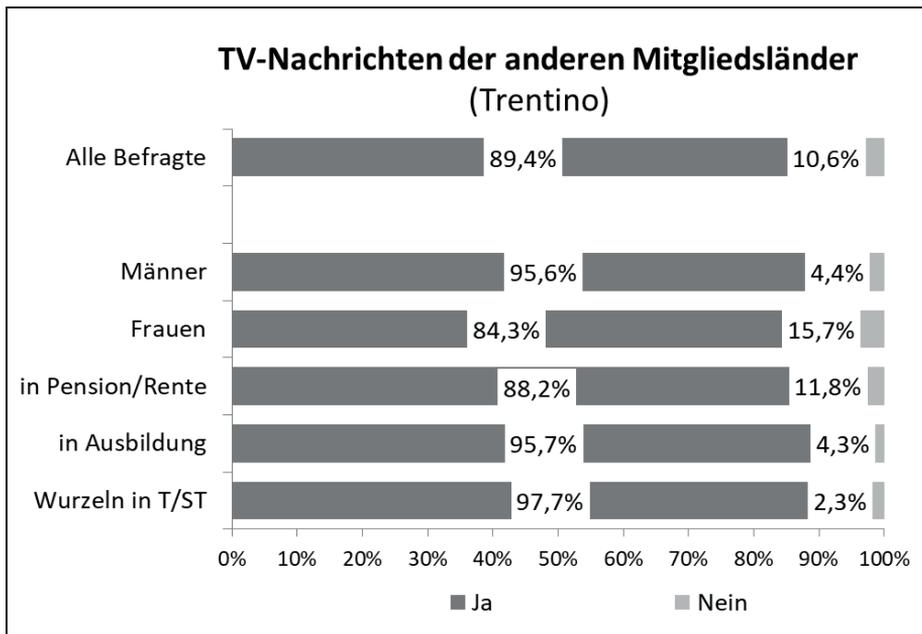
Südtirol

Südtirol ist auf Grund seiner Mittelposition zwischen Tirol und Trentino und dank seiner Zweisprachigkeit insofern privilegiert, als in der Provinz Bozen sowohl die regionale TV-Nachrichtensendung „TGR Trentino Alto Adige“ mit Berichten aus den beiden Provinzen Bozen und Trient als auch die Berichterstattung aus Tirol empfangen werden können.

Was neben der grundsätzlichen Einstellung zu dieser Frage betrifft, so ist auffällig, dass bei Personen, die schon länger als 20 Jahre in Südtirol leben, der Prozentsatz derer steigt, nach deren Meinung der Empfang von TV-Nachrichten aus den beiden anderen Mitgliedsländern stärker gefördert werden sollte, auf über 95% an.

Trentino

Im Trentino werden über den „TGR Trentino Alto Adige“ regionale Nachrichten aus dem Trentino und aus Südtirol in beiden Autonomen Provinzen ausgestrahlt. Seit gut einem Jahr kann im Trentino auch „Südtirol heute“ und „Tirol heute“ empfangen werden. Dabei würden sich 96% der Männer eine Förderung des Empfangs von TV-Nachrichten aus den beiden anderen Mitgliedsländern der EUREGIO wünschen, während dies nur 84% der Frauen angeben. Eine statistische Analyse zeigt auch, dass Befragte, die Verwandte in Südtirol bzw. in Tirol haben, zu rund 98% für derartige TV-Nachrichten sind, und bei Personen in Ausbildung dieser Anteil auf 96% ansteigt.



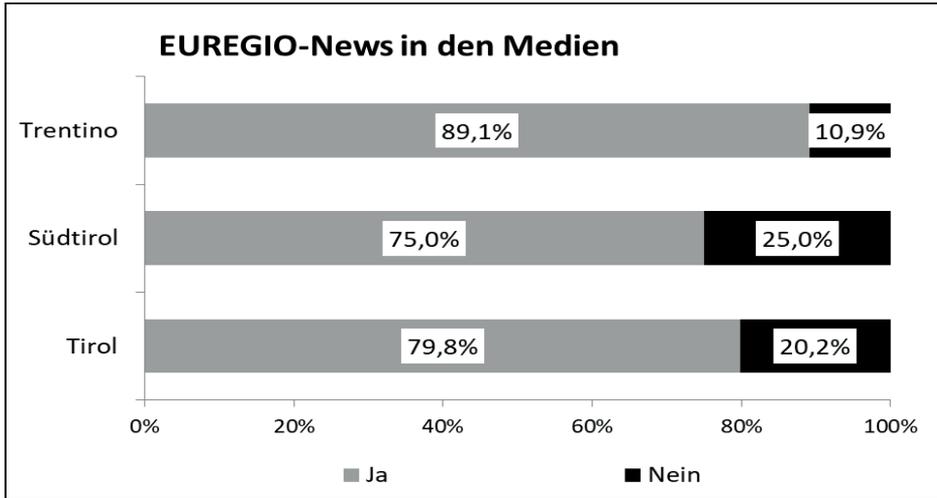
7.3.5. EUREGIO-Nachrichten-News

Frage: „Sollten die Medien (Fernsehen, Zeitungen, online Medien) eigene EUREGIO-Nachrichten / EUREGIO-Seiten / EUREGIO news einführen?“

	Tirol	Südtirol	Trentino
Ja	79,8%	75,0%	89,1%
Nein	20,2%	25,0%	10,9%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

Grundgesamtheit: Befragte, welche regelmäßige Berichterstattung wichtig finden

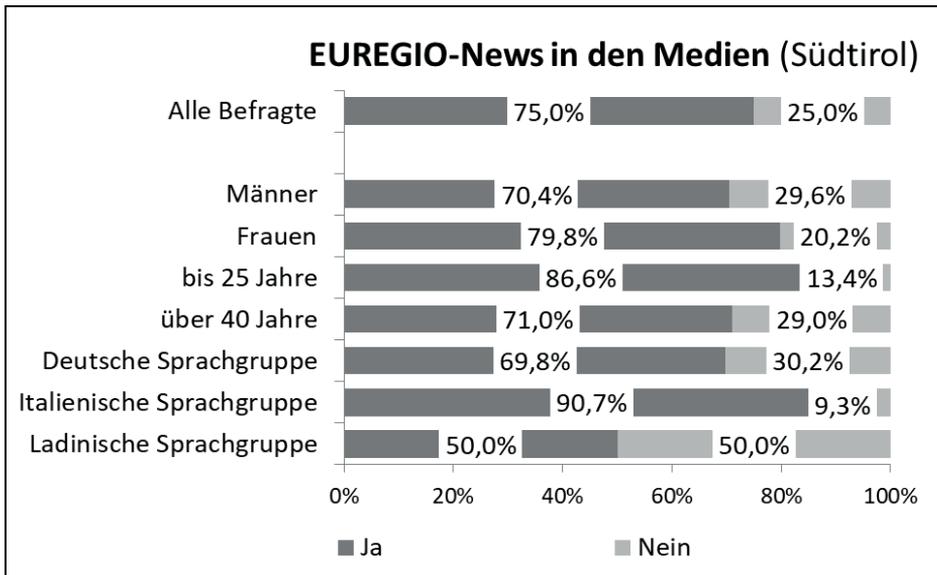
An Nachrichten über die Europaregion ist in allen drei Mitgliedsländern ein sehr hoher Prozentsatz der Befragten interessiert. An erster Stelle liegen hier die Trentiner mit fast 90%, Tirol liegt bei 80%, Südtirol mit 75% an letzter Stelle.



Tirol

Es zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten.

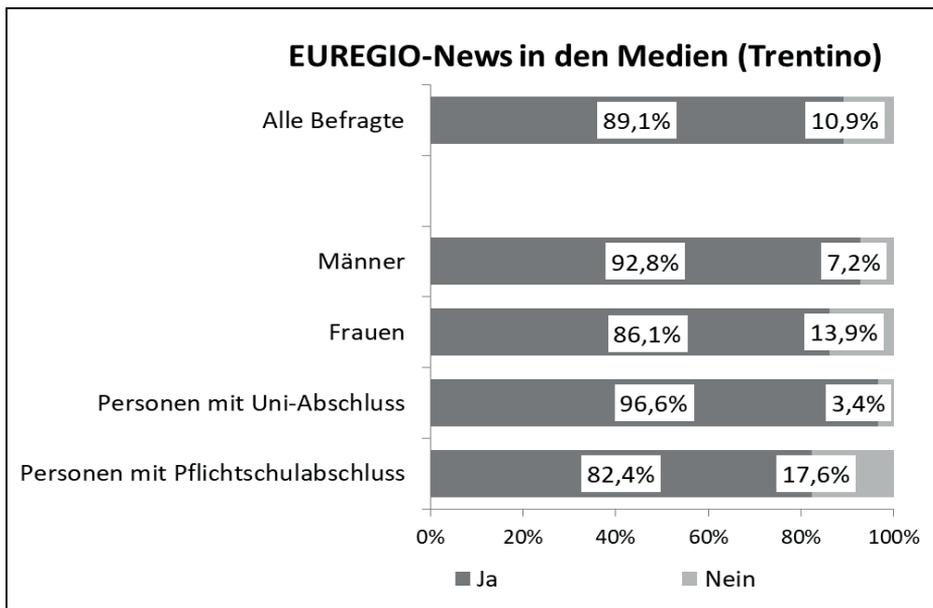
Südtirol



Sind es im Durchschnitt 75%, die für die Einführung von eigenen EUREGIO-News sind, so steigt dieser Anteil bei Frauen auf 80% an; unter den befragten Männern sind nur 70% für die Einführung von EUREGIO-News. Jüngere Befragte bis 25-Jahre sind zu 87% signifikant dafür, während der Wunsch nach einer Einführung von eigenen EUREGIO-News bei den über 40-Jährigen nur zu rund 70% besteht. Besonders auffällig ist der ausgeprägte Wunsch nach Einführung derartiger News in der italienischen Sprachgruppe mit rund 90%, in der deutschen Sprachgruppe sinkt der Prozentsatz auf 70% und unter den Ladinern beträgt er gar nur 50%.

Trentino

Analysiert man die vorliegenden Daten nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass der Anteil jener, die für die Einführung eigener EUREGIO-News sind, unter Männern von durchschnittlich 89% signifikant auf 93% ansteigt, wobei dieser bei Frauen nur 86% beträgt. Ein weiterer signifikanter Unterschied zeigt sich im Bereich der Bildung. Formal höher Gebildete mit Uni-/FH-Abschluss sind zu fast 97% für die Einführung von EUREGIO-News, Personen mit nur Pflichtschulabschluss sind nur zu 82% dieser Meinung.



7.4. Zusammenarbeit der Regionen

Das Statut der EUREGIO/EVTZ verfolgt als Ziel in erster Linie die Stärkung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen der Bevölkerung der drei Mitgliedsländer, die Förderung der territorialen Entwicklung, wobei Kooperationsbereiche in den Bereichen Kultur, Energie, nachhaltige Mobilität, Gesundheit, Forschung und Innovation, Wirtschaft, Berglandwirtschaft und Umwelt zu den wichtigsten gehören (Art. 5 der Übereinkunft 2011). Dadurch soll der Bevölkerung der Mehrwert des EVTZ näher gebracht werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist eine optimale Zusammenarbeit der drei Regionen Tirol, Südtirol und Trentino besonders wichtig, wie es auch die schwierige, durch die CORONA-Pandemie verursachte Situation gezeigt hat. Daher war es interessant herauszufinden, in wie weit die Bevölkerung die Zusammenarbeit der drei Regionen beurteilt.

7.4.1. Bedeutung der Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO

Frage: „In Europa müssen Regionen zusammenarbeiten, wenn Sie etwas erreichen wollen. Für wie wichtig halten Sie persönlich eine Zusammenarbeit der drei Länder Tirol-Südtirol-Trentino?“

	Tirol	Gültige %	Südtirol	Gültige%	Trentino	Gültige%
Sehr wichtig	41,4%	43,0%	62,0%	62,4%	57,2%	58,0%
Wichtig	43,0%	44,7%	33,8%	34,0%	37,0%	37,5%
Weniger wichtig	11,8%	12,3%	3,6%	3,6%	4,4%	4,5%
Gar nicht wichtig	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Weiß nicht / k.A.	3,8%	100,0%	0,6%	100,0%	1,4%	100,0%
Gesamt	100,0%		100,0%		100,0%	

Grundgesamtheit: alle Befragte

Vergleich zu früheren Umfragen (ohne weiß nicht/keine Angabe)
 Zusammenarbeit Tirol/ Südtirol/ Trentino 2013:
 Tirol 32,4% sehr wichtig/ 55,6% wichtig/ 12,0% weniger wichtig
 Südtirol 37,8% sehr wichtig/ 54,2% wichtig/ 8,0% weniger wichtig
 Trentino 49,3% sehr wichtig/ 47,4% wichtig/ 3,3% weniger wichtig

Zusammenarbeit Tirol/ Südtirol/ Trentino 2015:

Tirol 44,4% sehr wichtig/ 43,0% wichtig/ 12,6% weniger wichtig

Südtirol 53,5% sehr wichtig/ 40,0% wichtig/ 6,5% weniger wichtig

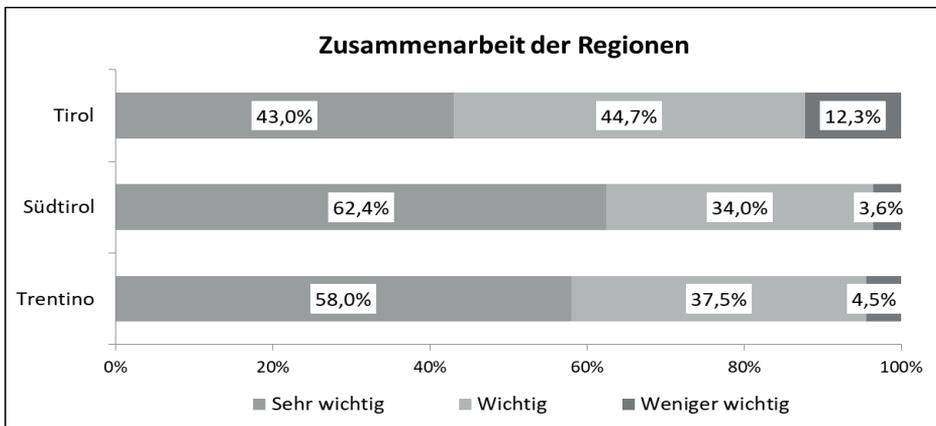
Trentino 57,2% sehr wichtig/ 38,5% wichtig/ 4,3% weniger wichtig

Zusammenarbeit Tirol/ Südtirol/ Trentino 2017:

Tirol 42,6% sehr wichtig/ 45,2% wichtig/ 11,0% weniger wichtig / 1,2% nicht wichtig

Südtirol 51,6% sehr wichtig/ 42,6% wichtig/ 4,8% weniger wichtig / 1,0% nicht wichtig

Trentino 55,3% sehr wichtig/ 39,8% wichtig/ 4,5% weniger wichtig / 0,4% nicht wichtig



Die Bedeutung der Zusammenarbeit aller drei Länder insgesamt als sehr wichtig bzw. wichtig erreicht in Tirol 87,7%, in Südtirol 92,4% und im Trentino 94,2%. Alles in allem eine sehr hohe Meinung zur Zusammenarbeit dieser drei Länder, welche in den Prozentwerten kaum vom Ergebnis aus den Jahren 2013, 2015 und 2017 abweicht, wenn man die Antwortkategorien sehr wichtig und wichtig insgesamt in Bezug auf alle gültigen Antworten betrachtet. Der Wunsch nach Zusammenarbeit ist in der Bevölkerung der EUREGIO manifest und extrem hoch.

Tirol

Die Bedeutung einer Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO (gesamt sehr wichtig/wichtig: 87,7%) wird von Männern signifikant wichtiger beurteilt (93,2%) wie von Frauen (82,5%). Auffällig ist auch das signifikante hohe Ergebnis (92%) bei jenen Befragten, welche Verwandte in den jeweils anderen Ländern der EUREGIO haben.

Südtirol

Unter den Befragten, welche die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern als sehr wichtig bzw. wichtig beurteilen, finden sich signifikant mehr 26-40-Jährige. Der entsprechende Prozentsatz steigt in dieser Bevölkerungsgruppe auf 98,4% an.

Trentino

Von den Befragten „bis 25-Jahre“ sind alle der Meinung, dass eine Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO sehr wichtig bzw. wichtig ist. Signifikant hoch ist dieser Anteil auch bei jenen Personen, welche Verwandte in den jeweils anderen Ländern der EUREGIO haben (98,2%).

7.4.2. Sachgebiete einer intensiveren Zusammenarbeit

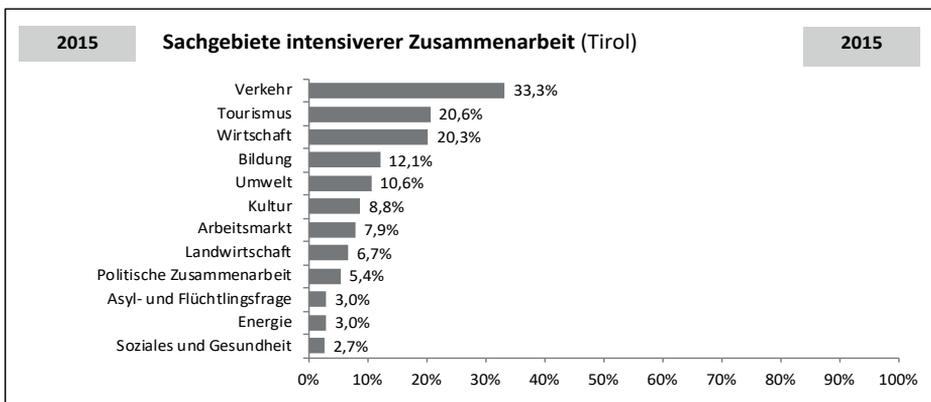
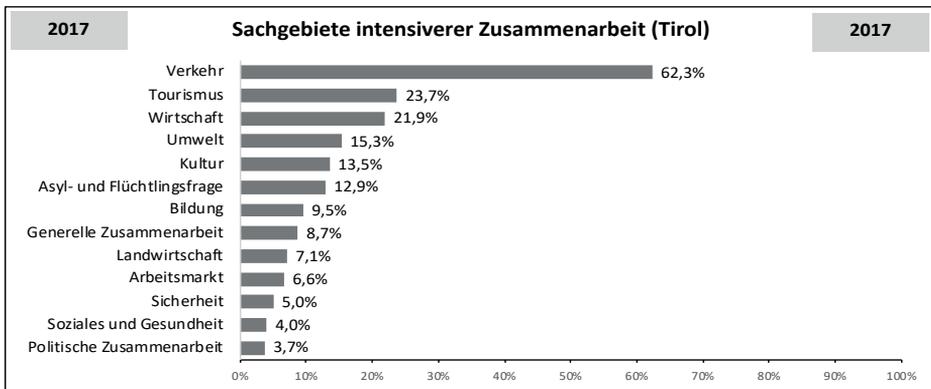
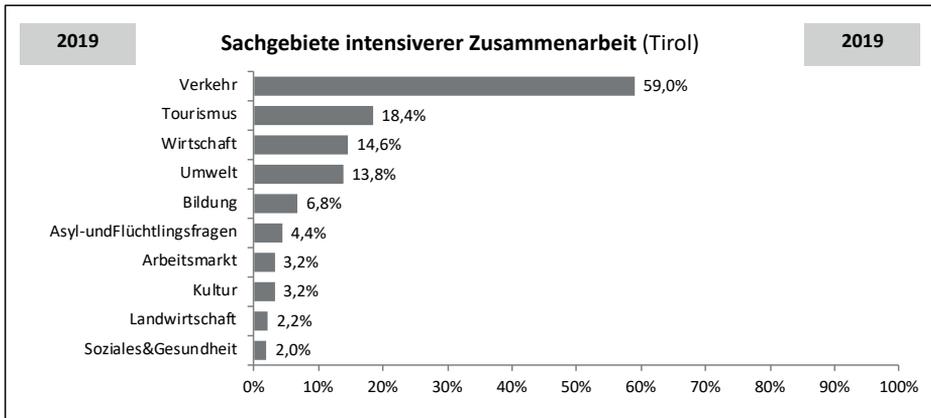
Bei welchen Sachgebieten wünschen sich die Bürger in der Europa-region Tirol-Südtirol-Trentino eine intensivere Zusammenarbeit?

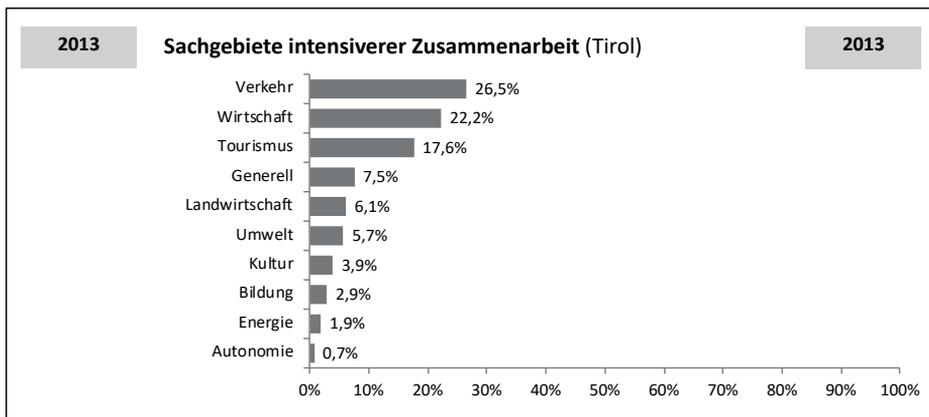
Insgesamt betrachtet ergibt sich folgendes Bild, wobei in der Auflistung alle Nennungen angeführt sind:

	Tirol	Südtirol	Trentino
Verkehr	59,0%	39,6%	13,4%
Tourismus	18,4%	6,4%	12,2%
Wirtschaft	14,6%	13,6%	20,4%
Umwelt	13,8%	7,0%	8,6%
Bildung	6,8%	19,4%	11,4%
Asyl- und Flüchtlingsfragen	4,4%	2,0%	1,8%
Arbeitsmarkt	3,2%	3,4%	6,4%
Kultur	3,2%	6,0%	10,2%
Landwirtschaft	2,2%	4,0%	0,6%
Soziales & Gesundheit	2,0%	8,4%	7,6%
Forschung & Entwicklung	1,4%	1,6%	0,4%
Politik	1,4%	6,2%	14,0%
Sprache	1,0%	0,0%	6,4%
Generelle Zusammenarbeit	1,0%	7,8%	9,8%
Sport	0,4%	1,0%	0,2%
Doppelstaatsbürgerschaft	0,2%	1,8%	0,0%
Sicherheit	0,2%	1,0%	0,4%
Energie	0,0%	1,8%	0,0%
Autonomie	0,0%	0,6%	0,0%
Medien	0,0%	0,2%	0,0%
Integration	0,0%	0,2%	0,0%
Sonstiges	0,6%	1,6%	0,4%
Keine Angabe	18,4%	17,8%	19,8%

Grundgesamtheit: alle Befragte

Für Tirol sind es 2019 folgende Sachgebiete im Vergleich zu den Jahren 2013, 2015 und 2017:





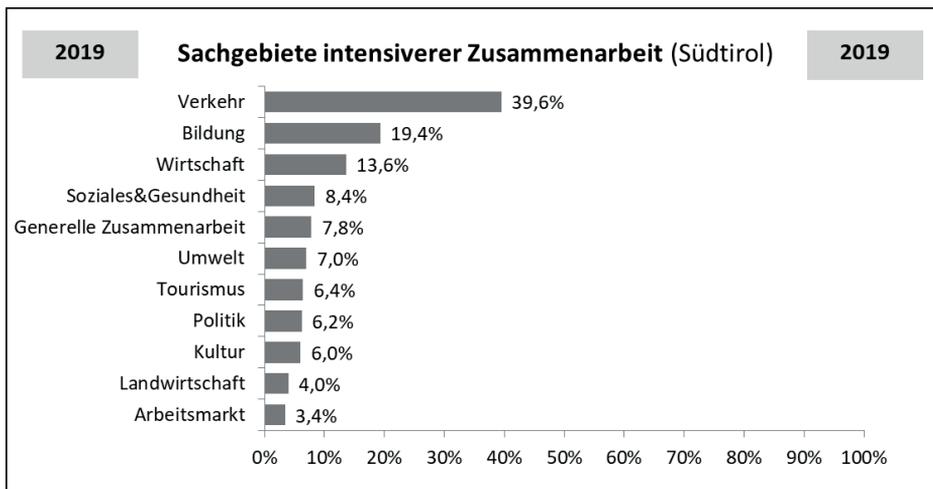
Grundgesamtheit: Tiroler, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen

Die Top drei Sachgebiete intensiverer Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO sind für die Befragten in Tirol das Thema Verkehr, der Tourismus und die Wirtschaft sowie nahezu gleichauf die Umwelt. Gerade das Thema Verkehr ist bei ähnlichen Umfragen auch immer wieder genannt worden. Die Nord-Südachse mit der Brenner-Autobahn durch das Wipptal und vor allem auch die Diskussion um den Transitverkehr und den Brenner-Basistunnel tragen zum gesteigerten Interesse am Thema Verkehr bei. Auffällig ist jedenfalls die Tatsache, dass die Kultur von nur rund 3% genannt wird, was im Jahre 2017 und 2015 knapp 9%, aber 2013 nur bei 3,9% der Fall war. Signifikant häufiger wird von den Befragten als Bereich weiterer intensiver Zusammenarbeit auch die Bildung mit knapp 7% (2017:9,9%/2015:12,1% /2013: 2,9%) genannt. Vor allem im Bereich der Bildung ist in den letzten Jahren besonders viel geschehen, begonnen bei der universitären Zusammenarbeit bis hin zum gegenseitigen Schülerbesuch und Schüleraustausch sowie gemeinsamen Reisen, weswegen die 7% als doch überraschend gering interpretiert werden können. Ein interessantes Detail findet sich in der Tatsache, dass Asyl- und Flüchtlingsfragen mit knapp 5% nun – gleich wie 2017 - an sechster Stelle der Nennungshäufigkeiten liegen, 2017 jedoch mit fast 13% weit höher lagen. Die Wahrnehmung einer Gefahr oder Bedrohung innerhalb der Europaregion und seiner Bevölkerung lässt sich aus diesen Daten nicht ableiten.

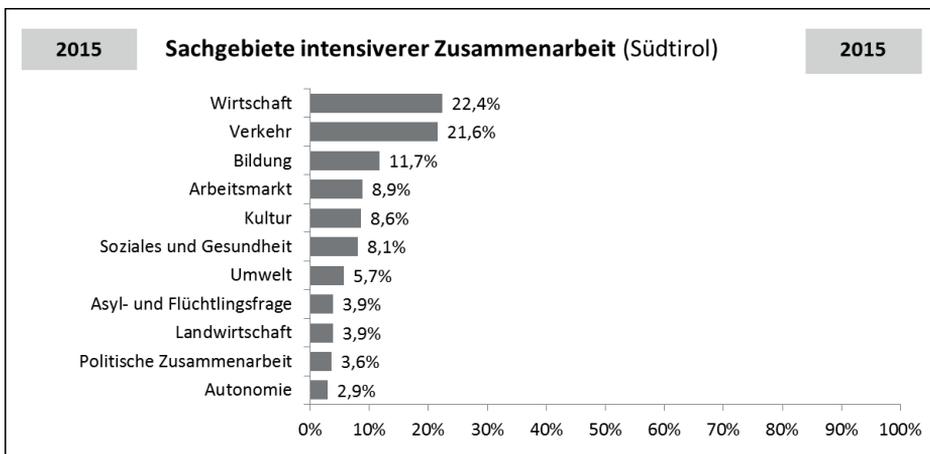
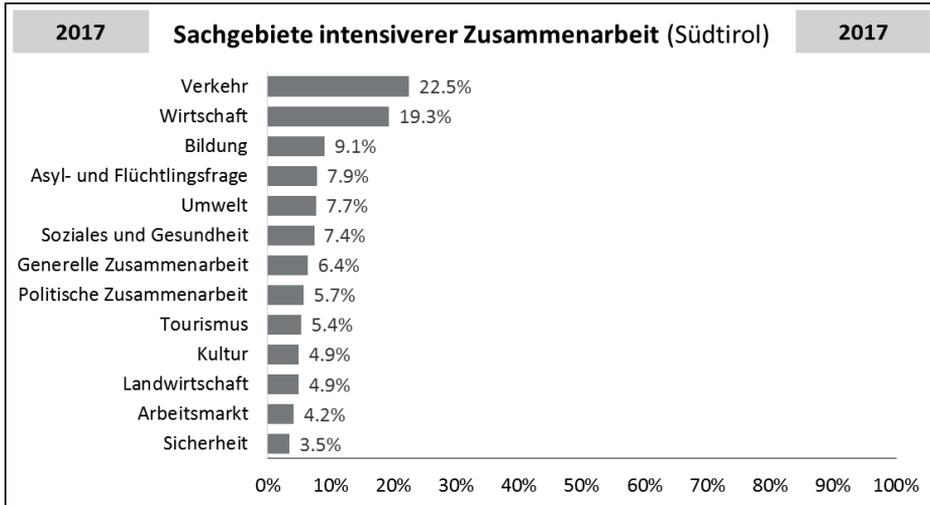
Eine nähere Analyse der Daten zeigt, dass das Thema Verkehr signifikant häufiger von Männern, 41 bis 60-Jährigen und Personen mit Universitäts- bzw. FH-Abschluss genannt wird. Wirtschaft nennen besonders viele Befragte über 60 Jahre und den Tourismus deutlich mehr formal höher Gebildete mit Matura oder Universitäts-/FH-Abschluss.

Die Politikfelder, in denen heute zusammengearbeitet werden soll, weichen kaum von jenen Präferenzen ab, welche die Bevölkerung Tirols bereits 1996 angegeben hatte. Auch damals rangierte der Verkehr (40,3%) etwas markanter als 2015 (33,3%) vor der Wirtschaft (31,1%; 2015: 20,3%) und der Landwirtschaft (20%; 2015: 6,7%). Bereits bei diesen Prozentangaben erfährt man den Bedeutungsverlust der Landwirtschaft in Tirol. Es folgten 1996 der Tourismus (18%) die Umwelt (14,2%), sowie die Gesundheit, welche im Jahr 2015 nur von 2,7% genannt wurde. Asyl- und Flüchtlingsfragen spielten 2013 und davor praktisch überhaupt keine Rolle, erst 2015 nannten dieses Themenfeld 3%.

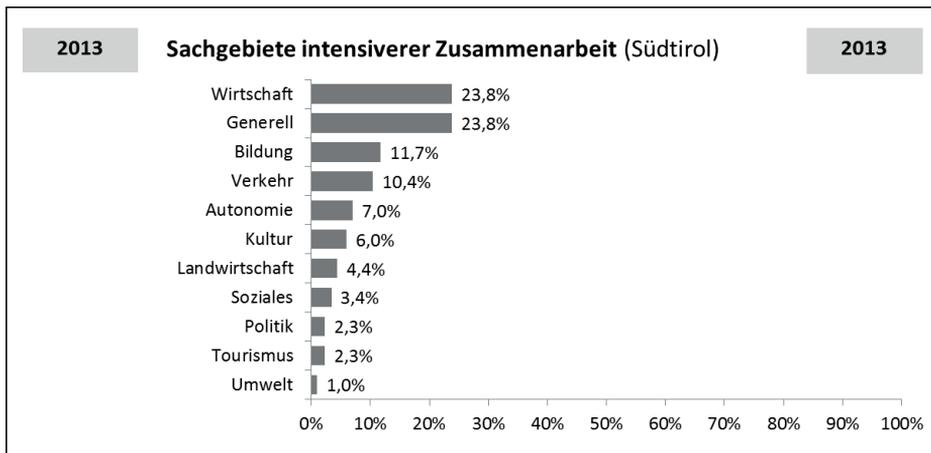
Für Südtirol werden 2019 folgende Sachgebiete intensiverer Zusammenarbeit im Vergleich zu 2013, 2015 und 2017 genannt:



Grundgesamtheit: Südtiroler, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen



Für die Befragten in Südtirol sind - wie schon 2017 (nur in unterschiedlicher Reihenfolge) - die Top drei Nennungen der Verkehr mit knapp 40% deutlich vor Bildung mit 19,4% und der Wirtschaft mit 13,2%. An vierter Stelle der Nennungshäufigkeiten steht mit rund 8% Soziales und Gesundheit, gefolgt von genereller Zusammenarbeit mit knapp 8% und Umwelt mit nur 7% (Umfragen 2015: 8% und 2013: 6%); der Tourismus, der in Tirol und im Trentino durchaus eine Rolle für die intensivere Zusammenarbeit spielt, steht in Süd-

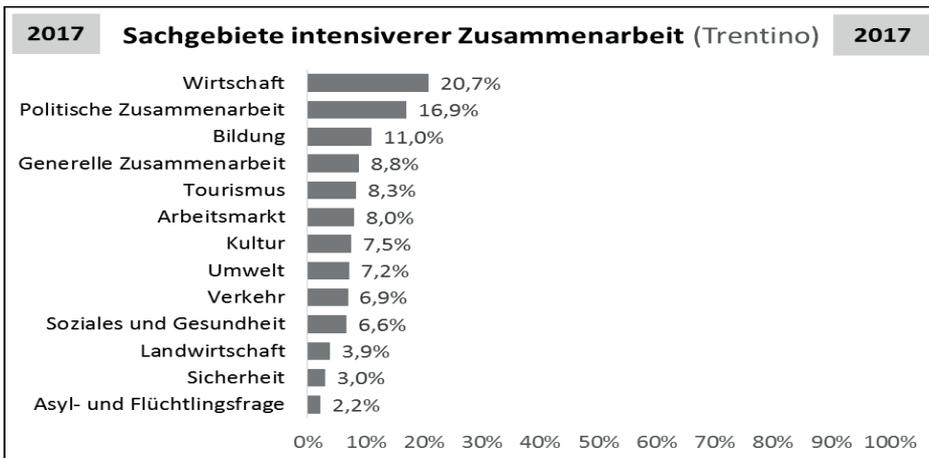
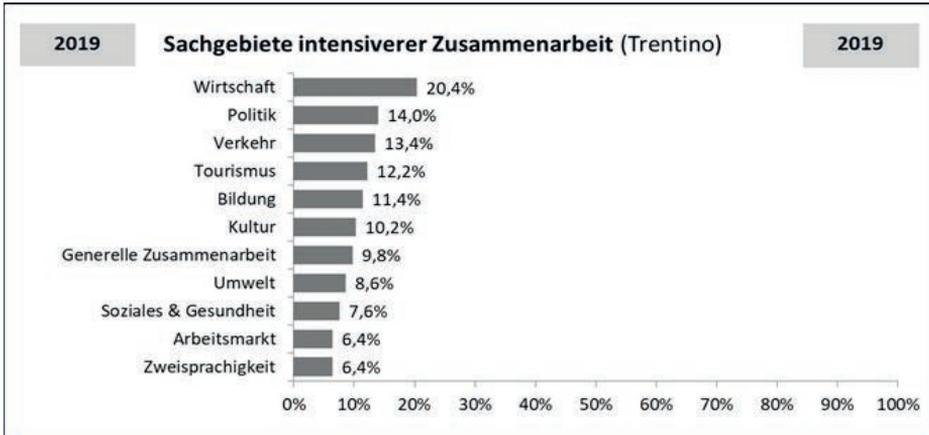


tirol nur an siebenter Stelle der Nennungshäufigkeiten, gefolgt von Politik, Kultur und Landwirtschaft. Das Thema Asyl- und Flüchtlingsfragen erreichte 2019 nur 2%, 2017 jedoch knapp 8% und 2015 4%. Wie für Tirol gilt auch für Südtirol die Konstanz der Problemlagen, wenn man die Ergebnisse aus der Umfrage des Jahres 1996 zum Vergleich heranzieht. 2017 rangiert wie bereits im Jahre 1996, 2013 und 2015 die Wirtschaft ganz weit vorne, wird jedoch an der Spitze der Nennungshäufigkeiten durch den Verkehr (39,6%) abgelöst. 1996 hatten 37,3% der Befragten das Themenfeld Wirtschaft angegeben, 2013 ging dieser Prozentsatz allerdings auf 23,8% zurück und blieb 2015 mit 22% wie auch 2017 mit rund 20% (Wirtschaft jetzt -2019 - allerdings mit nur mehr 13,6% an dritter Stelle) gleich hoch.

Die vorliegenden Daten zeigen, dass in Südtirol der Verkehr von signifikant mehr Männern (50,4%), 41 bis 60 Jährigen (48%) und Berufstätigen (50%) genannt wird. Hohe Nennungshäufigkeit erreicht die Wirtschaft bei 41-60 Jährigen (18%) und Befragten mit Universitäts-/FH-Abschluss mit 32%; diese beiden demographischen Gruppen nennen auch signifikant häufig den Tourismus.

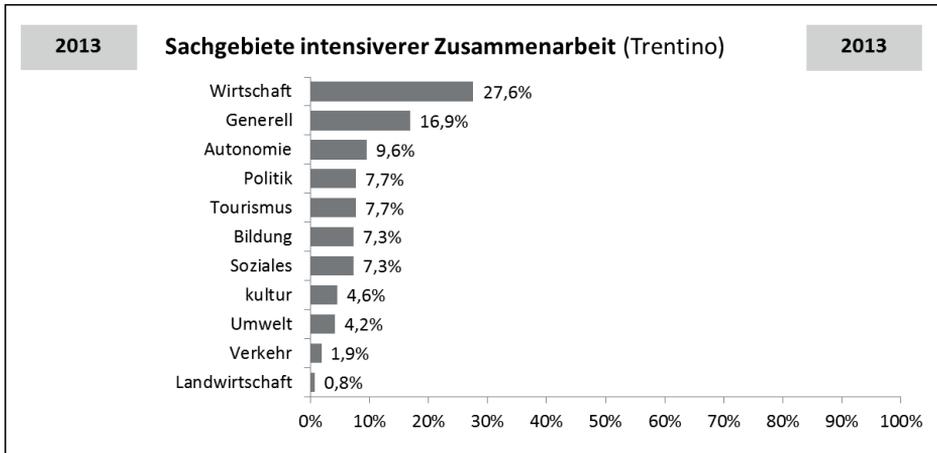
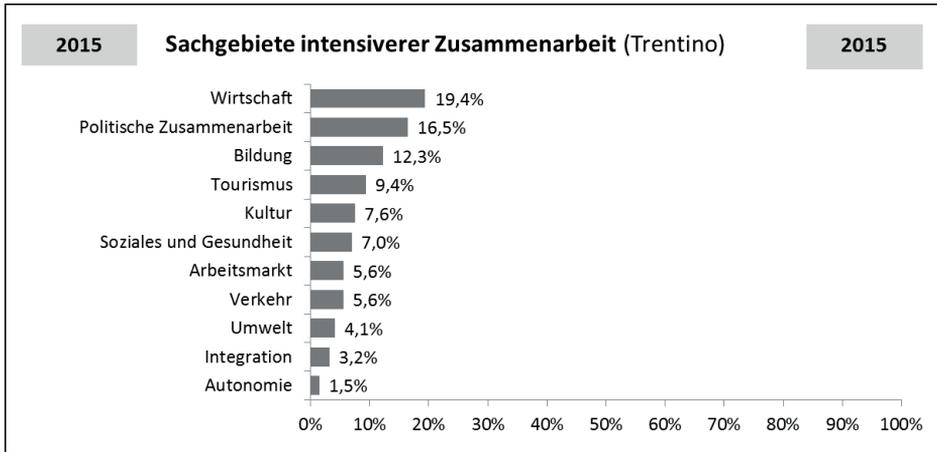
Im Trentino werden 2019 von den Befragten folgende Bereiche zukünftig intensiverer Zusammenarbeit gewünscht:

Die Befragten im Trentino sehen als Bereiche intensiverer Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO die Wirtschaft (20,4%) (das ist na-



Grundgesamtheit: Personen im Trentino, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen

hezu der gleiche Prozentsatz wie 2017 mit 20,7%), gefolgt von einer generellen politischen Zusammenarbeit, um gemeinsam mehr erreichen zu können (14%) und an dritter Stelle das Thema Verkehr mit 13,4% - dieses Sachgebiet wurde 2017 nur von halb so viel Befragten genannt (6,9%), gefolgt von Tourismus (12,2%) und Bildung mit rund 11%. An sechster Stelle liegen nahezu gleichauf die Themen Kultur (10,2%), generelle Zusammenarbeit (9,8%), Umwelt (8,6%) und dahinter Soziales & Gesundheit mit 7,6%, gefolgt von Arbeitsmarkt mit 6,4%; ebenso viele nannten die Zweisprachigkeit, welche in früheren Umfragen praktisch keine Rolle gespielt hat.



Wird der Verkehr durchschnittlich nur von 13% genannt, so steigt dieser Anteil bei Personen mit Universitäts-/FH-Abschluss auf 24% an; die Wirtschaft (Durchschnitt: 20,4%) wird von etwas mehr Männern (24%) und 26-40 Jährigen, der Tourismus (Durchschnitt: 12%) deutlich mehr von Männern (21%), 26-60 Jährigen (15%) und Befragten mit Universitäts-/FH-Abschluss (17%) genannt.

Das Ranking der Themen hat sich im Trentino 2019 zu 2017 und im Vergleich zu 1996 nur wenig geändert. Auch vor rund zwanzig Jahren lag die Wirtschaft an erster Stelle (39,7%), gefolgt vom Interesse um Arbeitsplätze (2017 nur bei 6,2%), der Politik allgemein, dem

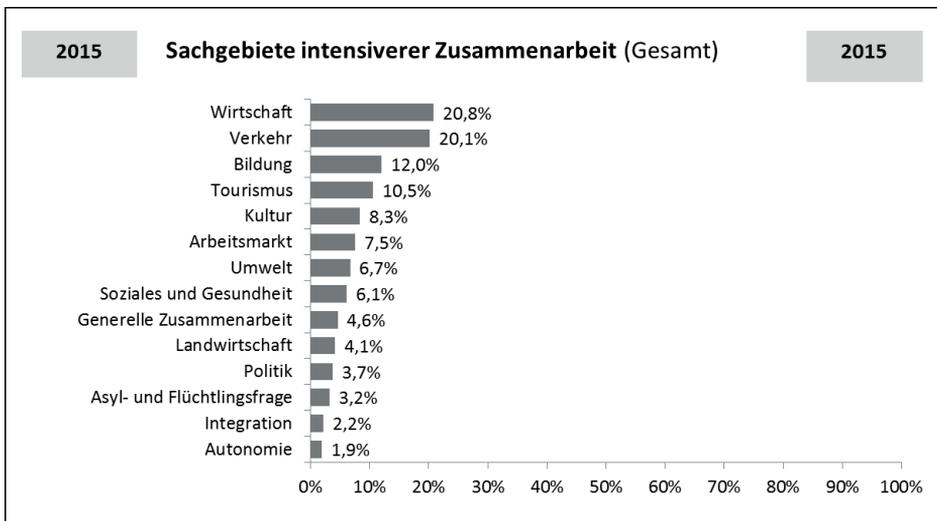
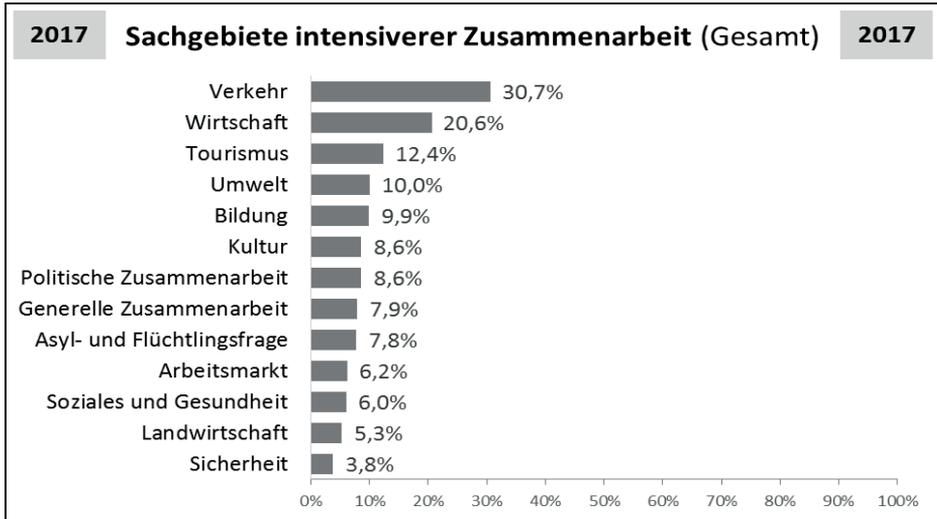
Tourismus (15,7%), der Gesellschaft, Bildung, Gesundheit, Kultur, Verkehr, Landwirtschaft und Umwelt (1996: alle angeführten Themen unter 10%). Die Landwirtschaft scheint weder 1996 besonders wichtig gewesen zu sein (7,5%), befindet sich aber heute, wie auch 2017, 2015 und 2013, so gut wie nicht mehr in der Agenda der Kooperationsbereiche (2% in allen drei Regionen). Die Asylfrage wird – auch insgesamt betrachtet – 2019 nur von knapp 3% genannt, während dieser Prozentsatz im Trentino gar nur 1,8% ausmachte.

Betrachtet man die einzelnen Nennungen in den drei Ländern insgesamt, dann ergibt sich folgende Verteilung:

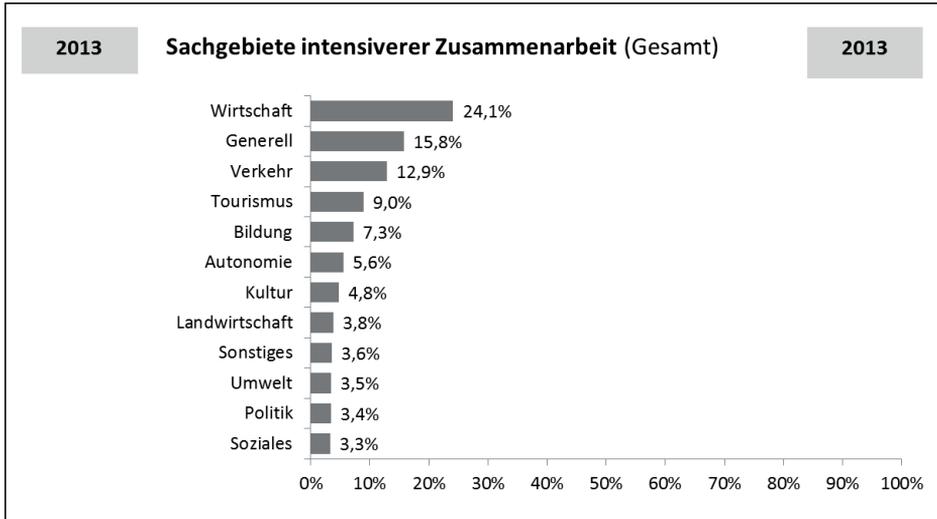


Grundgesamtheit: alle Befragte in T/ST/TN, welche die EUREGIO kennen

Wie bereits in den einzelnen Ländern gesehen, spielen für die Befragten der Verkehr und die Wirtschaft (mit der Schaffung bzw. dem Erhalt von Arbeitsplätzen) eine zentrale Rolle. Darüber hinaus steht das Thema Bildung gemeinsam mit dem Tourismus nahezu gleichauf an dritter Stelle. An fünfter Stelle der Nennungshäufigkeiten steht – insgesamt betrachtet – die Umwelt, gefolgt vom Thema Politik. Knapp dahinter liegt die „Generelle Zusammenarbeit“ und „Soziales & Gesundheit“; die Asyl- und Flüchtlingsfrage wird nur von 2,7% der Befragten in der EUREGIO genannt. Auch das Thema Doppel-



staatsbürgerschaft wird insgesamt nur mehr von 0,7% (2017: 1,2%) der Befragten genannt und spielt daher im Bewusstsein der Bevölkerung kaum eine Rolle. Waren es 2013 immerhin 5,6%, welche die Frage der Autonomie nannten, so entfiel 2015 nur 1,9%, 2017 nur mehr 1% und 2019 gar nur mehr 0,2% auf dieses Thema.



Wie wir gesehen haben, gibt es eine stark angeglichene Interessenslage mit ähnlich hohen Prozentwerten in allen drei Mitgliedsländern nur mehr beim Thema Wirtschaft. Bei allen anderen Themenfeldern sind es meist nur zwei Mitgliedsländer, in denen die Bevölkerung dieselbe Interessenslage aufweist. Das betrifft etwa die Themen Tourismus (hoch nur in Tirol - leicht dahinter Trentino) oder Soziales & Gesundheit (Südtirol und Trentino) wie auch den Verkehr (Tirol und Südtirol). (Zur unterschiedlichen Gewichtung der Themenfelder vgl. Pallaver 2018).

Sachgebiete für eine intensivere Zusammenarbeit – direkter Vergleich Umfrage 2019
(Angaben in Prozent in Reihenfolge der Nennungshäufigkeiten)

Tirol	Südtirol	Trentino
Verkehr 59,0	Verkehr 39,6	Wirtschaft 20,4
Tourismus 18,4	Bildung 19,4	Politische Zusammenarbeit 14,0
Wirtschaft 14,6	Wirtschaft 13,6	Verkehr 13,4
Umwelt 13,8	Soziales & Gesundheit 8,4	Tourismus 12,2
Bildung 6,8	Generelle Zusammenarbeit 7,8	Bildung 11,4
Asyl- und Flüchtlingsfrage 4,4	Umwelt 7,0	Kultur 10,2
Arbeitsmarkt 3,2	Tourismus 6,4	Generelle Zusammenarbeit 9,8
Kultur 3,2	Politische Zusammenarbeit 6,2	Umwelt 8,6
Landwirtschaft 2,2	Kultur 6,0	Soziales & Gesundheit 7,6
Soziales & Gesundheit 2,0	Landwirtschaft 4,0	Arbeitsmarkt 6,4
Forschung & Entwicklung 1,4	Arbeitsmarkt 3,4	Zweisprachigkeit 6,4
Politische Zusammenarbeit 1,4	Asyl- und Flüchtlingsfrage 2,0	Asyl- und Flüchtlingsfrage 1,8
Zweisprachigkeit 1,0	Doppelstaatsbürgerschaft 1,8	Landwirtschaft 0,6
Generelle Zusammenarbeit 1,0	Energiewirtschaft 1,8	Forschung & Entwicklung 0,4
Sport 0,4	Forschung & Entwicklung 1,6	Sicherheit 0,4
Doppelstaatsbürgerschaft 0,2	Sport 1,0	Sport 0,2

Wirtschaft: Wenn man die Präferenzen der Bevölkerung hinsichtlich einer intensiveren Zusammenarbeit in einer Zeitreihe von der ersten Umfrage 1996 bis 2019 vergleicht, so kann man feststellen, dass sich die drei Kooperationsländer – 2019 vor allem Tirol und Südtirol beim Themenfeld Wirtschaft immer am nächsten standen. Allerdings kann man feststellen, dass bei der Umfrage aus dem Jahre 1996 die Kooperation in der Wirtschaft doch erheblich höhere Prozentsätze aufweist als bei den Umfragen danach. 2013 bis 2017 pendelt sich der Wunsch nach einer intensiveren Zusammenarbeit in Wirtschafts-

fragen bei 20% ein; dieser Prozentsatz wurde 2019 lediglich im Trentino erreicht, in Tirol und in Südtirol fiel er 2019 auf rund 14% ab.

Intensivere Zusammenarbeit in der Wirtschaft (Angaben in Prozent)

	Tirol	Südtirol	Trentino
2019	14,6	13,6	20,4
2017	21,9	19,3	20,7
2015	20,3	22,4	19,4
2013	22,2	23,8	27,6
1996	31,1	37,3	39,7

Quelle: Pallaver/Traweger (2018), 97-103, Nick/Pallaver (1998), 78.

Bildung: Diese gehört zu den soft issues und weist normalerweise weit weniger kontroverses Potential auf als vergleichsweise die Verkehrspolitik. Umso mehr fällt auf, dass, entgegen der Ergebnisse in den Jahren bis 2017, Bildung nur von knapp 7% der Tiroler, jedoch rund 19% der Südtiroler genannt wurde. Im Trentino liegt dieser Anteil bei rund 11%.

Intensivere Zusammenarbeit in der Bildung (Angaben in Prozent)

	Tirol	Südtirol	Trentino
2019	6,8	19,2	11,4
2017	9,5	9,1	11,0
2015	12,1	11,7	12,3
2013	2,9	11,7	7,3
1996	8,1	19,9	9,6

Quelle: Pallaver/Traweger (2018), 94-103; Nick/Pallaver (1998), 78.

Verkehr: Wenn wir die weiteren Präferenzen der Bevölkerung für eine intensivere Zusammenarbeit betrachten, so folgen der Verkehr und der Tourismus. Allerdings sind diese Präferenzen immer nur in zwei Ländern prominent vertreten. Vor allem in Tirol, aber immerhin auch noch in Südtirol, klaffen die Werte beim Thema Verkehr im Vergleich zum Trentino stark auseinander.

Verkehrsprobleme, besonders auf der Nord-Süd-Brennerachse (Vgl. Hilpold/Moroder 2015), spielen vor allem im Bewusstsein der Bevöl-

Intensivere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Verkehrs (Angaben in Prozent)

	Tirol	Südtirol	Trentino
2019	59,0	39,6	13,4
2017	62,3	22,5	6,9
2015	33,3	21,6	5,6
2013	26,5	10,4	1,9
1996	40,3	19,6	7,8

Quelle: Pallaver/Traweger (2016), 70-75, Nick/Pallaver (1998), 78.

kerung von Tirol und Südtirol eine bedeutende Rolle. So bekundeten die Einwohner Tirols wie schon 1996 auch 2013, 2015, 2017 und 2019 beim Thema Verkehr das größte Interesse an einer Zusammenarbeit, gefolgt von Südtirol mit einem im Vergleich zu Tirol bereits niedrigerem Prozentsatz (39,5%), während das Interesse des Trentino sehr reduziert ist (13,4%), wobei auffällt, dass sich das Thema Verkehr im Trentino verglichen mit 2017 fast verdoppelt hat. Dass das Thema Verkehr in der Bevölkerung von Tirol besonders präsent ist, geht auf die bereits seit Jahren geführte Diskussion rund um die Reduzierung des Schwerverkehrs durch Tirol sowie auf die politischen Scharmützel mit Frächtern, besonders auch aus Deutschland und Italien zurück, wie auch auf das Spannungsverhältnis mit der EU. Zu den Forderungen zwecks Reduzierung des Verkehrs gehören seit Jahren Mauterhöhungen, Lkw-Nachtfahrverbote, höhere Dieselpreise und ein durchgehendes Tempolimit (IGL) von 100 km/h auch für alle Personenkraftwagen.

Angesichts der 11,2 Millionen PKW und der 2,5 Millionen LKW, die im Jahr 2019 den Brenner passiert haben und der zunehmenden Verkehrsbelastung, der Bevölkerung und Umwelt ausgesetzt sind, hatten die Länder der Europaregion im Vorfeld eines großen Verkehrsgipfels in München im Februar 2018 einen Schulterabschluss vollzogen: In einem gemeinsamen Strategiepapier fordern die drei EUREGIO-Länder ein nachhaltiges Verkehrsmanagement auf der Brennerachse mit weniger Umwegverkehr, mehr Verkehrssicherheit und der Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene. Diese Forderungen sind der EU-Kommission übermittelt worden (EVTZ/NEWS 2018). Beim Gipfel in München (Februar 2018) haben sich Deutschland, Österreich und Italien darauf verständigt, dass dringende Maß-

nahmen zur Verlagerung des Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene notwendig und entsprechende Maßnahmen zu setzen sind.

Beim Berliner Verkehrsgipfel ein Jahr darauf bestätigte Tirol die LKW-Blockabfertigungen, die Nachtfahrverbote, das sektorale Fahrverbot und das Euroklassen-Fahrverbot. Monatelange Kritik und Drohungen aus Deutschland und Italien nutzten nichts. In Berlin wurde ein „Zehn Punkte-Plan“ vereinbart, um den Schwerverkehr neu zu regeln. Doch bei der Umsetzung von höheren Lkw-Mauttarifen auf der Brennerachse wie bei der Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene ging nichts weiter.

Im Kampf gegen überbordenden Transitverkehr hat das Land Tirol mit Jahresbeginn 2020 die sektoralen Fahrverbote auf der Inntalautobahn für Lkw nochmals verschärft (Stoiber 2020). Das Verkehrsproblem zeigt aber recht deutlich, dass trotz eines grundsätzlichen Konsenses innerhalb der Euregio-Länder mitunter unterschiedliche Interessen und Strategien der einzelnen Akteure überwiegen. Gerade wegen der von der Bevölkerung Tirols in so hohem Ausmaß geäußerten Forderung nach Lösungen im Transitverkehr zeigt die Politik in Tirol eine weit größere Sensibilität in Verkehrsfragen als etwa das Trentino. Dort zeigt die neu aufgeflamnte Debatte über die umstrittene Valdastico, die geplante Autobahn von Rovigo nach Rovereto, dass zwischen Innsbruck und Trient andere Prioritäten herrschen.

Dies wurde auch im Vorfeld des Verkehrsgipfels mit EU-Verkehrskommissarin Adina Valean und Österreichs Verkehrsministerin Leonore Gewessler (Grüne) Mitte Februar 2020 in Tirol evident, als die Südtiroler und Trentiner Wirtschaft Ausnahmen von Tirols Fahrverboten forderten (Nindler 2020). Doch Tirol hielt an den bisherigen Maßnahmen gegen den steigenden Transitverkehr und gegen die euroregionalen Querschüsse fest und legte die Blockabfertigungstage für das zweite Halbjahr 2020 fest (Kneffel 2020). Bis die COVID 19. Pandemie der Diskussion und den Polemiken, den Drohungen und Gerichtsverfahren ein jähes Ende setzte.

Längerfristig soll der Brenner-Basis-Tunnel (BBT) Entlastung und die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene bringen. Dabei war

der Bau des BBT lange ein eher kontroverses Thema. Es handelt sich um einen flach verlaufender Eisenbahntunnel, der Österreich und Italien verbindet. Der BBT führt von Innsbruck (Tirol) 55km lang nach Franzensfeste (Südtirol). Rechnet man die bereits bestehende Eisenbahnnumfahung Innsbruck dazu, in die der BBT mündet, ist der Alpendurchstich 64 km lang. Einmal fertiggestellt wird der BBT die längste unterirdische Eisenbahnverbindung der Welt sein. Basis der Zusammenarbeit zur Verwirklichung des BBT ist der Staatsvertrag von 2004 zwischen Österreich und Italien. Die Bandbreite der Meinungen, vor allem im Vorfeld und in der Anfangsphase des Baus, reichte von strikter Ablehnung bis Begeisterung. 2013 wurde die Bevölkerung befragt, was die Europaregion als Ganzes zum Bau des BBT beitragen könne. Die überwiegende Mehrheit der Befragten in allen drei Ländern war der Ansicht, dass vor allem deren Zusammenarbeit und deren gemeinsames Auftreten in Brüssel das Großprojekt unterstützen und zu einer rascheren Umsetzung führen könnten. Die Befürwortung einer solchen Strategie lag damals bei 97,1 % in Südtirol, bei 93,3 % in Tirol und bei 98,3 % im Trentino. Nur maximal 2,9 % (in Südtirol) war der Meinung, dass von den drei Landeshauptleuten keine gemeinsame Politik beim Projekt des Brenner-Basistunnels und auch kein gemeinsames Auftreten in Brüssel notwendig sei (Traweger/Pallaver 2014, 89).

Tourismus: Besonders aufschlussreich ist der Bereich Tourismus, der im Ranking des besonderen Interesses der Bevölkerung für eine intensivere Zusammenarbeit in Tirol auf Platz zwei und im Trentino auf Platz vier liegt, während in Südtirol auf diesem Gebiet offenbar kein so großes Interesse zur Zusammenarbeit (6,4%) besteht.

Intensivere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Tourismus (Angaben in Prozent)

	Tirol	Südtirol	Trentino
2019	18,4	6,4	12,2
2017	23,7	5,4	8,3
2015	20,6	2,4	9,4
2013	17,6	2,3	7,7
1996	7,7	18,6	8,5

Quelle: Pallaver/Traweger (2018), 87-103, Nick/Pallaver (1998), 78.

Dabei haben sich die Präferenzen zum Teil umgedreht. Während die Bevölkerung des Trentino zwischen 1996 und 2017 relativ konstant zwischen acht und neun Prozent und 2019 bei 12,2% im Wunsch nach mehr Zusammenarbeit im Tourismus lag, sprach sich die Bevölkerung Südtirols 1996 zu 18,6 Prozent für eine Zusammenarbeit auf diesem Sektor aus. Aber 2013 und 2015 blieben davon nur mehr 2,3 bzw. 2,4 Prozent übrig, 2017 5,4% und 2019 6,4%. Im Gegensatz zur Bevölkerung Südtirols hat jene Tirols ihre Einstellung zum Tourismus in der EUREGIO auf den Kopf gestellt. 1996 bei 7,7 Prozent, befürworteten 2015 20,6 Prozent der Bevölkerung eine Intensivierung der Zusammenarbeit im Tourismus, um 2017 noch auf 23,7% zuzulegen. Im Jahr 2019 fiel dieser Wunsch nach Intensivierung der Zusammenarbeit im Tourismus mit 18,4% immer noch sehr hoch wieder auf einen Wert, der knapp bei jenem von 2015 lag.

Flüchtlinge und AsylwerberInnen: Im Sommer 2015 kam es zu einer hohen Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylwerbern nach Österreich mit den daraus folgenden politischen Spannungen. Seit Jahresbeginn stiegen die Asylantragszahlen stark an. Von den knapp 600.000 durchreisenden Menschen stellten rund 90.000 einen Asylantrag in Österreich. Diese hohe Zahl sowie die Unstimmigkeiten im Asylsystem führten zu erheblichen Engpässen in der Unterbringung und in der Versorgung (Vgl. Müller/Rosenberger 2017, 117). Außerdem brachte diese Flüchtlingssituation eine Reihe von Schwachpunkten des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems zum Vorschein. All dies führte dazu, dass die anfängliche positive Willkommenskultur zu einer Haltung der Abschottung und Verhinderung des Grenzübertritts weiterer Flüchtlinge umschlug (Vgl. Müller/Rosenberger 2017).

Im Vergleich der drei EUREGIO-Länder hatte Tirol mit rund 750.000 Einwohnern zu Jahresbeginn 2017 absolut und pro Kopf mehr Asylsuchende betreut als die beiden Autonomen Provinzen Bozen und Trient zusammen. In Südtirol leben 2017 rund 530.000 Einwohner, im Trentino rund 540.000. In Südtirol und im Trentino befanden sich 2,4 Asylsuchende pro 1.000 Einwohner, in Tirol waren es acht pro 1.000. In Zahlen ausgedrückt waren in Südtirol 1.200 und im Trentino 1.284 Asylsuchende, in Tirol rund 5.900 (Vgl. Sauer 2017, 189). Zudem hat die Ankündigung Österreichs (mit der Zustimmung Ti-

rols) im Februar 2016, den Grenzübergang Brenner schließen und einen Schutzzaun errichten zu wollen, zu erheblichen Irritationen in Italien und in den beiden Provinzen Südtirol und Trentino geführt. Eine solche Maßnahme hätte die Grenzöffnung auf der Basis des Schengen-Abkommens in Frage gestellt und die damit verbundene starke Symbolik des Brenners als Grenze zwischen Nord- und Südtirol wieder stark akzentuiert.

Obgleich die Umfrage 2015 im November des Jahres 2015 durchgeführt worden war, also nach dem großen Durchzug der Flüchtlinge durch Österreich, aber vor der angedrohten Grenzschießung am Brenner, hatte die Bevölkerung diese Problematik zum Zeitpunkt der Befragung offenbar nicht als besonders brisant wahrgenommen. Dies resultiert aus dem Ranking dieses Politikfeldes, das 2015 auf den letzten Rängen zu finden war.

Intensivere Zusammenarbeit in Flüchtlings- und Asylfrage (Angaben in Prozent)

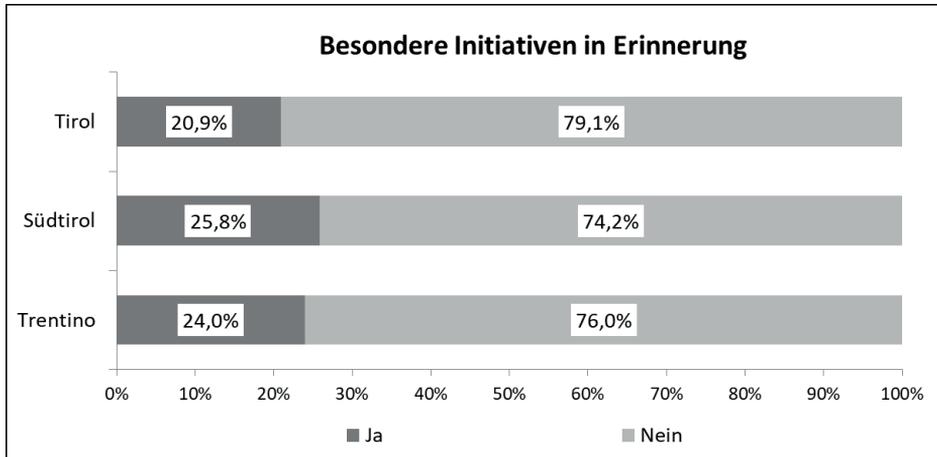
	Tirol	Südtirol	Trentino
2019	4,4	2,0	1,8
2017	12,9	7,9	2,2
2015	3,0	3,9	3,2
2013	---	---	---

Quelle: Pallaver/Traweger (2018), 97-103.

2019 sprachen sich in Tirol 4,4% in Südtirol 2,0% und im Trentino nur 1,8% für eine stärkere Zusammenarbeit der drei EUREGIO-Länder in der Flüchtlings- und Asylfrage aus. Dies bedeutet, dass im letzten Untersuchungsjahr 2019 dieses Thema von der befragten Bevölkerung nicht thematisiert wurde. Lediglich 2017 war ein Ausreißer mit 12,9% in Tirol und 7,9% in Südtirol zu verzeichnen. Im Trentino spielte das Thema Flüchtlings- und Asylfrage über die Zeitschiene von 2013 bis 2019 mit 2%-3% kaum eine Rolle.

7.5. Besondere Initiative in Erinnerung

Frage: „Die drei Länder arbeiten in der Europaregion schon seit vielen Jahren zusammen. Ist Ihnen eine Initiative der EUREGIO besonders in Erinnerung geblieben?“



Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen

Vergleich zu früheren Umfragen:

Besondere Initiative in Erinnerung 2017:

Tirol 18,5% ja/ 81,5% nein

Südtirol 17,5% ja/ 82,5% nein

Trentino 14,9% ja/ 85,1% nein

Besondere Initiative in Erinnerung 2015:

Tirol 17,3% ja/ 82,7% nein

Südtirol 16,1% ja/ 83,9% nein

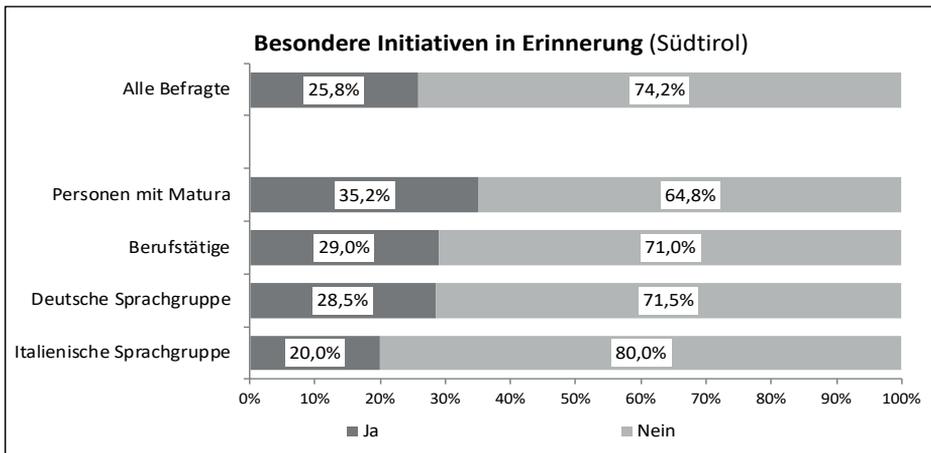
Trentino 10,9% ja/ 89,1% nein

Obwohl die Bekanntheit der EUREGIO in Tirol und in Südtirol immer noch leicht angestiegen und im Trentino immerhin gleichgeblieben ist, reflektiert die unmittelbare Erinnerung an die eine oder andere spezifische Initiative ein etwas anderes, ernüchterndes Bild. Nur 20,9% der Tiroler, jedoch 25,8% der Südtiroler (das ist ein Plus von 8% gegenüber 2017) und im Trentino 24%, mit einem Plus von fast 10% verglichen mit 2017, können sich an eine besondere Initiative erinnern.

Tirol

In Tirol ist das Antwortverhalten einigermaßen gleich, es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten.

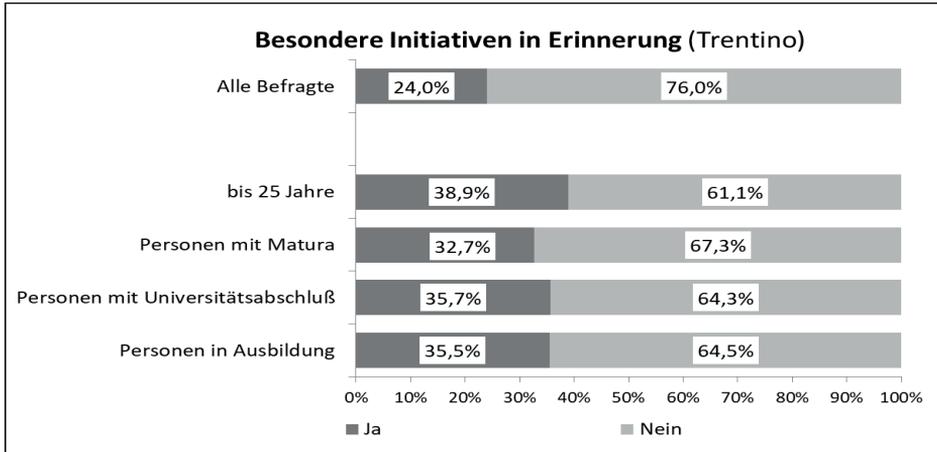
Südtirol



In Südtirol fällt auf, dass Bildung, Berufstätigkeit und die Sprachgruppe einen signifikanten Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage haben. Es zeigt sich, dass unter den Befragten mit Matura rund 35% eine Initiative in Erinnerung ist. Weiters fällt auf, dass bei Personen in Pension/Rente, aber auch bei Berufstätigen der Anteil auf 29% und bei Angehörigen der deutschen Sprachgruppe auf rund 28% ansteigt; während in der italienischen Sprachgruppe nur 20% und bei den Ladinern niemand dies angab.

Trentino

Im Trentino haben das Alter, die Bildung wie auch die Haupttätigkeit einen signifikanten Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage. Bei den Befragten „bis 25 Jahre“ ist bei fast 39% eine Initiative in Erinnerung, bei formal höher Gebildeten mit Matura bzw. Universitäts-/ FH-Abschluss liegt dieser Anteil bei 33%-36% und bei Befragten in Ausbildung steigt der Anteil ebenfalls auf rund 35% an.



7.5.1. Initiativen im spontanen recall

Was sind nun Initiativen, welche den Befragten in Erinnerung geblieben sind?

GESAMT - EUREGIO

Gesamt	Prozent
Öffentlicher Verkehr / Verkehrsfragen	21,4%
Messen / Ausstellungen / Museen / Veranstaltungen	16,3%
Politische Zusammenarbeit / 3er-Landtag	13,8%
EUREGIO – Tage, freie Zugfahrt	11,6%
Universitätsprogramme / Schülerprogramme	10,1%
Brenner-Basis-Tunnel	9,8%
Gemeinsame Familienpolitik (Familienpass)	5,1%
Kulturelle Zusammenarbeit	4,7%
Gemeinsame sportliche Veranstaltungen	4,3%
Gespräche Alpbach	2,5%
Doppelstaatsbürgerschaft	2,2%
Wirtschaftliche Zusammenarbeit / Lawinenwarndienst	je 1,8%
Gemeinsame Geschichte / Projekte im Gesundheitswesen	je 1,1%
Gemeinsame Flüchtlingspolitik	0,4%

Grundgesamtheit: alle Befragte, denen eine Initiative in Erinnerung geblieben ist

Insgesamt betrachtet sind es vor allem Projekte, Angebote oder Themen wie Öffentlicher Verkehr / Verkehrsfragen, Messen / Ausstellungen / Museen / Veranstaltungen, Politische Zusammenarbeit / 3er-Landtag, EUREGIO – Tag mit der freien Zugfahrt, Universitätsprogramme / Schülerprogramme und der Brenner-Basis-Tunnel, der den Befragten in der EUREGIO in Erinnerung geblieben ist.

Tirol

Top 10 - Tirol	Prozent
Öffentlicher Verkehr / Verkehrsfragen	27,5%
Politische Zusammenarbeit / 3er-Landtag	15,0%
Messen / Ausstellungen / Museen / Veranstaltungen	13,8%
Gemeinsame Familienpolitik (Familienpass)	12,5%
Brenner-Basis-Tunnel	7,5%
EUREGIO-Tage - freie Zugfahrt	6,3%
Universitätsprogramme / Schülerprogramme	6,3%
Kulturelle Zusammenarbeit	6,3%
Lawinenwarndienst	5,0%
Gemeinsame Geschichte	2,5%

Grundgesamtheit: alle Tiroler, denen eine Initiative in Erinnerung geblieben ist; n=80

Aufgrund der geringen Grundgesamtheit, welche für diese Frage herangezogen wird, nämlich nur jene 80 Personen, welchen eine Initiative spontan einfällt, ergeben sich im wesentlichen folgende Top 4 Nennungen: der öffentliche Verkehr/Verkehrsfragen, die politische Zusammenarbeit vor allem in Verbindung mit dem Dreier-Landtag, Messen/Ausstellungen/Veranstaltungen und der Familienpass.

Südtirol

Top 10 - Südtirol	Prozent
Öffentlicher Verkehr/ Verkehrsfragen	19,8%
Messen/ Ausstellungen/ Museen/Veranstaltungen	19,8%
Politische Zusammenarbeit/ 3er-Landtag	17,1%
Euregio-Tag - freie Zugfahrt	16,2%
Brenner Basis Tunnel	11,7%
Universitätsprogramme/ Schülerprogramme	7,2%
Gespräche Alpbach	6,3%
Gem. sportliche Veranstaltungen / Gem. Familienpolitik - Familienpass	je 3,6%
Doppelstaatsbürgerschaft, kulturelle-, wirtschaftl. Zusammenarbeit	je 1,8%

Grundgesamtheit: alle Südtiroler, denen eine Initiative in Erinnerung geblieben ist; n=111

Auch in Südtirol liegt dieser Frage nur eine relativ kleine Grundgesamtheit von n=111 zu Grunde. Die Top Nennungen sind: Messen/ Ausstellungen/Veranstaltungen, der öffentliche Verkehr/Verkehrsfragen, die Politische Zusammenarbeit in Verbindung mit dem Dreier Landtag, der EUREGIO-Tag und der Brenner-Basis-Tunnel. Auffallend ist die Tatsache, dass Universitätsprogramme und Schülerprogramme 2019 wie auch 2017 immerhin von rund 7% genannt wurden, während es 2015 nur 3% waren. Das Thema Doppelstaatsbürgerschaft spielt mit 1,8% kaum eine Rolle.

Trentino

Top 10 - Trentino	Prozent
Universitäts-/ Schülerprogramme / Öffentlicher Verkehr/ Verkehrsfragen	je 17,6%
Messen/ Ausstellungen/ Museen/Veranstaltungen	14,1%
Euregio-Tag - freie Zugfahrt	10,6%
Brenner Basis Tunnel	9,5%
Gemeinsame sportliche Veranstaltungen	8,2%
Politische Zusammenarbeit/ 3er-Landtag	8,2%
Kulturelle Zusammenarbeit	7,1%
Doppelstaatsbürgerschaft	3,5%
Wirtschaftliche Zusammenarbeit	2,4%

Grundgesamtheit: Trentiner, denen eine Initiative in Erinnerung geblieben ist; n=85

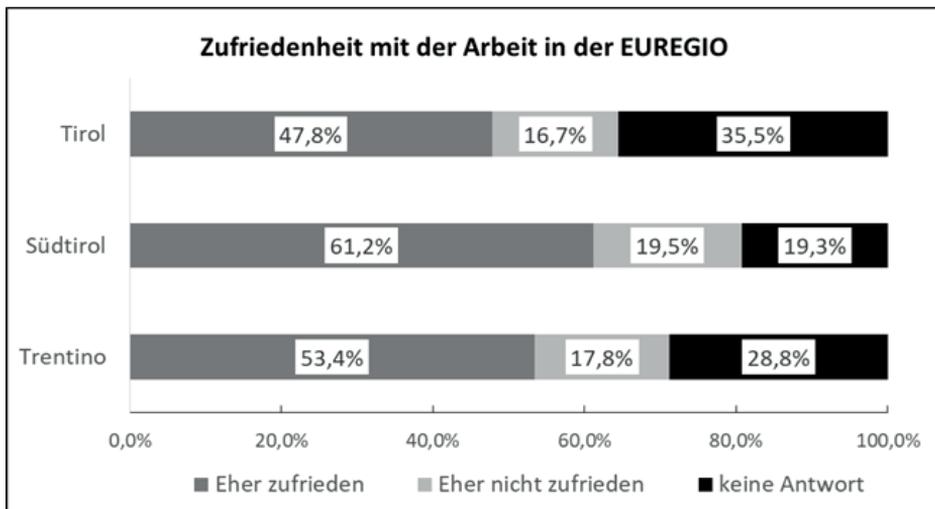
85 Befragte aus dem Trentino können spontan eine Initiative nennen, welche ihnen in Erinnerung geblieben ist. An erster Stelle werden mit 17,6% überraschend Universitäts-/Schülerprogramme, aber ebenso mit 17,6% der öffentliche Verkehr/ Verkehrsfragen, gefolgt von Messen/Ausstellungen/Veranstaltungen, dem EUREGIO-Tag mit freier Zugfahrt und an fünfter Stelle der Brenner-Basis-Tunnel genannt. Nur an zehnter Stelle der Nennungen liegt die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit 2,4%. Besonders auffällig ist die Tatsache, dass die kulturelle Zusammenarbeit nur von 7,1% genannt wurde, während diese 2017 noch einen Prozentsatz von 13% erreichte.

7.6. Zufriedenheit mit der Arbeit der EUREGIO

Frage: „Sind Sie mit der bisherigen Arbeit der EUREGIO zufrieden?“

	Tirol	Südtirol	Trentino
Eher zufrieden	47,8%	61,2%	53,4%
Eher nicht zufrieden	16,7%	19,5%	17,8%
Weiß nicht/keine Antwort	35,5%	19,3%	28,8%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen



Knapp jeder zweite Tiroler, welcher die EUREGIO kennt, ist mit der bisherigen Arbeit der EUREGIO eher zufrieden, nur jeder Sechste gibt an, damit eher nicht zufrieden zu sein. Interessantes Detail ist die Tatsache, dass in Tirol der Anteil jener Befragten, welche diese Frage nicht beantworten konnten, mit rund 35% in der EUREGIO am höchsten ist. Besonders hohe Zufriedenheit herrscht mit rund 62% in Südtirol und im Trentino beträgt diese rund 53%. Ein klares Meinungsbild zeigt sich jedenfalls in Südtirol, wo 4/5 sich klar artikulieren und nur knapp 20% keine Antwort geben können.

Tirol

Sind in Tirol durchschnittlich 47,8% mit der Arbeit der EUREGIO eher zufrieden, so steigt dieser Anteil bei „bis 25-Jährigen“ auf 64%, bei Personen in Ausbildung auf 60% und auch unter Hausfrauen liegt der Anteil der eher Zufriedenen bei rund 58%.

Südtirol

61,2% der Südtiroler sind mit der bisherigen Arbeit in der EUREGIO eher zufrieden. Überdurchschnittlich hoch ist dieser Prozentsatz, gleich wie in Tirol, bei Personen „bis 25 Jahre“ (72%), Personen in Ausbildung (76%) und Hausfrauen (70%).

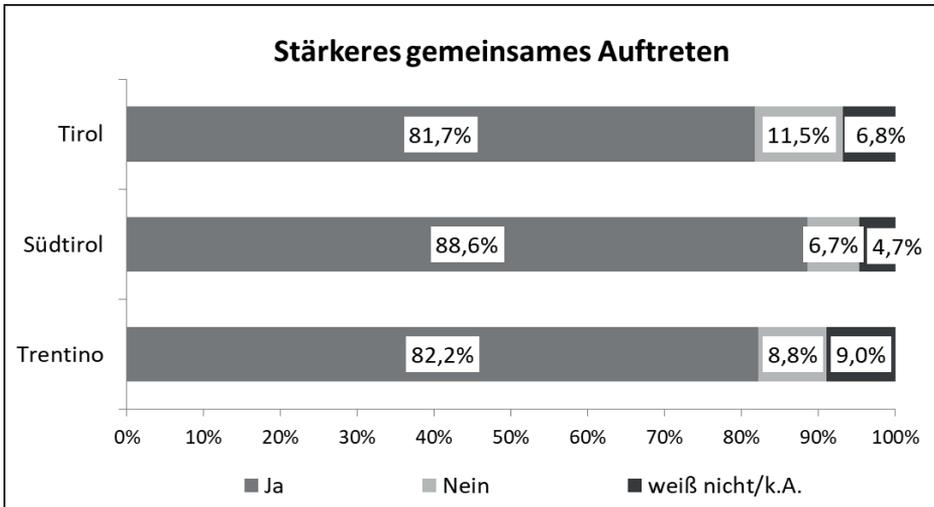
Trentino

Im Trentino sind rund 53% mit der Arbeit der EUREGIO eher zufrieden. Unter Männern steigt der Anteil auf 57% und sinkt bei Frauen auf 49%. Bei Personen über 60 Jahre und Berufstätigen ist der Prozentsatz mit rund 60% signifikant hoch.

7.7. Stärkeres gemeinsames Auftreten

Frage: „Sollte Ihrer Ansicht nach die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino nach außen hin stärker gemeinsam auftreten wie z.B. als gemeinsame Forschungsregion oder als gemeinsamer Bildungs- oder Wirtschaftsraum?“

	Tirol	Südtirol	Trentino
Ja	81,7%	88,6%	82,2%
Nein	11,5%	6,7%	8,8%
Weiß nicht / keine Angabe	6,8%	4,7%	9,0%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%



Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen

Vergleich zu früheren Umfragen:

Stärkeres gemeinsames Auftreten 2017:

Tirol 83,6% ja/ 11,3% nein/ 5,1% weiß nicht/kA
 Südtirol 89,9% ja/ 7,7% nein/ 2,4% weiß nicht/kA
 Trentino 80,8% ja/ 10,7% nein/ 8,5% weiß nicht/kA

Stärkeres gemeinsames Auftreten 2015:

Tirol 80,1% ja/ 15,0% nein/ 4,9% weiß nicht/kA
 Südtirol 92,9% ja/ 4,5% nein/ 2,6% weiß nicht/kA
 Trentino 85,5% ja/ 9,3% nein/ 5,1% weiß nicht/kA

Tirol

Eine statistische Analyse der Daten zeigt, dass es signifikant mehr Frauen gibt, die sich gegen ein stärkeres gemeinsames Auftreten der EUREGIO aussprechen; bei Frauen steigt dieser Anteil von durchschnittlich 11,5% auf 14,5% an. Für ein stärkeres Auftreten sind signifikant mehr Personen mit Universitäts-/FH-Abschluss (86,1%).

Südtirol

Sind insgesamt betrachtet in Südtirol rund 88% für ein stärkeres gemeinsames Auftreten der EUREGIO, so steigt dieser Anteil bei Männern auf knapp 92%, bei „26-40 Jährigen“ auf 96% und bei Berufstätigen auf 91,1% an.

Trentino

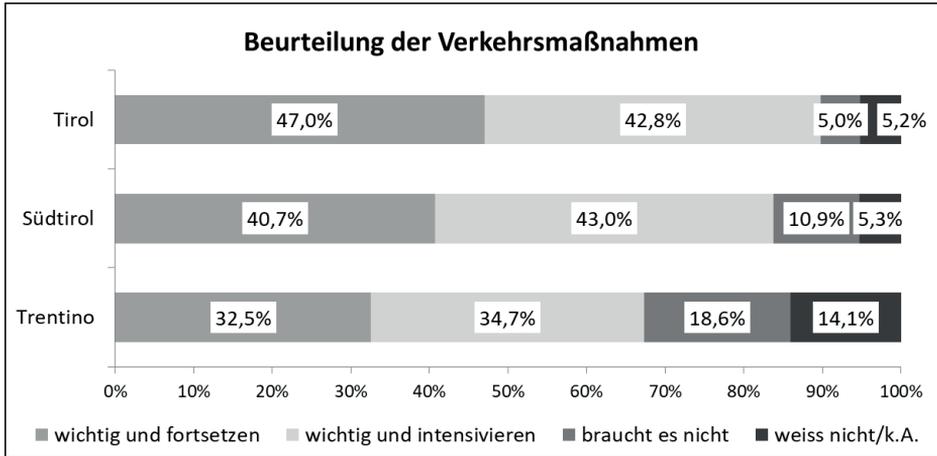
Auffällig ist im Trentino das Meinungsbild der bis 25-Jährigen und 26 bis 40 Jährigen; diese Gruppen sprechen sich signifikant häufiger (rund 15%) gegen ein stärkeres gemeinsames Auftreten der EUREGIO nach außen auf. Männer sprechen sich signifikant häufiger (90%) für ein stärkeres gemeinsames Auftreten der EUREGIO aus.

7.8. *Beurteilung der Verkehrsmaßnahmen*

Frage: „Wie beurteilen Sie die in der EUREGIO abgestimmten Verkehrsmaßnahmen wie die Blockabfertigung, die Fahrverbote und die Anhebung der LWK-Maut durch die neue Konzession für die Brennerautobahn?“

	Tirol	Südtirol	Trentino
Wichtig und fortsetzen	47,0%	40,7%	32,5%
Wichtig und intensivieren	42,8%	43,0%	34,7%
Braucht es nicht	5,0%	10,9%	18,6%
Weiß nicht / keine Angabe	5,2%	5,3%	14,1%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%

Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen



Auf die Verkehrsproblematik und die Asymmetrie im Ranking der Prioritäten der Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino wurde bereits in einem vorhergehenden Kapitel hingewiesen. Eine ganze Reihe von Interessengruppen ist an der Verkehrsfrage beteiligt. Die Umfrage zeigt denn auch sehr gut, wo die Verkehrsproblematik am schwierigsten zu lösen ist bzw. welche Region in welchem Ausmaß davon betroffen ist. Gerade in Tirol, wo diese Maßnahmen von 90% als wichtig beurteilt werden, die zum Teil fortgesetzt bzw. sogar intensiviert werden sollten, aber auch noch in Südtirol, wo dieser Prozentsatz mit dem Ruf nach Intensivierung und nach Fortsetzung der Maßnahmen auch noch bei rund 83% liegt, wird diese Problematik durch seine Nord-Süd Achse und dem damit verbundenen Schwerverkehr sehr differenziert betrachtet. Hingegen wird dies im Trentino anders eingeschätzt und beurteilt; signifikant mehr Befragte – knapp 20% - sind der Meinung, dass es derartige Verkehrsmaßnahmen nicht braucht.

Tirol

Nahezu die Hälfte der Befragten in Tirol ist für ein Fortsetzen der Verkehrsmaßnahmen und rund 4 von 10 Tirolern und Tirolerinnen sind sogar für eine Intensivierung der bestehenden Maßnahmen. Dies zeigt, wie sensibel und wichtig dieses Thema für die Tiroler Bevölkerung ist. Sind durchschnittlich 5% der Tiroler und Tirolerinnen

der Meinung, dass es derartige Maßnahmen nicht braucht, so sind es bei den „über 60-Jährigen“ rund doppelt so viele (10,3%).

Südtirol

In Südtirol ist gleich wie in Tirol und daher ebenso durch die Nord-Südachse betroffen, ein Großteil für die Verkehrsmaßnahmen und davon 43% sogar für eine Intensivierung der Verkehrsmaßnahmen. Der Wunsch nach einer Intensivierung der Verkehrsmaßnahmen steigt bei Männern sogar auf knapp 50% an. Jeder Zehnte ist der Meinung, dass es diese Maßnahmen nicht braucht. Auffällig ist die Tatsache, dass unter Pflichtschulabsolventen dieser Anteil auf 16% und bei Befragten in Ausbildung immerhin noch auf 15% ansteigt

Trentino

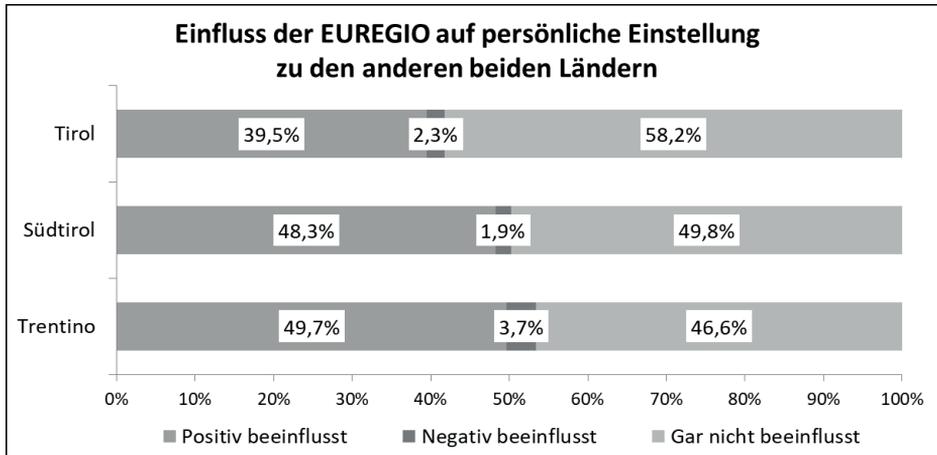
Im Trentino ist fast ein Fünftel der Meinung, dass es diese Maßnahmen nicht braucht, was die geringe Betroffenheit zeigt. Immerhin sind es noch zwei Drittel, welche die Verkehrsmaßnahmen als wichtig beurteilen. Statistische Tests zeigen einen signifikanten Anstieg bei jenen Befragten, welche sich für eine Intensivierung der Maßnahmen aussprechen und Verwandte in den beiden anderen Landesteilen haben (46,3% - Durchschnitt 34,7%). Weiters zeigt sich die geringere Betroffenheit, welche sich in den „weiß nicht/keine Antworten“ (durchschnittlich 14%) widerspiegelt, bei Frauen (21%), Personen bis 25 Jahre (36%), Befragten mit Pflichtschulabschluss (23%) und besonders ausgeprägt bei Personen in Ausbildung, unter welchen der Anteil „weiß nicht/keine Antwort“ sogar auf 42% ansteigt.

7.9. Einfluss der EUREGIO auf persönliche Einstellung

Frage: „Hat die EUREGIO Ihre emotionale Beziehung bzw. ihre persönliche Einstellung zu den anderen zwei Ländern...“

beeinflusst	Ges.	Ges.	Tirol	T	Südt.	ST	Trent.	TN
Positiv	42,9%	45,9%	36,0%	39,5%	47,2%	48,3%	45,2%	49,7%
Negativ	2,4%	2,6%	2,1%	2,3%	1,9%	1,9%	3,4%	3,7%
Gar nicht	48,2%	51,5%	53,0%	58,2%	48,6%	49,8%	42,4%	46,6%
Weiß nicht / k.A.	6,5%	x	8,9%	x	2,3%	x	9,0%	x
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Grundgesamtheit: Befragte, welche die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino kennen



Vergleich zu früheren Umfragen:

Einfluss der EUREGIO auf persönliche Einstellung 2017:

Tirol 35,4% positiv/ 1,1% negativ / 59,9% gar nicht / weiß nicht 3,7%
 Südtirol 44,7% positiv/ 2,0% negativ / 49,9% gar nicht / weiß nicht 3,5%
 Trentino 44,1% positiv/ 1,1% negativ / 44,9% gar nicht / weiß nicht 9,9%

Einfluss der EUREGIO auf persönliche Einstellung 2015:

Tirol 30,0% positiv/ 0,9% negativ / 67,0% gar nicht / weiß nicht 2,1%
 Südtirol 42,4% positiv/ 0,5% negativ / 54,9% gar nicht / weiß nicht 2,1%
 Trentino 45,2% positiv/ 1,8% negativ / 47,2% gar nicht / weiß nicht 5,9%

Besonders positiv kann die Tatsache beurteilt werden, dass es in allen drei Ländern kaum bzw. nur ganz wenige Personen gibt, deren emotionale Beziehung zu den anderen beiden Ländern durch die EUREGIO als „negativ beeinflusst“ eingeschätzt wird.

Tirol (statistische Analyse ohne „weiß nicht/keine Antwort“)

Wenn Befragte in den anderen beiden Ländern der EUREGIO Verwandte haben, dann steigt der Anteil jener Befragten, welche positiv beeinflusst sind, auf 45% an. Darüber hinaus zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten.

Südtirol (statistische Analyse ohne „weiß nicht/keine Antwort“)

Bei Personen über 60 Jahre liegt die Antwort „positiv beeinflusst“ mit 58,0% signifikant über dem Durchschnitt von 48,3%. Personen über 40 Jahre geben überdurchschnittlich oft die Antwort, dass sie gar nicht beeinflusst sind, mit rund 62% an (Durchschnitt: 49,8%).

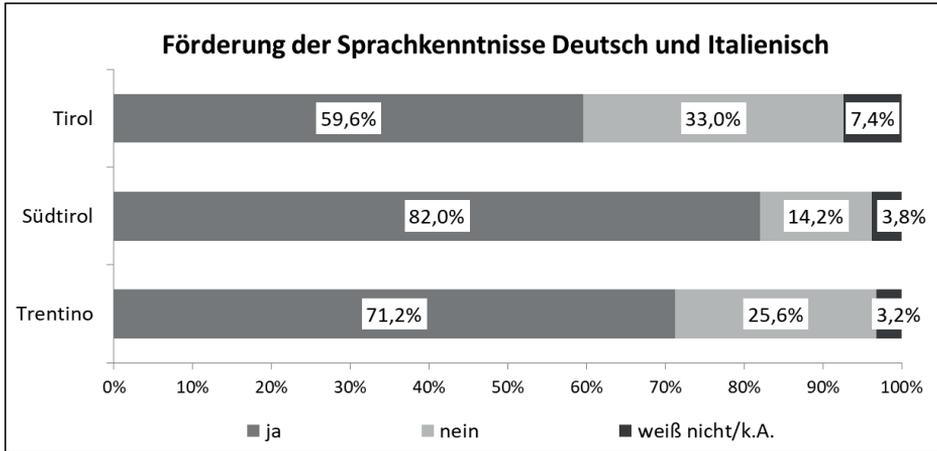
Trentino (statistische Analyse ohne „weiß nicht/keine Antwort“)

Bei Männern liegt die Antwort „positiv beeinflusst“ mit 56,4% signifikant über dem Durchschnitt von 49,7%. Demgegenüber geben Frauen mit 54,1% überdurchschnittlich oft die Antwort, dass sie gar nicht beeinflusst sind, während der Durchschnitt bei 46,6% liegt.

7.10. Förderung der Sprachkenntnisse Deutsch und Italienisch

„Soll die Kenntnis der beiden Landessprachen Deutsch und Italienisch in Tirol, Südtirol und Trentino stärker gefördert werden, damit sich die Menschen innerhalb der EUREGIO näher kommen?“

	Gesamt	Tirol	Südtirol	Trentino
Ja	70,9%	59,6%	82,0%	71,2%
Nein	24,3%	33,0%	14,2%	25,6%
Weiß nicht / keine Angabe	4,8%	7,4%	3,8%	3,2%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Vergleich zu früherer Umfrage:

Förderung der Sprachkenntnisse Deutsch und Italienisch 2017:

Tirol 75,0% Ja/ 18,0% nein / weiß nicht-keine Antwort 7,0%

Südtirol 88,6% Ja/ 10,0% nein / weiß nicht-keine Antwort 1,4%

Trentino 84,8% Ja/ 10,6% nein / weiß nicht-keine Antwort 4,6%

Rund 70% aller Befragten in der EUREGIO - 2017 waren es noch vier Fünftel (82,8%) - sind der Meinung, die Kenntnis der beiden Landessprachen Deutsch und Italienisch in Tirol, Südtirol und Trentino sollte stärker gefördert werden, damit sich die Menschen innerhalb der EUREGIO näher kommen. Deutlich abgenommen hat dieser Wunsch nach Förderung der Sprachkenntnisse vor allem in Tirol, wo ein Rückgang von 75% auf 60% zu verzeichnen ist, aber auch im Trentino, wo es 2017 noch fast 85% waren, die sich eine derartige Förderung wünschten, 2019 aber nur mehr 71%. In Südtirol gab es 2019 mit 82% nur einen geringfügigen Unterschied im Antwortverhalten verglichen mit 2017, welcher jedoch im Rahmen der statistischen Schwankungsbreite liegt.

Tirol

Der doch sehr stark ausgeprägte Wunsch, die Kenntnis der beiden Landessprachen Deutsch und Italienisch in allen drei Regionen stärker zu fördern, um sich dadurch näher kommen zu können, zieht sich durch alle Bevölkerungsschichten und es gibt keine signifikanten Unterschiede.

Südtirol

Sprechen sich durchschnittlich 82% der befragten Südtiroler für eine Förderung der Sprachkenntnisse Deutsch und Italienisch aus, so steigt dieser Anteil bei Frauen auf 86%, bei über 60-Jährigen auf 93%, bei Personen in Ausbildung, aber auch in Rente/Pension auf 93%. Umgekehrt fällt auf, dass sich signifikant mehr Männer und Personen zwischen 40 und 60 Jahren gegen eine derartige Förderung aussprechen.

Trentino

Befragte, welche in den jeweils anderen beiden Regionen Verwandte bzw. Familie haben, wünschen sich signifikant häufiger (80% - Durchschnitt 71%), dass die Kenntnis der beiden Landessprachen stärker gefördert werden sollte. Ebenso steigt dieser Wunsch nach Förderung der Sprachkenntnisse bei den „bis 25-Jährigen“ (82%) und Personen mit Universitäts-/FH-Abschluss auf 76% an.

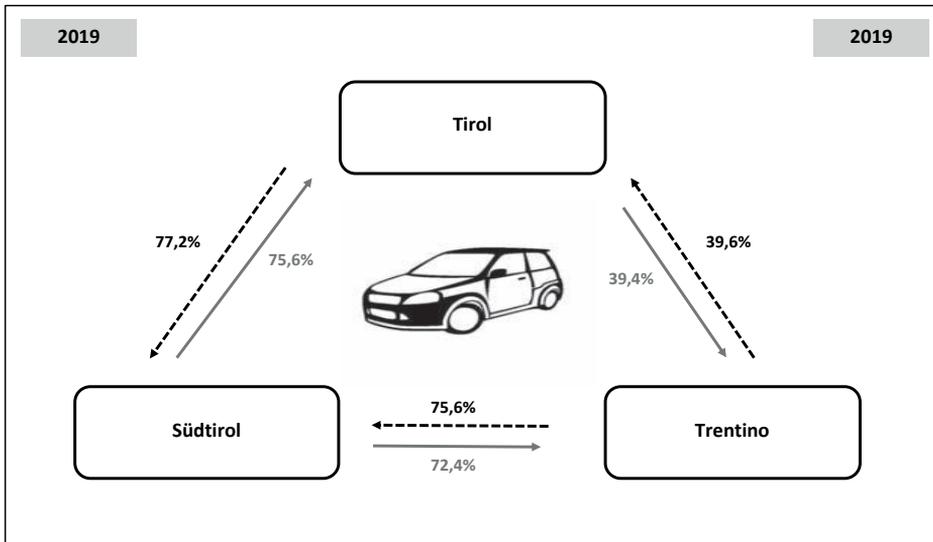
7.11. Reiseverhalten Tirol – Südtirol – Trentino

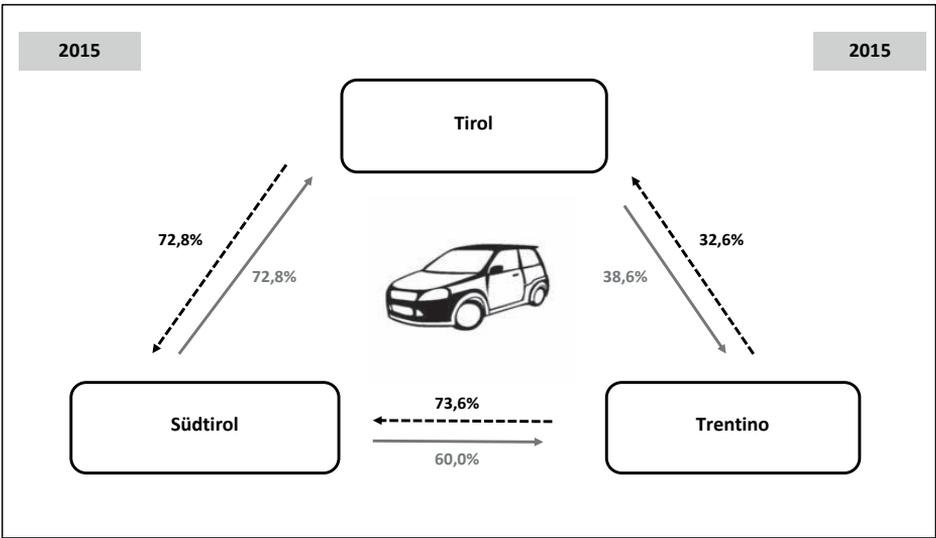
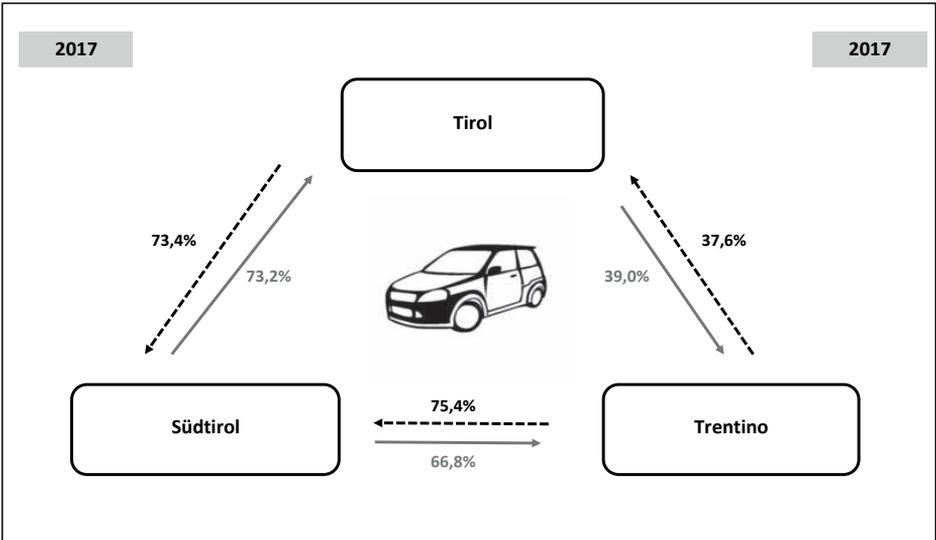
Der Verkehr längs der Brennerachse ist die wichtigste alpenquerende Verkehrsrouten und ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen. Vor allem in den 1990er Jahren kam es durch den Beitritt Österreichs zur EU, durch den Abbau der Grenzkontrollen und durch den Ausbau des europäischen Binnenmarktes zu einer Zunahme des Transitverkehrs auf der Straße. Denn der freie Personen- und Warenverkehr gehört zu den von der EU garantierten Grundfreiheiten, sodass die geltenden EU-rechtlichen Bestimmungen den Rahmen für die nationalen und regionalen Verkehrspolitiken vorgeben.

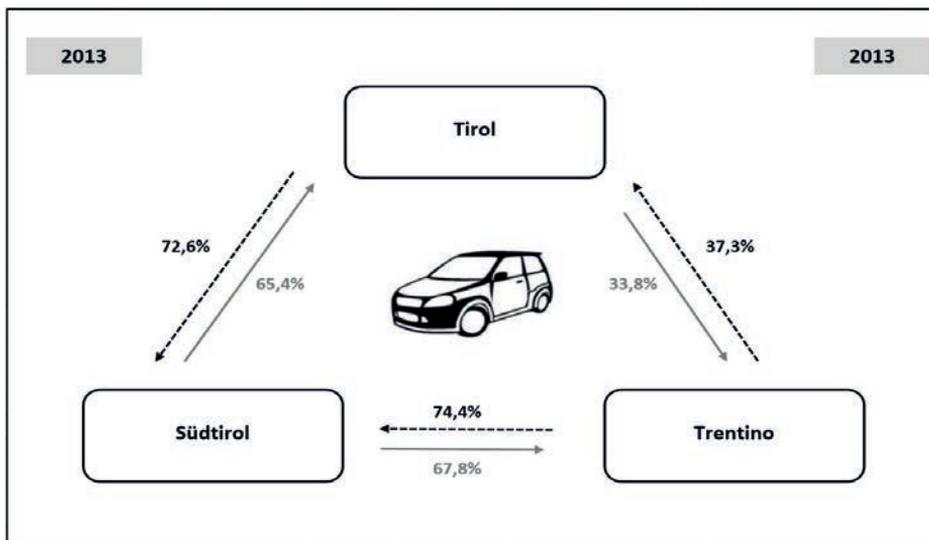
Der freie, von Grenzkontrollen befreite Verkehr hat sich auch auf das Reiseverhalten der Zivilgesellschaft innerhalb der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ausgewirkt, sowohl in Richtung Nord-Süd als auch in Richtung Süd-Nord (Vgl. Hilpold/Moroder 2015). Dieses neue Reiseverhalten hat die Wirtschaft längst zum Anlass genommen, durch entsprechende Angebote Anreize für die grenzüberschreitende Mobilität zu schaffen.

Inwiefern Tiroler, Südtiroler bzw. Trentiner die jeweils anderen Länder besuchen, zeigt folgendes Ergebnis, welches das vergangene Jahr 2018/19 reflektiert. Rund drei Viertel der Tiroler haben im letzten Jahr Südtirol besucht, immerhin 39% der Befragten in Tirol waren zumindest einmal im Trentino. Etwas ausgewogener ist erwartungsgemäß das Ergebnis der Untersuchung in Südtirol; 75,6% geben an, letztes Jahr Tirol bereist zu haben, 72,4% (und damit etwas mehr als 2017, wo es 67% waren) gaben an, im Trentino gewesen zu sein. Unter den Befragten im Trentino zeigt sich, dass 75,6% zumindest einmal in Südtirol waren, während knapp 40% (2017: 38% und 2015: 32,6%) nach Tirol kamen.

Frage: „Wenn Sie an das letzte Jahr 2019 denken, waren Sie dann zumindest einmal in?“







Tirol

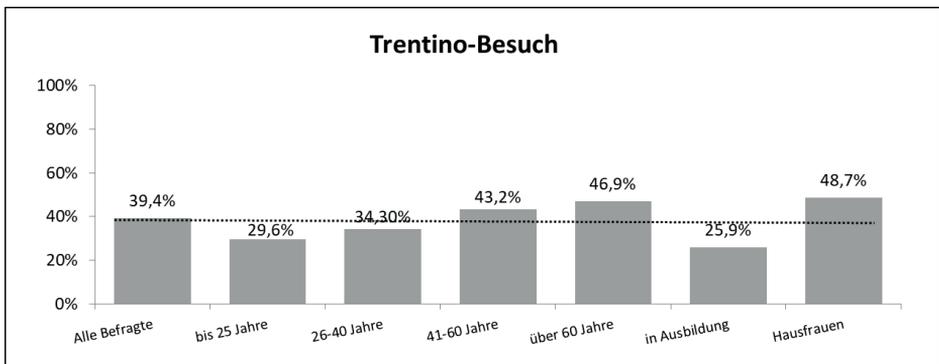
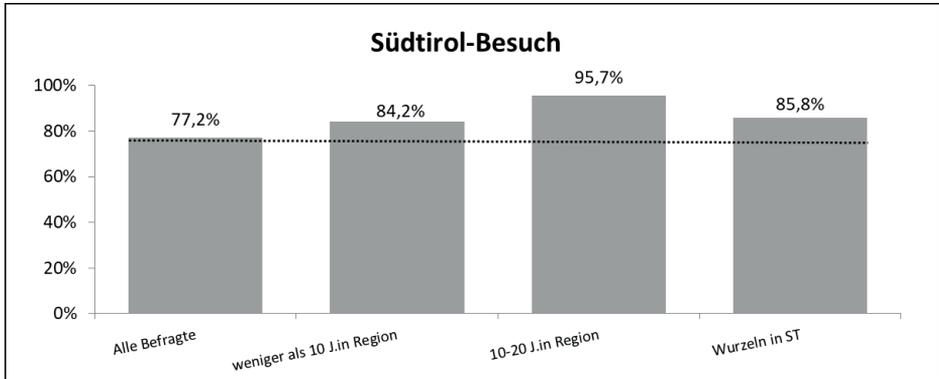
Tiroler waren 2019 in Südtirol	Prozent	Tiroler waren 2019 im Trentino	Prozent
Ja	77,2%	Ja	39,4%
Nein	22,8%	Nein	60,6%
Gesamt	100,0%	Gesamt	100,0%

Grundgesamtheit: alle Befragte in Tirol

Betrachtet man das Reiseverhalten nach Südtirol (77,2%), so zeigt sich, dass unter den Befragten, welche weniger als zehn Jahre in Tirol wohnen, überdurchschnittlich viele Befragte (84,2%), aber auch bei jenen, die zehn bis zwanzig Jahre in Tirol wohnen, sogar 95,7% angeben, letztes Jahr in Südtirol gewesen zu sein. Ein statistisch signifikantes Bild zeigt sich auch bei Befragten, die in Südtirol Wurzeln haben – bei diesen steigt der Anteil auf 85,8% an.

Analysiert man jene Bevölkerungsgruppen, die 2019 zumindest einmal im Trentino waren (39,4%), dann fällt auf, dass bei den 41-60 Jährigen dieser Anteil auf 43,2% und bei den über 60-Jährigen auf 46,9% ansteigt. Umgekehrt zeigt sich, dass jüngere Befragte bis 25 Jahre nur zu 29,6% angeben, im Trentino gewesen zu sein. Noch ge-

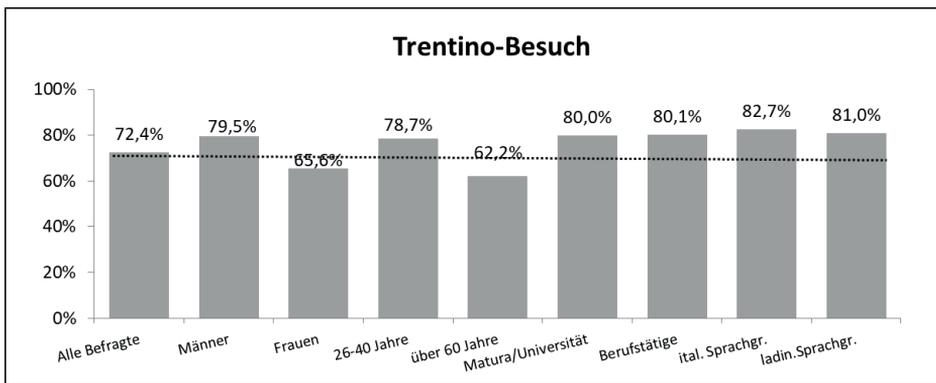
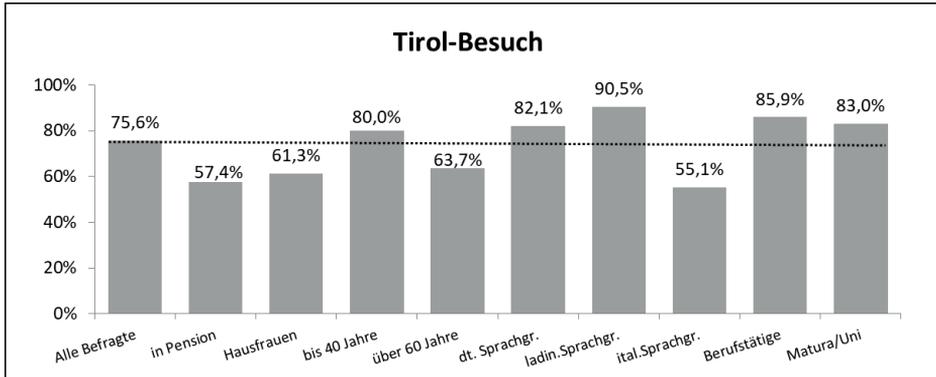
ringer ist dieser Prozentsatz bei Personen in Ausbildung, von denen nur 25,9% angeben, im letzten Jahr zumindest einmal im Trentino gewesen zu sein. Überdurchschnittlich oft hingegen wird diese Antwort von jeder zweiten Hausfrau (48,7%) gegeben.



Südtirol

Südtiroler waren 2019 in Tirol	Prozent	Südtiroler waren 2019 im Trentino	Prozent
Ja	75,6%	Ja	72,4%
Nein	24,4%	Nein	27,6%
Gesamt	100,0%	Gesamt	100,0%

Grundgesamtheit: alle Befragte in Südtirol



Personen im Alter bis zu 40 Jahren (80%), Befragte mit Matura (86,6%) oder Universitäts-/FH-Abschluss (79,3%), Berufstätige (85,9%) und Personen der deutschen (82,1%) und ladinischen (90,5%) Sprachgruppe geben überdurchschnittlich oft an, in Tirol gewesen zu sein, während Personen über 60 Jahre oder in Pension dies nur zu durchschnittlich 60% angeben. Besonders signifikant ist ein Vergleich der beiden Sprachgruppen: Angehörige der deutschen Sprachgruppe geben zu rund 82% (2017: 80%) und Befragte der ladinischen Sprachgruppe zu rund 90% an, im letzten Jahr Tirol bereist zu haben, während nur 55% der italienischen Sprachgruppe (2017: 55% und 2015: 46%) im Jahr 2019 in Tirol waren.

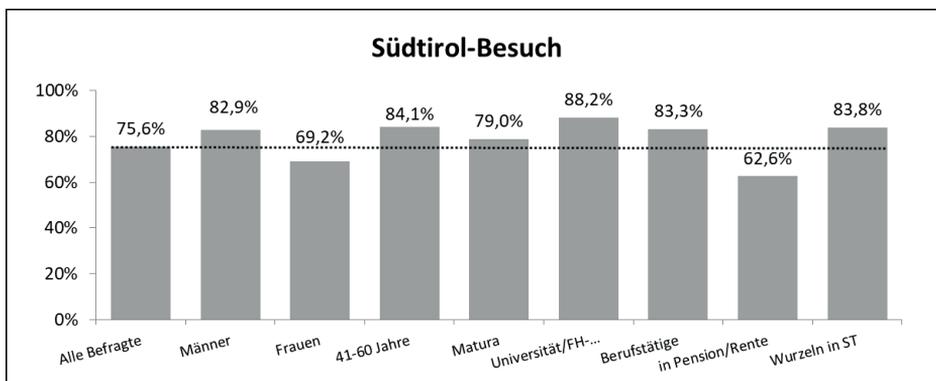
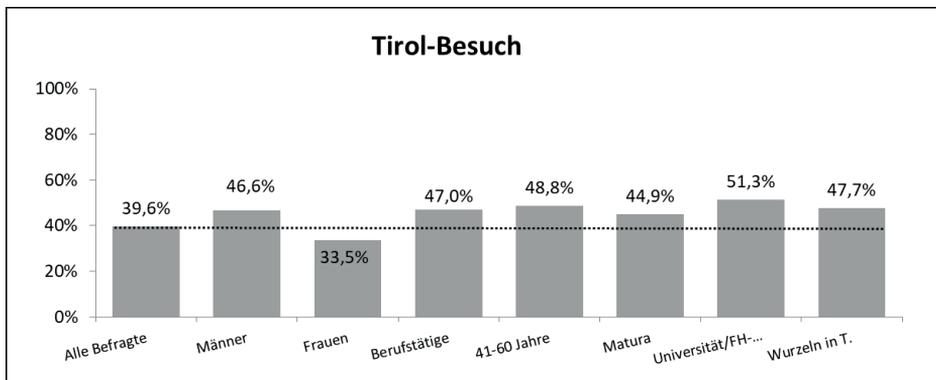
Unter den Befragten, welche signifikant häufig das Trentino im Jahr 2019 besucht haben, finden sich mehr Männer (79,5%) als Frauen

(65,6%), mehr Befragte zwischen 26 und 40 Jahren (78,7%), formal höher Gebildete (Matura, Universität) (rund 80%), Berufstätige (80,1%) und Angehörige der italienischen Sprachgruppe (82,7%) wie auch der ladinischen Sprachgruppe (81%).

Trentino

Trentiner waren 2019 in Tirol	Prozent	Trentiner waren 2019 in Südtirol	Prozent
Ja	39,6%	Ja	75,6%
Nein	60,4%	Nein	24,4%
Gesamt	100,0%	Gesamt	100,0%

Grundgesamtheit: alle Befragte im Trentino



Unter den Befragten, welche im Jahr 2019 signifikant häufig Tirol besucht haben, finden sich vor allem Berufstätige (47%), Männer (46,6%), 41-60 Jährige (48,8%), Personen mit Matura (44,9%) bzw. Universitäts-/FH-Abschluss (51,3%) sowie Personen mit Verwandten in Tirol (47,7%). Bei Frauen liegt der Anteil bei 33,5% und bei Hausfrauen gar nur bei rund 22%.

Analysiert man die Gruppe der Befragten, welche angeben, im Jahr 2019 Südtirol besucht zu haben (75,6%), finden sich überdurchschnittlich viele Männer (82,9%), Befragte zwischen 41 und 60 Jahren (84,1%), Personen mit Matura (79%) bzw. mit Universitäts-/FH-Abschluss (88,2%) und Befragte mit Verwandten bzw. Familie in Südtirol (83,8%). Umgekehrt lässt sich feststellen, dass Personen über 60 Jahre bzw. Personen in Pension/Rente nur zu rund 63% Südtirol besucht haben.

7.12. Die Meinung der Ladinier

Die ladinische Bevölkerung ist eine der drei anerkannten Sprachgruppen in Südtirol und bildet mit rund 4,5% die kleinste Sprachgruppe Südtirols. Die 20.000 Ladinier und Ladinierinnen leben in erster Linie im Grödner- und im Gadertal. In der Provinz Trient haben sich bei der Volkszählung 2011 rund 18.500 Personen oder 3,5% der Bevölkerung als Ladinier erklärt, die sich vor allem im Fassatal und im Nonstal befinden.

Obgleich eine sehr kleine Minderheit, genießt die ladinische Bevölkerung in Südtirol und im Trentino (dort allerdings nur die Fassaladinier, nicht jene des Nonstals) einen entsprechenden Minderheitenschutz, sind in den politischen Institutionen vertreten (Landtag/Landesregierung) und genießen in ihren Tälern zusätzliche Rechte. Als älteste Bevölkerung der EUREGIO spielen die Ladinier und Ladinierinnen in der Kultur von Südtirol und des Trentino eine bedeutende Rolle.

Aus diesem Grunde erscheint es interessant und wichtig zu sein, auch die Meinung der Ladinier und Ladinierinnen zur EUREGIO zu erfassen. Wegen der geringen Stichprobe ist es aber nur möglich,

einige Aussagen und gewisse Trends der Südtiroler Ladinern zu präsentieren, nicht aber jene des Trentino.

Wenn man die Bekanntheit der EUREGIO unter den Ladinern betrachtet, dann zeigt sich, dass der Bekanntheitsgrad 2019 mit 57% deutlich hinter dem Wert aus dem Jahre 2017 liegt (2017: 84%, 2015: 81,7%), während in der italienischen Sprachgruppe Südtirols dieser leicht unterdurchschnittlich bei 75% liegt (2017: 76%, 2015: 65,6%). Im Vergleich dazu: in der deutschen Sprachgruppe liegt der Bekanntheitsgrad bei rund 90%. Dass der Bekanntheitsgrad innerhalb von nur zwei Jahren um rund 25% zurückgegangen ist, lässt sich ohne zusätzliche Vertiefungen nicht erklären.

Analysiert man die Informationshäufigkeit über die beiden anderen Mitgliedsländer der EUREGIO, so zeigt sich, dass sich Ladinern zu 75% nur gelegentlich (aber nicht regelmäßig) darüber informieren.

Finden es im Durchschnitt 77% der Südtiroler als wichtig, über die anderen beiden Mitgliedsländer der EUREGIO regelmäßig Informationen zu erhalten, so beträgt dieser Prozentsatz unter den befragten Ladinern nur rund 66%, wobei sich alle davon für eine Förderung von TV-Nachrichten aus den beiden anderen Mitgliedsländern wünschen, wobei der unmittelbare Wunsch nach eigenen EUREGIO-Nachrichten nur von 50% der Ladinern geäußert wird; in Südtirol lag dieser Wunsch weit höher bei 75%.

Betrachtet man die Bedeutung der Zusammenarbeit der drei Länder Tirol-Südtirol-Trentino, dann beurteilen ca. 96% der Südtiroler diese als sehr wichtig/wichtig, während diese Meinung sogar alle befragten Ladinern vertreten; für sie ist diese Art der Zusammenarbeit also extrem wichtig.

Wenn es um ein nach außen hin stärkeres Auftreten der drei Länder geht, dann liegt das Meinungsbild in allen drei Sprachgruppen nahezu gleich hoch, nämlich bei rund 80%- 90%.

Analysiert man die Frage, ob die Zusammenarbeit innerhalb der EUREGIO für den Einzelnen persönlich Vorteile gebracht hat oder ob

die subjektiven Erwartungen enttäuscht worden sind, dann zeigt sich leider, dass überdurchschnittlich viele Ladiner (33%, im Vergleich zu durchschnittlich 10,6%) von der Zusammenarbeit eher enttäuscht worden sind. Die Gründe dafür wurden allerdings nicht abgefragt.

Für 42% der Ladiner hat sich die emotionale Beziehung zu den anderen beiden Ländern positiv ausgewirkt. Bei den Italienischsprachigen liegt dieser Prozentsatz bei 43,2%, bei den Deutschsprachigen bei rund 48%. Hier ist das Stimmungsbild der Ladiner verglichen mit 2017 (32%) deutlich besser, während es 2015 mit 45% sogar an erster Stelle stand.

Besonders auffällig ist die Tatsache, dass ca. 25% der Südtiroler eine Initiative der EUREGIO in Erinnerung geblieben war, in der ladinischen Sprachgruppe sich aber niemand an eine derartige Initiative erinnern konnte.

Die Zufriedenheit mit der Arbeit in der EUREGIO ist in Südtirol generell mit 61% auch deutlich höher als in der ladinischen Sprachgruppe, wo dieser Prozentsatz bei knapp 42% lag.

Ein zentrales Thema in der EUREGIO war immer und bleibt nach wie vor der Verkehr und die damit verbundenen Verkehrsmaßnahmen. Im Durchschnitt halten rund 83% der befragten Südtiroler die Verkehrsmaßnahmen wie Anhebung der LKW-Maut, Blockabfertigung, etc. für sehr wichtig und sprechen sich für ein Fortsetzen der Maßnahmen, ja sogar für eine Intensivierung aus. Diese Meinung vertreten praktisch alle Befragten der ladinischen Sprachgruppe.

Geht es um die Förderung der Kenntnisse der beiden Landessprachen deutsch und italienisch, dann sehen die Ladiner dies eher kritisch. Unter den Ladinern stößt diese Förderung überraschender Weise eher auf Ablehnung: nahezu ein Fünftel – im Vergleich zu durchschnittlich rund 14% - ist nicht für eine Förderung des Lernens beider Landessprachen deutsch und italienisch. Dies kann damit zusammenhängen, dass die ladinische Sprachgruppe im Vergleich zu den beiden anderen in Südtirol lebenden Sprachgruppen die besten Kenntnisse der beiden anderen Landessprachen aufweisen.

90% der Ladiner (2017: 67%, 2015: 76%), d.h. sogar mehr wie Deutschsprachige (rund 80%), aber noch viel häufiger als Italienischsprachige (50%), geben an, während des letzten Jahres einmal in Tirol gewesen zu sein. Umgekehrt zeigt sich das Bild bezüglich eines Besuchs im Trentino; dort - im Trentino – waren im letzten Jahr rund 82% (2017: 80%, 2015: 77%) der italienischen Sprachgruppe Südtirols, aber nur 68%% (2017: 49,5%, 2015: rund 57%) der deutschen, jedoch vier Fünftel der ladinischen Sprachgruppe.

8. Zusammenfassung

- Hoher Bekanntheitsgrad der EUREGIO: In Tirol liegt der Bekanntheitsgrad bei rund 77%, in Südtirol bei 86% und im Trentino bei 71%. Unter Berücksichtigung der statistischen Schwankungsbreiten hat der Bekanntheitsgrad in Tirol im Vergleich zu 2017 leicht zu- und im Trentino ganz leicht abgenommen; ein signifikanter Anstieg der Bekanntheit zeigt sich in Südtirol mit einem Plus von 5% verglichen mit 2017.
- Die TOP-Infoquellen über die EUREGIO sind wie in den letzten Jahren in allen drei Regionen die klassischen Medien (T 73%/ ST 88%/ TN 79%), weit dahinter gefolgt mit rund 10%-13% Veranstaltungen, Gespräche mit Familie, Freunden und Bekannten, Internet sowie Projekte bzw. Initiativen.
- Bezüglich Information über die jeweils anderen Mitgliedsländer der EUREGIO liegen Südtirol und das Trentino deutlich vor den Tirolern. Sind es in Südtirol und im Trentino rund 76%, die sich zumindest gelegentlich über die anderen Mitgliedsländer informieren, so liegt dieser Anteil in Tirol nur bei 55%. Als Informationsquellen werden diesbezüglich in Tirol und in Südtirol von rund drei Viertel der Befragten die Zeitungen, gefolgt von TV und Radio mit rund 65% genannt; im Trentino liegt TV/Radio mit 70% vor Zeitungen mit 64%.
- Relativ hoch ist der Wunsch nach regelmäßiger Berichterstattung über die jeweils anderen Mitgliedsländer der EUREGIO; dieser liegt in Tirol bei 65%, in Südtirol signifikant höher bei 77% und im Trentino sogar bei 79%. Nach Meinung von mehr als 80% der Befragten in Tirol und rund 90% in Südtirol und dem Trentino sollte der Empfang von TV-Nachrichten aus den jeweils anderen Mitgliedsländern verstärkt und gefördert werden.
- Der Wunsch nach eigenen EUREGIO-News bzw. Nachrichten liegt in Tirol bei fast 80%, in Südtirol bei 75% und im Trentino bei fast 90%.

- Rund 90% der Befragten in allen drei EUREGIO-Mitgliedsländern halten die Zusammenarbeit dieser Regionen für sehr wichtig bzw. wichtig. Die TOP Sachgebiete sind wie in den letzten Jahren der Verkehr, Tourismus, Wirtschaft, Umwelt und Bildung, die in Südtirol mit knapp 20% deutlich höher als in Tirol mit 7% und im Trentino mit rund 11% liegt.
- 21% (Tirol) bis rund 25% (Südtirol/Trentino) der Befragten ist eine Initiative der EUREGIO in Erinnerung; hier sind es vor allem Initiativen im Bereich Verkehr, Veranstaltungen/Messen/Ausstellungen, Politik, EUREGIO-Tag/freie Zugfahrt und diverse Universitätsprogramme bzw. Bildungsprogramme.
- Die Zufriedenheit mit der Arbeit der EUREGIO liegt in Tirol bei 48%, in Südtirol bei 61% und im Trentino bei 53%.
- Mehr als vier Fünftel der Befragten aller drei Mitgliedsländer – in Südtirol sogar fast 90% - wünschen sich nach außen hin ein stärkeres Auftreten der Europaregion.
- Analysiert man die Beurteilung der Verkehrsmaßnahmen, dann unterscheiden sich Tirol und Südtirol signifikant vom Trentino. Zwei Drittel der Befragten im Trentino finden die Verkehrsmaßnahmen wie z.B. Blockabfertigung, Anhebung der LKW-Maut bzw. teilweise Fahrverbote für wichtig und sollten fortgesetzt bzw. intensiviert werden. Entlang der Nord-Südroute in Tirol bzw. Südtirol steigt diese Meinung auf 85% bis 90%.
- Für eine Förderung der deutschen und italienischen Sprachkenntnisse sprechen sich in Tirol 60%, in Südtirol 82% und im Trentino 71% der Befragten aus.
- Zunahme der Mobilität innerhalb der EUREGIO: Bei rund drei Viertel der Befragten zeigt sich ein gegenseitiger Besuch von Tirolern und Südtirolern sowie von Südtirolern und Trentinern; gleich geblieben ist mehr oder weniger der gegenseitige Besuch von Tirolern und Trentinern, der bei knapp 40% liegt.

9. Schlussfolgerungen

Will sich die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino weiterentwickeln, sind einige Grundüberlegungen anzustellen, welche die Parteien stärker in den Mittelpunkt rücken:

- Die Rolle der Parteien sollte in der Europaregion aufgewertet werden. Es sind zentrale politische Akteure, die den Integrationsprozess der Europaregion weiterentwickeln, vertiefen und thematisch ausbreiten können.
- Die Parteien können durch einen politischen Diskurs zu euroregionalen Themen eine euroregionale Öffentlichkeit schaffen und dadurch die euroregionale Identität fördern.
- Ein Erneuerungsschub dazu könnte durch die Bildung von gemeinsamen Fraktionen im Dreierlandtag erfolgen.
- Dazu müsste der Dreierlandtag politisch aufgewertet und weit stärker in den EVTZ eingebunden werden.
- Die Direktwahl des Dreierlandtages ist nicht vorgesehen. Um dennoch gemeinsame euroregionale Themen im Sinne des Wettbewerbs unter Parteien zumindest ansatzweise anzusprechen, sollten die Landtagswahlen in den drei Mitgliedsländern am selben Tag abgehalten werden.
- Mit der Bildung der drei Landesregierungen sollte im Sinne der Verlinkung mit der Europaregion auch die formale Einsetzung des Vorstandes der Europaregion einhergehen.
- Um den verschiedenen Aufgaben der Parteien zugunsten der Europaregion nachkommen zu können, sollten den Fraktionen Gelder zur Verfügung gestellt werden. Die Fraktionsgelder dürften ausschließlich für Aktivitäten und Initiativen der Parteien im Rahmen der Euregio-Aktivitäten verwendet werden.
- Die Kommunikation der Parteien zu Themen der Europaregion sollte gestärkt, die Kommunikation unter den Parteien grenzüber-

greifend gefördert werden. Damit der grenzüberschreitende Diskurs zu euroregionalen Themen von den Parteien geführt werden kann und eine Rückkoppelung mit der Bevölkerung erfolgt, sind gemeinsame Medien in der Europaregion notwendig oder jedenfalls Medien, die euroregionale Themen artikulieren.

- Bei der Zielfindung, die derzeit vom Vorstand in den jeweiligen Zwei-Jahres-Programmen definiert wird, sollten die Parteien stärker miteinbezogen werden, indem sie autonome programmatische Euregiovorstellungen erarbeiten. Vor den Landtagswahlen sollten Parteien Wahlmanifeste zur Europaregion verabschieden.
- Sach- und Personalfragen sollten von den Mitgliedsparteien der Europaregion verstärkt untereinander abgestimmt werden. Dadurch kann ein kohärenteres System der Willensbildung und Entscheidungsfindung erzielt werden. Dies gilt für die formelle wie für die informelle Ebene.
- Durch inklusive Maßnahmen können Parteien einen euroregionalen Sozialisationsprozess der Bürger und Bürgerinnen einleiten. Daneben sind die politischen Parteien selbst angehalten, einen euroregionalen Sozialisationsprozess vorzunehmen. Gemeinsame Kontakte, Begegnungen, Projekte können eine wichtige Basis für die Zusammenarbeit sein.
- Für die euroregionalen Parteien kann in der Europaregion ein übergeordneter Funktionsaspekt verortet werden, der sich im Auf- und Ausbau von Netzwerken realisiert. Die Vernetzung schließt Akteure der nationalen, euroregionalen und europäischen Ebene mit ein. Netzwerke funktionieren neben den Institutionen, weisen eine informelle Natur und eine flache Hierarchie auf. Der Einfluss der Parteien auf politische Entscheidungen kann dadurch erhöht werden.

Parteien sind zentrale Akteure in jedem politischen System. Dies gilt auch für die Europaregion, die als politisches System *sui generis* angesehen werden kann. Die Aufwertung der Parteien der Europaregion fördert ihre Legitimation, schafft eine euroregionale Öffent-

lichkeit und stiftet Identität.

10. Methoden der Auswertung

Die vielfältigen und oft unübersichtlichen Ergebnisse von Umfragen können mit Hilfe von Maßzahlen, Häufigkeitsverteilungen und statistischen Tests exakter und verständlicher aufbereitet werden. In der vorliegenden Publikation werden auf erster Ebene Häufigkeitsverteilungen mit den entsprechenden Anteilswerten und auf zweiter Ebene statistische Tests zur Erklärung von Einflussgrößen verwendet.

Grundsätzlich wird bei der Anwendung statistischer Testverfahren nach Unterscheidungsverfahren und Zusammenhangsverfahren unterschieden; weiters wird nach den vorliegenden Skalierungsarten differenziert:

- nominal
- ordinal
- metrisch

Je nach Vorliegen einer der drei Skalierungen und der Entscheidung, ob ein Unterscheidungsverfahren oder ein Zusammenhangsverfahren angewendet wird, bieten sich folgende statistische Tests an: (Vgl. Hartung, 1987)

Skalierung	Unterscheidungsverfahren	Zusammenhangsverfahren
Nominal	Chi-Quadrat Test	Kontingenzkoeffizient
Ordinal	Bei 2 Gruppen: Mann-Whitney U-Test	Rangkorrelationskoeffizient nach SPEARMAN
	Bei > 2 Gruppen: Kruskal Wallis Test	
Metrisch	Varianzanalyse	Korrelationskoeffizient nach PEARSON

Da bei der vorliegenden Studie nur nominal- und ordinal skalierte Variablen vorliegen, wurden hauptsächlich Chi-Quadrat Test, Mann-Whitney U-Test und Kruskal Wallis Test angewendet; für die Über-

prüfung von Zusammenhängen wurde vereinzelt der Rangkorrelationskoeffizient nach SPEARMAN herangezogen.

Bei den Unterschiedsverfahren wird jeweils untersucht, inwieweit sich Gruppen von Befragten (z.B.: Männer/Frauen, Sprachgruppen, etc..) hinsichtlich einer Frage nur zufällig unterscheiden, oder ob diese Unterschiede signifikant bzw. wesentlich sind. Bei Zusammenhangsverfahren wird festgestellt, ob generell, wie stark und ob ein positiver oder negativer Zusammenhang (-1.....+1) zwischen 2 Variablen (Fragestellungen) besteht. (Vgl. Fahrmeir et al., 1999)

Als Signifikanzniveau wurde in den Auswertungen ein Niveau von 0,05 herangezogen; das heißt, ist das Signifikanzniveau 0,05 oder geringer, kann man davon ausgehen, dass sich einzelne Gruppen hinsichtlich einer Fragestellung signifikant voneinander unterscheiden und in ihrem Antwortverhalten über- oder unterdurchschnittlich zu interpretieren sind. Sollte dieses Signifikanzniveau - auch Irrtumswahrscheinlichkeit genannt - zwischen 5% und 10% liegen, wird, sofern die Fragestellung besonders interessant ist, von tendenziellen Auffälligkeiten gesprochen.

Die gesamte Studie mit allen statistischen Berechnungen wurde mit Hilfe des Programmpaketes SPSS ausgewertet.

11. Literaturverzeichnis

- ANSA (2017): Doppia preferenza di genere, sì da Consiglio trentino, in: ANSA, 1.12.2017, http://www.ansa.it/trentino/notizie/2017/12/01/doppia-preferenza-di-genere-si-da-consiglio-trentino_e681f099-afd1-4e4f-9117-1e011611f5df.html (3.12.2017).
- APA (2016): Tirol: 278 Bürgermeister in Innsbruck angelobt, in: Die Presse, 14.3.2016, https://diepresse.com/home/innenpolitik/4945801/Tirol_278-Buergermeister-in-Innsbruck-angelobt (3.12.2017).
- ARD (2020): Tagesschau. Weltweit mehr Frauen in Parlamenten, 8.3.2020, <https://www.tagesschau.de/ausland/frauen-parlamente-101.html> (28.4.2020).
- Atz, Hermann (2007): Die Grünen Südtirols. Profil und Wählerbasis, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag.
- Atz, Hermann/Pallaver, Günther (2014): Die Normalisierung Südtirols. Die Landtagswahlen 2013: Ergebnisse, Trends und Perspektiven, in: Pallaver, Günther (Hg.): Politika11. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 149-192.
- Atz, Hermann/Pallaver, Günther (2019): Der Reiz des Neuen. Unzufriedenheit bestraft die Regierungsparteien gleich wie die etablierte Opposition, in: Engl, Alice/Pallaver, Günther/Alber, Elisabeth (Hg.): Politika 2019. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 115-153.
- Baldassarri, Delia/Segatti, Paolo (2018): Ancora sinistra-destra?, in: Itanes (Hg.): Vox populi. Il voto ad alta voce del 2018, Bologna: il Mulino, 179-196.
- Beyme, Klaus von (1982): Parteien in westlichen Demokratien, München: Piper.
- Brunazzo, Marco (2014): Il 2013 tra elezioni nazionali e provinciali in Trentino. Fine del bipolarismo?, in: Engl, Alice/Pallaver, Günther/Alber, Elisabeth (Hg.): Politika 2019. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 331-351.
- Brunazzo, Marco/Santinello, Cristiano (2019): Le elezioni provinciali: la prima alternanza, in: Engl, Alice/Pallaver, Günther/Alber, Elisabeth (Hg.): Politika 2019. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 243-257.
- Bussjäger et al. (Hg.) (2011), Der Europäische Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ): Neue Chancen für die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (Institut für Föderalismus, Bd. 113), Wien: Braumüller.
- Dandoy, Régis (2010): Ethno-regionalist parties in Europe: a typology, in: Perspectives on Federalism 2 (2), 194-220.
- De Winter, Lieven (1998): Conclusion. A Comparative Analysis of the Electoral, Office and Policy Success of Ethnoregionalist Parties, in: De Winter, Lieven/Türsan, Huri (Hg.): Regionalist Parties in Western Europe, London: Routledge, 204-247.
- Decker, Frank/Lewandowsky, Marcel (2012): Die rechtspopulistische Parteienfamilie, in: Jun Uwe/Höhne, Benjamin (Hg.): Parteienfamilien Identitätsbestimmend oder nur noch Etikett? Parteien in Theorie und Empirie, Band 2, Opladen: Verlag Barbara Budrich, 270-283.
- Della Porta, Donatella (2001): I partiti politici, Bologna: il Mulino.
- Di Sotto, Nicoletta (2009): Dalla periferia all'Europa. I partiti etnoregionalisti e l'Unione Europea, Soveria-Mannelli: Rubettino Eds.
- Dolomiten (2011): Heikle Themen rechtzeitig abstimmen. Treffen der Landtagsklubs von ÖVP und SVP, in: Dolomiten, 15.1.2011.
- Engl, Alice (2014): Zusammenhalt und Vielfalt in Europas Grenzregionen. Der Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit in normativer und praktischer Dimension, Baden-Baden: Nomos

- Eppler, Annegret (2013): Legitimation durch interparlamentarische Zusammenarbeit?, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), <https://www.bpb.de/apuz/154384/legitimation-durch-interparlamentarische-zusammenarbeit> (2.5.2020).
- Europaregion (2020): Versammlung, <http://www.europaregion.info/de/satzung-und-organe.asp> (2.5.2020).
- EVTZ/NEWS (2018): EU-Verkehrsgipfel in München: Europäische Lösungen für den Brenner, www.europaregion.info/de/newsmobilitaet.asp?news_action=4&news_article_id=606636 (21.4.2018).
- Fahrmeir Ludwig/Künstler Rita/Pigeot Iris/Tutz Gerhard (1999): Statistik- Der Weg zur Datenanalyse, Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Gärtner, Reinhold (2016): Frauen in der Tiroler Kommunalpolitik, in: Engl, Alice/Pallaver, Günther/Alber, Elisabeth (Hg.): *Politika 2016. Die Gemeinden der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Partizipation, Zusammenarbeit, Finanzierung. Ein Vergleich/I comuni dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino. Partecipazione, collaborazione, finanziamento. Un confronto. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol*, Bozen: Edition Raetia, 175-180.
- Gehler, Michael (2004): Aufbruch zur Postmoderne. Die Amtszeit von Tirols Landeshauptmann Wendelin Weingartner 1993-2002, in: Karlhofer, Ferdinand/Pelinka, Anton (Hg.): *Politik in Tirol*, Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studienverlag, 245-275.
- Geschäftsordnung (2014): Geschäftsordnung für den Dreierlandtag, <https://www.landtag-bz.org/de/dreier-landtag/geschaeftsordnungen.asp> (3.5.2020).
- Hartung, Joachim (1987): *Statistik*, München/Wien: Oldenbourg Verlag.
- Heringer, Hans Jürgen (2017): *Interkulturelle Kommunikation*, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag (5. Auflage).
- Hilpold, Peter/Moroder, Helmuth (2015): Verkehrspolitik in Südtirol, in: Alber, Elisabeth/Engl, Alice/Pallaver, Günther (Hg.), *Politika 15. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol*, Bozen: Edition Raetia, 287-313.
- Hix, Simon (1998): The study of the European Union II: the 'new governance' agenda and its rival, in: *Journal of European Public Policy* 1, 38-65, <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/13501768880000031> (28.4.2020).
- Hix (2005): *The Political System of the European Union*, London: Palgrave/Macmillan.
- Hoecker, Beate/Fuchs Gesine (2004) (Hg): *Handbuch Politische Partizipation von Frauen in Europa*, Bd. 2: Die Beitrittsstaaten, Wiesbaden: Springer VS.
- Ignazi, Piero (2018): *I partiti in Italia dal 1945 al 2018*, Bologna: il Mulino.
- Inter-Parliamentary Union (2019): *Women in national parliaments. WORLD CLASSIFICATION*, <http://archive.ipu.org/wmn-e/classif.htm> (28.4.2020).
- Johansson, Karl Magnus/Zervakis, Peter (2002): *Historical-Institutional Framework*, in: Johansson, Karl Magnus/Zervakis, Peter (Hg.): *European Political Parties between Cooperation and Integration*, Baden-Baden: Nomos, 11-28.
- Jun Uwe/Höhne, Benjamin (Hg.) (2012): *Parteienfamilien Identitätsbestimmend oder nur noch Etikett? Parteien in Theorie und Empirie*, Band 2, Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Karlhofer, Ferdinand (2010): *Gestaltungskraft und Vetomacht. Funktion und Praxis der Landeshauptleuterkonferenz*, in: Rosner, Andreas/Bussjäger, Peter (Hg.): *Im Dienst der Länder – im Interesse des Gesamtstaates. Festschrift 60 Jahre Verbindungsstelle der Bundesländer*, Wien: Braumüller, 311-326.
- Karlhofer, Ferdinand (2014): Die Tiroler Landtagswahl 2013, in: Pallaver, Günther (Hg.): *Politika 14. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol*, Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft/Società di Scienza Politica dell'Alto Adige/Sozieta de scienza politica de Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 353-370.

- Karlhofer, Ferdinand (2019): Die Landtagswahl 2018: Rebellion und Beharrung in Tirols Parteienlandschaft, in: Karlhofer, Ferdinand/Pallaver, Günther (Hg.): Politik in Tirol. Jahrbuch 2019, Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag, 11-28.
- Keating, Michael (2006): Europe the State and the Nation, in: McGarry, John/Keating, Michael (Hg.): European Integration and the Nationalities Question, London: Routledge, 23-34.
- Kirchheimer, Otto (1966): The Transformation of the Western European Party System, in: La Palombara, Joseph/Weiner, Myron (Hg.): Political Parties and Political Development, Princeton, N.J.: Princeton University Press, 177-200.
- Kritzinger, Sylvia/Michalowitz, Irina (2005): Party Positions Changes through EU membership? The (non-) Europeanisation of Austrian, Finnish and Swedish Political Parties, in: *Politique Européenne* 16 (2), 21-53.
- Landesgesetz (2017): Bestimmungen über die Wahl des Landtages, des Landeshauptmannes und über die Zusammensetzung und Wahl der Landesregierung. Landesgesetz vom 19. September 2017, Nr. 141, http://lexbrowser.provincia.bz.it/doc/de/208939/landesgesetz_vom_19_september_2017_nr_14.aspx (14.11.2017).
- Land Tirol (2018): Landtagswahl 2018 | Landesergebnis, https://wahlen.tirol.gv.at/landtagswahl_2018/index.html (30.4.2020).
- Lefkofridi, Zoe (2008): An Integrated Model of National Party Response to European Integration, Institut für Höhere Studien (IHS), Reihe Politikwissenschaft 115.
- Lijphart, Arend (1977): Democracy in Plural Societies. A Comparative Exploration, New Haven/London: Yale University Press.
- Lipset, Seymour M./Rokkan, Stein (1967): Cleavages Structures, Party Systems, and Voter Alignments: An Introduction, in: Lipset, Seymour M./Rokkan, Stein (Hg.): Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives, New York: Free Press, 1-64.
- Lynch, Peter (1996): Minority Nationalism and European Integration, Cardiff: University of Wales Press.
- Massetti, Emanuele (2009): Explaining Regionalist Party Positioning in a Multi-dimensional Ideological Space: A framework for Analysis. *Regional and Federal Studies* 19 (4-5), 501-531.
- Mattila, Mikko/Raunio, Tapio (2006): Cautious Voters and Supportive Parties. Opinion Congruence between Voters and Parties on the EU dimension, in: *European Union Politics* 7 (4), 427-449.
- Maurer, Andreas (2002): Parlamentarische Demokratie in der Europäischen Union. Der Beitrag des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente (Integration Europas und Ordnung der Weltwirtschaft), Baden-Baden: Nomos.
- Maurer, Andreas (2009): Mehrebenendemokratie und Mehrebenenparlamentarismus. Das Europäische Parlament und die nationalen Parlamente nach Lissabon, in: Kadelbach, Stefan (Hg.): Europäische Integration und parlamentarische Demokratie, Baden-Baden: Nomos, 19-58.
- Maurer, Andreas (2012): Parlamente in der EU (Reihe Europa kompakt, Band 3379), Wien: Facultas.
- Mittag, Jürgen/Steuwer, Janosch (2010): Politische Parteien in der EU, Wien: Facultas Verlag.
- Mucchi Faina, Angelica (2006): Comunicazione interculturale. Il punto di vista psicologico-sociale, Roma-Bari: Editori Laterza.
- Müller, Sandra/Rosenberger, Sieglinde (2017): Nach der „Asylkrise“ 2015. Die österreichische Asyl- und Grenzmanagementpolitik, in: Pallaver, Günther/Engl, Alice/Alber, Elisabeth (Hg.): *Politika* 17. Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 117-131.
- Nagel, Klausjürgen (2004): Transcending the National/Asserting the National: How Stateless Nations like Scotland, Wales and Catalonia React to European Integration, in: *Australian Journal of Politics and History* 50 (1), 57-74.

- Neisser, Heinrich (2010): Das Europäische Parlament als Fokus demokratischer Legitimation, in: Dialer, Doris/Lichtenberger, Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit, Innsbruck: innsbruck university press, 55-75.
- Nick, Rainer/Pallaver, Günther (1998): Jenseits von Grenzen. Tirol-Südtirol- Trentino. Die Euroregion aus der Sicht der Bevölkerung, Innsbruck: Studia Universitätsverlag.
- Nindler, Peter (2020): Transit: Südtirols Wirtschaft pocht auf Ausnahmen, in: Tiroler Tageszeitung, 13.2.2020, <https://www.tt.com/artikel/16634936/transit-suedtirols-wirtschaft-pocht-auf-ausnahmen> (17.4.2020).
- Oppelland, Torsten (2006): Das Parteiensystem der Europäischen Union, in: Niedermayer, Oskar/Stöss, Richard/Haas, Melanie (Hg.): Die Parteien Westeuropas, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 455-475.
- ORF Tirol (2019): Mehr Berichte aus und für Südtirol, <https://tirol.orf.at/v2/tv/stories/2546900/> (1.4.2020).
- Pallaver, Günther (2005): Euroregion Tirol-Südtirol-Trentino, in: Marko, Joseph et al. (Hg.): Die Verfassung der Südtiroler Autonomie. Die Sonderrechtsordnung der Autonomen Provinz Bozen/Südtirol (Schriftenreihe der Europäischen Akademie Bozen, Bereich „Minderheiten und Autonomien“, 7), Baden-Baden: Nomos, 493–510.
- Pallaver, Günther (2006): Demokratie und Medien in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. Theoretische Überlegungen zur Überwindung kommunikativer Schranken, in: Pallaver, Günther (Hg.): Die ethnisch halbierte Wirklichkeit. Medien, Öffentlichkeit und politische Legitimation in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. Theoretische Überlegungen und Fallbeispiele aus Südtirol: Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag, 9-39.
- Pallaver, Günther (2006a): Regionale Parlamente und Parteien in Italien. Transformationsprozesse, Trends und Perspektiven, in: Zimmermann-Steinhart, Petra (Hg.): Regionale Wege in Europa. Föderalismus – Devolution – Dezentralisierung (Schriftenreihe des Zentralinstituts für Regionalforschung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Bd. 2), München: Allitera Verlag, 115-150.
- Pallaver, Günther (2007): Ethnoregionale Parteien im Europäischen Parlament, in: Pelinka, Anton/Plasser, Fritz (Hg.): Europäisch Denken und Lehren. Festschrift für Heinrich Neisser, Innsbruck: innsbruck university press, 227-232.
- Pallaver, Günther (2008): South Tyrol's Consociational Democracy: Between Political Claim and Social Reality, in: Woelk, Jens/Palermo, Francesco/Marko, Joseph (Hg.): Tolerance through Law. Self Governance and Group Rights in South Tyrol, European Academy Bozen/Bolzano, Leiden/Boston: Martinus Nijhoff Publishers, 303-327.
- Pallaver, Günther (2011): Südtirols Parteiensystem im Wandel. Trends und Perspektiven, in: Grote, Georg/Siller, Barbara (Hg.): Südtirolismen. Erinnerungskulturen-Gegenwartsreflexionen-Zukunftsvisionen, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 259-280.
- Pallaver, Günther (2014): South Tyrol's changing political system: from dissociative on the road to associative conflict resolution, in: Nationalities Papers: The Journal of Nationalism and Ethnicity, 42 (3), 376-398.
- Pallaver, Günther (2016): Kompetenzverteilung in Bewegung. Dauerreform und schleichende Zentralisierung in Europas föderalen und regionalen Systemen, in: Gamper, Anna/BuBjäger, Peter/Karlhofer, Ferdinand/Pallaver, Günther/Obwexer, Walter (Hg.): Föderale Kompetenzverteilung in Europa, Baden-Baden: Nomos, 785-806.
- Pallaver, Günther (2018): Herausforderungen für Politik und Gesellschaft in der Euroregion Tirol-Südtirol-Trentino. Eine Effektivitäts- und Legitimitätsbewertung, in: Obwexer, Walter/BuBjäger, Peter/Gamper, Anna/Happacher, Esther (Hg.): Integration oder Desintegration? Herausforderungen für die Regionen in Europa. Baden Baden: Nomos Verlag (= Grenz-Räume, 1), 267 - 295.

- Pallaver, Günther (2018a): Südtirols Parteien. Analyse, Trends und Perspektiven, Bozen: Edition Raetia.
- Pallaver, Günther/Scantamburlo, Matthias (2015): Kein Durchbruch antieuropäischer Positionen. Die EU-Parlamentswahlen 2014 in Südtirol, in: Alber, Elisabeth/Engl, Alice/Pallaver, Günther (Hg.): *Politika15. Südtiroler Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol*, Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft/Società di Scienza Politica dell'Alto Adige/Sozieta de scienza politica de Südtirol, Bozen: Edition Raetia, 335-363.
- Pallaver, Günther/Traweger, Christian (2019): Verwaltungskooperation im Bewusstsein der Bevölkerung, in: Bussjäger, Peter/Happacher, Esther/Obwexer, Walter (Hg.): *Verwaltungskooperation in der Europaregion. Potenziale ohne Grenzen?*, Baden-Baden: Nomos, 157-186.
- Pelinka, Anton (2009): Determinative factors of Euroscepticism, in: Arató, Krisztina/Kaniok, Petr (Hg.): *Euroscepticism and European Integration*, Zagreb: CPI, 15-39.
- Pelinka, Anton (2011): *Europa. Ein Plädoyer*, Wien: Braumüller.
- Pennings, Paul (2006): An Empirical Study of the Europeanization of National Party Manifestos, 1960–2003, in: *European Union Politics* 7 (2), 257-270.
- Rauch, Virginia Maria (2020): *Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Eine Untersuchung der interparlamentarischen Institution des Dreier-Landtages und deren Bedeutung für die Europaregion, politikwissenschaftliche Diplomarbeit*: Innsbruck.
- Regionalrat Trentino-Südtirol (2020): *Regionalratsfraktionen*, <http://www.regionalrat.tn.it/de/regionalrat/regionalratsfraktionen.asp> (4.6.2020).
- Rokkan, Stein/Urwin, Derek (1983): *Economy, Territory, Identity. Politics of West European Peripheries*, London: Sage Publications.
- Rovny, Jan (2004): Conceptualising Party-based Euroscepticism: Magnitude and Motivations, in: *College d'Europe: Does Euroscepticism have a passport? Collegium No. 29 Winter 2004*, 31-47.
- Rosenberger, Sieglinde K. (2006): Frauen- und Gleichstellungspolitik, in: Dachs, Herbert et al. (Hg.): *Politik in Österreich. Das Handbuch*, Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 742-752.
- Sarcinelli, Ulrich (2005): *Politische Kommunikation in Deutschland. Zur Politikvermittlung im demokratischen System*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sartori, Giovanni (1976): *Parties and Party System. A Framework of Analysis*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Sauer, Benedikt (2017): Zwischen Solidarität und neuem Grenzregime. Die Tiroler Flüchtlingspolitik im österreichischen und internationalen Kontext, in: Pallaver, Günther/Engl, Alice/Alber, Elisabeth (Hg.): *Politika17. Jahrbuch für Politik/Annuario di politica dell'Alto Adige/Anuar de politica dl Südtirol*, Bozen: Edition Raetia, 189–206.
- Scantamburlo, Matthias (2016): *Ethnoregionale Parteien und mehrdimensionaler Wettbewerb. Eine Analyse von Parteistrategien in Südtirol und dem Baskenland*, politikwiss. Dissertation, Universität Innsbruck.
- Schulz, Winfried (1997): *Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung*, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Selva, Andrea (2017): Sindaci donna? Meno che in Veneto, in: *Il Trentino*, 11.3.2017, <http://www.giornaletrentino.it/cronaca/trento/sindaci-donna-meno-che-in-veneto-1.1075233> (3.12.2017).
- Steenbergen, Marco R./Marks, Gary (2004) (Hg.): *European Integration and Political Conflict*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Stoiber, Gerold (2019): *Tiroler Fahrverbote: Berlin schaltet EU ein*, in: *Salzburger Nachrichten*, 7.2.2020, <https://www.sn.at/panorama/oesterreich/tiroler-fahrverbote-berlin-schaltet-eu-ein-83134597> (17.4.2020).

- Stöss, Richard/Haas, Melanie/Niedermayer, Oskar (2006): Parteiensysteme in Westeuropa: Stabilität und Wandel, in: Niedermayer, Oskar/Stöss, Richard/Haas, Melanie (Hg.): Die Parteien Westeuropas, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 7-37.
- SVP (1993): Das neue Programm der Südtiroler Volkspartei, <http://www.svp.eu/smardedit/documents/download/grundsatzprogramm.pdf> (30.7.2014).
- Szczerbiak, Aleks/Taggart, Paul (2008) (Hg.): *Opposing Europe? The Comparative Party Politics of Euroscepticism*, Oxford: Oxford University Press.
- Tiroler Volkspartei (2017): Landesparteivorstand, <https://www.tiroler-vp.at/partei/die-tiroler-volkspartei/landesparteivorstand/> (26.11.2017).
- Tenscher, Jens (2013): *Über die Grenzen politischer Medialisierung – Empirische Annäherung vonseiten der Politikwissenschaft*, Habilitationsschrift, Innsbruck 2013.
- Thomaß, Barbara (2007): *Mediensysteme vergleichen*, in: Thomaß, Barbara (Hg.): *Mediensysteme im internationalen Vergleich*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 12-41.
- Tömmel, Ingeborg (2014): *The European Union: What it is and How it Works*, London: Palgrave/Macmillan.
- Traweger, Christian/Pallaver, Günther (2014): *Kommunikation, Kooperation, Integration in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino: Die Meinung der Bevölkerung*, Innsbruck: Studia Universitätsverlag.
- Traweger, Christian/Pallaver, Günther (2018): *Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Erwartungen und Potenziale. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung (Euregio Monitor)*, Bozen: EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.
- Tronconi, Filippo (2009): *I partiti etnoregionalisti. La politica dell'identità territoriale in Europa occidentale*, Bologna: il Mulino.
- Türsan, Huri (1998) *Introduction: ethnoregionalist parties as ethnic entrepreneurs*, in: De Winter, Lieven/Türsan, Huri (Hg.): *Regionalist Parties in Western Europe*, London/New York: Routledge, 1-16.
- Südtiroler Bürgernetz (2018), Landtagswahlen 2018, http://www.buergernetz.bz.it/vote/landtag2018/results/home_id_vg.htm (1.5.2020).
- Südtiroler Landtag (2020), <https://www.landtag-bz.org/de/> (1.5.2020).
- Vasilopoulou, Sofia (2009): *Varieties of Euroscepticism: The Case of the European Extreme Right*, in: *Journal of Contemporary European Research*, 5 (1), 3-23.

Abkürzungsverzeichnis der Parteien:

- Tirol:** ÖVP: Österreichische Volkspartei; SPÖ: Sozialdemokratische Partei Österreichs; FPÖ: Freiheitlicher Partei Österreichs.
- Südtirol:** AAC/Fdl: Alto Adige nel Cuore/Fratelli d'Italia; DF: Die Freiheitlichen; PD: Partito Democratico/Demokratische Partei; TK: Team Köllenperger; STF: Süd-Tiroler Freiheit; M5S: Movimento 5 Stelle/5 Sterne Bewegung;
- Trentino:** Agire: Agire per il Trentino; AP: Autonomisti popolari; CT: Civica Trentina; FI: Forza Italia; M5S: Movimento 5 Stelle/5 Sterne Bewegung; Patt: Partito autonomista trentino tirolese; PD: Partito Democratico; PT: Progetto Trentino; UPT: Unione per il Trentino